



**Projektwettbewerb
Neubau Schulanlage Allmend, Horgen**

Bericht des Preisgerichts



Veranstalterin

Gemeinde Horgen
Abteilung Immobilienprojekte
Bahnhofstrasse 10
8810 Horgen

**Wettbewerbsbegleitung
Verfasser**

Helbling Beratung + Bauplanung AG
Marc Petitjean + Ivo Schoch
Hohlstrasse 614
8048 Zürich

Horgen, 21. September 2026



Inhaltsverzeichnis

1.	Auszug aus dem Wettbewerbsprogramm.....	3
1.1	Ausgangslage.....	3
1.2	Auftraggeberin	3
1.3	Wettbewerbsverfahren.....	3
1.4	Teilnahmeberechtigung	3
1.5	Wettbewerbsaufgabe.....	4
1.6	Planungsperimeter	4
1.7	Preisgericht	5
1.8	Gesamtpreissumme.....	7
1.9	Beurteilungskriterien	7
1.10	Termine Wettbewerb	7
2.	Beurteilung	8
2.1	Anmeldung und Teilnahme	8
2.2	Jurierungstermine	8
2.3	Vorprüfung.....	8
2.4	Erster Ausscheidungsrundgang	8
2.5	Zweiter Ausscheidungsrundgang.....	8
2.6	Dritter Ausscheidungsrundgang.....	9
2.7	Kontrollrundgang	9
2.8	Vertiefte Prüfung.....	9
2.9	Rangierung, Preiserteilung und Ankäufe.....	9
2.10	Empfehlung des Preisgerichts	10
2.11	Erkenntnisse des Preisgerichts.....	10
2.12	Empfehlungen des Preisgerichts	10
2.13	Aufhebung der Anonymität	10
2.14	Würdigung des Verfahrens und des Ergebnisses	11
3.	Genehmigung Bericht durch das Preisgericht	12
4.	Projektinformationen.....	13
4.1	Rangierte Projekte.....	13
4.2	Projekte, Ausscheidung im dritten Rundgang	54
4.3	Projekte, Ausscheidung im zweiten Rundgang	59
4.4	Projekte, Ausscheidung im ersten Rundgang	73

Der vorliegende Bericht ist mit folgendem **QR-Code** verlinkt:



Gender-Hinweis

Falls bei personenbezogenen Wörtern versehentlich eine Form gewählt wurde, die nicht alle Personen einschliesst, impliziert dies keinesfalls eine Benachteiligung eines anderen Geschlechts. Alle Personen mögen sich von den Inhalten gleichermaßen angesprochen fühlen.

1. Auszug aus dem Wettbewerbsprogramm

1.1 Ausgangslage

Die Gemeinde Horgen sichert und ergänzt ihren Bedarf an Schulraum für die Volksschule auf den beiden Arealen in der Waldegg und der Allmend. Vorerst soll in einer ersten Etappe das Areal Allmend erweitert werden.

In der Allmend, auf dieser für Horgen aussergewöhnlich flachen Ebene, plant die Gemeinde zusätzlichen Schulraum für 18 Schulklassen als Ergänzung zu einem bestehenden, im Jahr 2021 in Elementbauweise erstellten Schulhaus. Im Weiteren ergänzen ein Doppelkindergarten und Räume für die Musik das Areal. Die Fussballplätze, ein Garderobengebäude mit Schiessstand im Untergeschoss und die Entsorgungsstelle bleiben bestehen.

Die Neubauten der Schulanlage Allmend sollen mehr sein als ein Schulhaus: Sie sollen ein Lebensraum sein, der Kinder inspiriert, Lehrpersonen stärkt und die Gemeinschaft erlebbar macht. Die Architektur wird hier zum dritten Pädagogen. Sie eröffnet Möglichkeiten, fördert Begegnung und macht Lernen sichtbar. Sie schafft eine lernförderliche, transparente und Geborgenheit vermittelnde Atmosphäre.

Ein weiterer, interessanter Aspekt der Aufgabe betrifft den Umgang mit den Bestandsbauten. Erst vor wenigen Jahren wurden ein Schulhaus und ein Garderobengebäude erstellt, die aufgrund der Nachhaltigkeit und Ökonomie grundsätzlich erhaltenswert sind. Jury und Bauherrschaft können sich aber durchaus verschiedene Strategien des Erhalts oder der Wiederverwendung vorstellen.

Die Allmend wird so in einen Ort für viele und vieles transformiert. Das Nebeneinander von Schule, Sport und Freizeit soll ein räumlich interessantes Beziehungsgeflecht von Lebens- und Lernwelten, ein Dorf im Dorf, ein Ort mit ganz besonderen Eigenschaften werden.

1.2 Auftraggeberin

Veranstalterin und Auftraggeberin des Projektwettbewerbs ist die Gemeinde Horgen, vertreten durch die Gemeindeverwaltung Abteilung Immobilienprojekte.

1.3 Wettbewerbsverfahren

Das Wettbewerbsverfahren untersteht dem GATT/WTO-Abkommen über das öffentliche Beschaffungswesen. Der Projektwettbewerb ist als offenes Verfahren, gemäss Gesetz und Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVÖB) ausgeschrieben.

Für die Durchführung des einstufigen, anonymen und offenen Projektwettbewerbs gilt die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

1.4 Teilnahmeberechtigung

Die Wettbewerbsaufgabe ist von Fachpersonen aus folgenden Bereichen zu bearbeiten:

- Architektur (Federführung)
- Tragwerksplanung
- Landschaftsarchitektur

Mehrfachnennungen im Bereich Architektur und Landschaftsarchitektur sind nicht zulässig.

Mehrfachnennungen im Bereich Tragwerksplanung sind zulässig.

Weitere Fachplanende wie z. B. aus den Bereichen Gebäudetechnikplanung, Brandschutzplanung, Energie und Bauphysik sowie weitere dürfen in der eigenen Verantwortung der Wettbewerbsteilnehmenden beigezogen und auch benannt werden, aber ohne Anspruch auf eine Beauftragung.

1.5 Wettbewerbsaufgabe

Die Allmend soll in Ergänzung zum Bestand (bestehendes Schulhaus, Garderobengebäude, Entsorgungsstelle und Fussballplätze) mit einem 18er-Schulhaus, einem Doppelkindergarten und Musikräumen ergänzt werden.

Aktuell ist die fast ebenerdige Allmend von den Fussballplätzen, viel Freifläche und etwas zufällig platzierten bestehenden zwei Gebäuden als Ort mit wenig Charisma geprägt. In Bezug auf den Städtebau ist noch viel Entwicklungspotenzial vorhanden. Das Grundstück ist offen für eine neue städtebauliche Setzung.

Mit diesem Wettbewerb soll die Allmend inmitten einer heterogenen, funktional geprägten Bebauungsstruktur ein neues prägendes Gesicht mit schönen Akzenten erhalten. Das neue Bauegefüge soll spannende Strukturen ausweisen und Platz für eine spätere Weiterentwicklung mit öffentlichen Bauten lassen.

Herausforderung und Chance zugleich ist der Umgang mit den bestehenden Bauten und Anlagen in Kombination mit den erforderlichen Neubauten. Hierzu gibt die Auftraggeberin den Verfassenden den notwendigen Freiraum, was gute Lösungen ermöglichen soll. Im Sinne der Nachhaltigkeit und in Anbetracht eines schonenden Umgangs mit den Finanzen gilt es, die Eingriffe sorgfältig abzuwägen und eine überzeugende Gesamtlösung für die Allmend zu finden. Bestand und Neu sollen im gegenseitigen Dialog ein Ensemble bilden, das für die Benutzer, die Öffentlichkeit und die Gemeinde Horgen Aufwertung und Aufbruch in eine neue Zukunft bedeutet.

Die Allmend soll mit diesem Wettbewerb die Basis für die Weiterentwicklung mit hochwertigem Städtebau und spannenden Räumen legen.

Besondere Priorität bei der Bearbeitung der Projektaufgabe haben:

- **Architektonische und städtebauliche** Qualität des baulichen Ensembles von Neu und Bestand sowie die Qualitäten der Innen- und Aussenbereiche zusammen mit den bestehenden vorgegebenen Freiraumnutzungen.
- Eine **durchdachte Materialisierung und Gebäudestruktur** (Tragwerk, Gebäudetechnik, Brandschutz etc.) mit hoher Nutzungsflexibilität und der Erfüllung höchster Ansprüche an die **Nachhaltigkeit**.
- Ein **optimaler Betrieb** für Schule, Kindergarten und Musik sowie für die bestehenden Nutzungen auf dem Areal.
- **Niedrige Erstellungs- und Lebenszykluskosten** (Erstellungs-, Instandsetzungs-, Betriebskosten und Rückbaukosten).

1.6 Planungsperimeter



Abbildung 1: Planungsperimeter Allmend, rot umrandet

Der Wettbewerbsperimeter umfasst die Parzelle HN8310 der Gemeinde Horgen, wobei der Betrachtungsperimeter für den Fall, dass der Fussballplatz verschoben wird, nach Nordwesten erweitert wird.

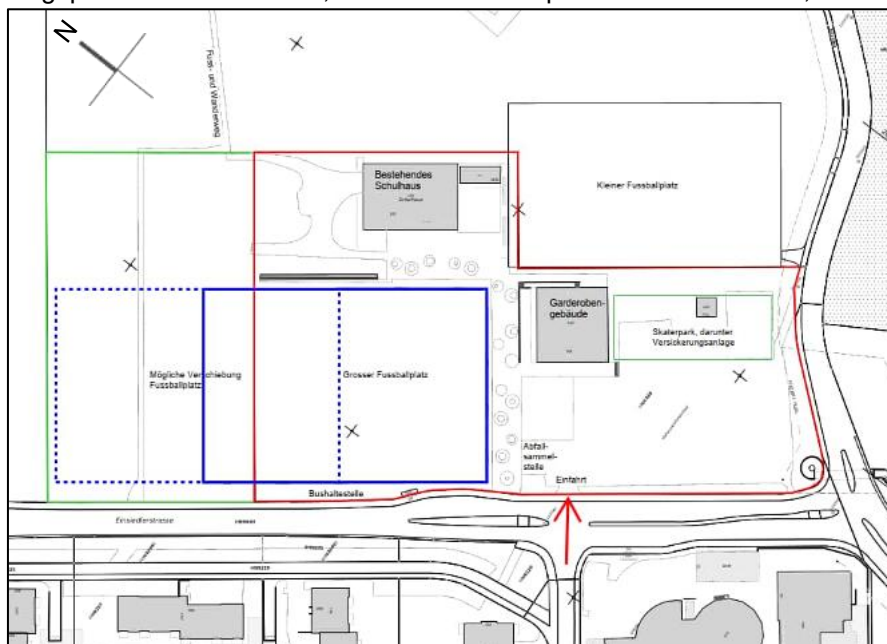


Abbildung 2: Ausschnitt Allmend (rot = Parzelle Gemeinde Horgen / grün = Betrachtungsperimeter / blau = Fussballplatz, der verschoben werden kann)

1.7 Preisgericht

Fachpreisgericht (mit Stimmrecht)

Lorenzo Giuliani

Architekt ETH SIA BSA

Giuliani Hönger Architekten, Zürich
(Leiter Fachpreisgericht)

Barbara Neff

Architektin ETH SIA BSA

neff neumann architekten ag, Zürich

Reto Pfenninger

Architekt HTL SIA BSA

op-arch, Zürich

Renate Walter

Architektin ETH SIA

WALDRAP AG, Zürich

Sabine Kaufmann

Landschaftsarchitektin FH BSLA

Sabine Kaufmann Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Ersatz Fachpreisgericht (ohne Stimmrecht)

Stephan Bischof

Architekt ETH SIA

Bischof Föhn Architektur, Zürich

Sachpreisgericht (mit Stimmrecht)

Folgende Ausfälle haben sich gegenüber der Wettbewerbsausschreibung ergeben:

- Frau Moira Tröndle-Stärk konnte an der Jurierung nicht teilnehmen, sie wurde durch die Ersatzsachpreisrichterin Selina Ramseier vertreten
- Andy Marcoluso konnte nur am 1. Jurytag teilnehmen, am 2. Jurytag wurde er durch Frau Simone Augustin vertreten

Alle übrigen Personen waren an beiden Jurytagen dabei:

Selina Ramseier	Abteilungsleitung Immobilienprojekte Gemeinde Horgen (Ersatz für Moira Tröndle-Stärk)
Andy Marcoluso	Vorsteher/in Ressort Planung Gemeinde Horgen (Teilnahme nur am 1. Jurytag)
Simone Augustin	Bereichsleitung Bildung Schule Horgen (Ersatz für Andy Marcoluso am 2. Jurytag)
Marco Sohm	Vorsteher Ressort Bildung Gemeinde Horgen
Nadia Luz	Vertretung Schulpflege Gemeinde Horgen
<u>Ersatzsachpreisrichter/innen (ohne Stimmrecht)</u>	
Roland Lindauer	Vertretung Musikvereine Gemeinde Horgen
Simone Augustin	Bereichsleitung Bildung Schule Horgen
<u>Wettbewerbsbegleitung (ohne Stimmrecht)</u>	
Marc Petitjean	Wettbewerbsbegleitung, Leitung Vorprüfung Helbling Beratung + Bauplanung AG, Zürich
Ivo Schoch	StV Wettbewerbsbegleitung, Unterstützung Vorprüfung Helbling Beratung + Bauplanung AG, Zürich
<u>Beratende Sachexpert/innen (ohne Stimmrecht)</u>	
Nachfolgende Expertinnen und Experten der Gemeinde Horgen waren an der Jurierung vertreten:	
Markus Uhlmann	Vorsteher Ressort Bau Gemeinde Horgen (Teilnahme an beiden Jurytagen)
Leila Saad	Projektleiterin Schulraumplanung Schule Horgen (Teilnahme an beiden Jurytagen)
Jürg Müller	Abteilungsleiter Werke Gemeinde Horgen (Teilnahme am 2. Jurytag)
Peter Kaspar	Delegierter Ortsbildkommission (OBK) Horgen Architekturbüro Kaspar Partner, Zürich (Teilnahme am 1. Jurytag)
Roger Mahler	Bauprojektmanager Immobilienprojekte Gemeinde Horgen (Teilnahme an beiden Jurytagen)

Beratende Fachexpert/innen (ohne Stimmrecht)

Gegenüber dem Wettbewerbsprogramm wurden der Fachexperte Jakob Studhalter (Basler Hofmann AG) durch Christoph Wislicenus (Swiss Safety Center) sowie Sonja Moser (Helbling) durch Daniel Büchele (Helbling) ersetzt. Somit waren folgende Fachexperten an den Vorprüfungen und an der Jurierung vertreten:

Simon Hari	Kostenplanung exact Kostenplanung AG, Horb BE (Teilnahme am 2. Jurytag)
Marco Schweiger	Experte Baugesetz Gemeinde Horgen (keine Teilnahme an den Jurytagen)
Daniel Büchele	Experte Gebäudetechnik Helbling Beratung + Bauplanung AG, (keine Teilnahme an Jurytagen)
Alessandro Fabris	Experte Tragwerksplanung Caprez Ingenieure Zürichsee AG, Horgen (Teilnahme am 2. Jurytag)
Marc Grossmann	Experte Nachhaltigkeit re-x AG, Zürich (Teilnahme an beiden Jurytagen)
Christoph Wislicenus	Experte Brandschutz Swiss Safety Center AG, Wallisellen (Teilnahme am 2. Jurytag)

1.8 Gesamtpreissumme

Dem Preisgericht stehen für die Prämierung rund 3 bis 8 Projekten (Preise und Ankäufe) CHF 285'000.-- (exkl. 8% MWST.) gemäss den Bestimmung in der Wegleitung zur Ordnung SIA 142 und der Kommission SIA 142/143.

1.9 Beurteilungskriterien

Die Beurteilungskriterien stützen sich auf SIA-Norm 142/143. Die Reihenfolge der Beurteilungskriterien stellt keine Gewichtung dar.

A Architektur

Städtebau

Architektonische Gestaltung / Qualität der Innen- und Aussenräume

Betriebliche Eignung / räumliche Umsetzung des pädagogischen Konzepts

B Wirtschaft

Erstellungskosten / Lebenszykluskosten

Restarealfläche, Grösse und Nutzbarkeit

C Umwelt + Ökologie

Eignung Minergie-P-ECO oder -A-ECO, System- und Bauteiltrennung

Flexibilität (Gebäudestruktur, Tragwerkskonzept, Fassade)

Energiekonzept, sommerlicher Wärmeschutz, Einsatz Photovoltaik

Räumliches Installationskonzept Gebäudetechnik

1.10 Termine Wettbewerb

Publikation	www.simap.ch (ID: #34729)		20. April 2026
Bezug Modell		ab	20. April 2026
Besichtigung			06. April 2026 / 12.30 Uhr
Fragestellung	auf www.simap.ch	bis	06. Mai 2026
Antworten	auf www.simap.ch		19. Mai 2026
Anmeldung / Abgabe Pläne		bis	17. Juli 2026
Abgabe Modell		bis	25. August 2026
Jurierung		am	28.08. und 11.09.2026
Publikation Vergabeentscheid		ab	28.09.2026
Vernissage / Ausstellung		am	01.10.2026 / in den Folgetagen

2. Beurteilung

2.1 Anmeldung und Teilnahme

Es haben sich 36 Planerteams nach den Vorgaben des Wettbewerbsprogramms angemeldet. Es sind rechtzeitig und vollständig 33 Projekte eingereicht worden.

2.2 Jurierungstermine

Das Preisgericht tagte am Freitag, 28. August und am Freitag, 11. September 2026 und entschied am Ende des zweiten Jurytages abschliessend. Sämtliche Entscheide erfolgten im gesamten Preisgericht einstimmig.

2.3 Vorprüfung

Die Vorprüfung bestand aus der formellen und materiellen Prüfung aller eingereichten Projekte, mit einer groben Beurteilung der wesentlichen Anforderungen, mit Ausnahme der Themen Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung, welche wichtiges Thema an den beiden Jurytagen waren. Die Grundlagen der Vorprüfung waren das Wettbewerbsprogramm mit allen dazugehörigen Beilagen vom 17. April 2026 zusammen mit der Fragenbeantwortung vom 19. Mai 2026.

Formelle Vorprüfung

Alle eingereichten Projekte wurden hinsichtlich Einhaltung des Eingabedatums, der Anonymität und der Vollständigkeit der Unterlagen geprüft. Es wurden bei keinem Projekt Verstösse gegen die Ausschreibung festgestellt.

Materielle Vorprüfung

Bei der materiellen Vorprüfung wurden alle Projekte hinsichtlich Einhaltung der wesentlichen Vorgaben des Wettbewerbsprogramms geprüft. Auch hier wurden bei keinem Projekt grobe Verstösse gegen die Vorgaben festgestellt.

Alle 33 eingereichten Projekte wurden somit zur Beurteilung zugelassen.

2.4 Erster Ausscheidungsrundgang

Die Projekte wurden vom Preisgericht zuerst in Gruppen und anschliessend im Plenum nach den im Wettbewerbsprogramm festgelegten Kriterien beurteilt. In einem ersten Ausscheidungsrundgang wurden Projekte ausgeschieden, die konzeptionell nicht überzeugen und weder den betrieblichen Anforderungen noch den städtebaulichen und architektonischen Erwartungen genügen.

Im 1. Rundgang wurden folgende 11 Projekte einstimmig ausgeschlossen:

Projekt Nr. 02	Gummiente
Projekt Nr. 04	DREIKLANG - 1
Projekt Nr. 07	Schwanennest
Projekt Nr. 09	Auf Fels
Projekt Nr. 11	GLOBI
Projekt Nr. 15	Löwenzahn
Projekt Nr. 16	eins zwei drei
Projekt Nr. 18	Higwarts
Projekt Nr. 24	Common Ground
Projekt Nr. 32	Tanslucida
Projekt Nr. 33	DREIKLANG - 2

2.5 Zweiter Ausscheidungsrundgang

Die übrig verbliebenen 22 Projekte wurden vom Preisgericht nach den festgelegten Beurteilungskriterien detaillierter beurteilt. Anschliessend wurden in einem zweiten Ausscheidungsrundgang weitere Projekte ausgeschieden, welche zwar in Teilaspekten interessante Vorschläge ausgearbeitet haben,

die jedoch einem ganzheitlichen Qualitätsanspruch bezüglich der Beurteilungskriterien nicht genügend zu überzeugen vermögen.

Im 2. Rundgang wurden folgende 13 Projekte einstimmig ausgeschlossen:

Projekt Nr. 01	Three little Birds
Projekt Nr. 05	Schachbrett
Projekt Nr. 06	Gary
Projekt Nr. 12	Gross und Klein
Projekt Nr. 14	Rückgrat
Projekt Nr. 17	Elisabeth und Heinrich
Projekt Nr. 19	Wallace & Gromit
Projekt Nr. 22	Pangolin
Projekt Nr. 23	L'Ombre Verte
Projekt Nr. 26	CAMPUS – 2
Projekt Nr. 27	ALLMEND
Projekt Nr. 28	LICHTUNG
Projekt Nr. 30	Jan&Bernard

2.6 Dritter Ausscheidungsrundgang

In einem dritten Ausscheidungsrundgang wurden weitere Projekte ausgeschieden, die trotz grosser vorhandener Qualitäten nicht vollumfänglich zu überzeugen vermögen.

Im 3. Rundgang wurden folgende 4 Projekte einstimmig ausgeschlossen:

Projekt Nr. 03	MOBY
Projekt Nr. 08	campus – 1
Projekt Nr. 20	Eliot
Projekt Nr. 25	Ensemble

2.7 Kontrollrundgang

Nach den ersten drei Ausscheidungsrundgängen wurde ein Kontrollrundgang durchgeführt und es wurde einstimmig festgelegt, dass die in den vorangehenden Ziffern 2.4 – 2.6 genannten Projekte in den genannten Runden ausgeschieden sind und dass die verbleibenden Projekte für eine weitere vertiefte Prüfung und Beurteilung ausgewählt worden sind.

2.8 Vertiefte Prüfung

Die in der engeren Wahl verbliebenen fünf Projekte wurden einer vertieften Vorprüfung unterzogen. Die vertiefte Vorprüfung umfasste die Erfüllung der Projektanforderungen gemäss den Beurteilungskriterien in den Bereichen Architektur und Städtebau, Landschaftsarchitektur Tragwerksplanung, Brandschutz, Gebäudetechnik, Betrieb, Einhaltung gesetzlicher Vorgaben und der SIA 500 (Behindertengerechtigkeit), Kosten und Nachhaltigkeit.

2.9 Rangierung, Preiserteilung und Ankäufe

Am zweiten Jurytag wurden die Erkenntnisse aus der vertieften Prüfung präsentiert und besprochen. Im Anschluss folgte eine vertiefte Analyse dieser Projekte mit Blick auf die optimale Erfüllung der Beurteilungskriterien. Nach eingehender Diskussion beschloss das Preisgericht einstimmig folgende Rangierung und Preiserteilung:

1. Rang, 1. Preis	Projekt Nr. 13, TAKA-TUKA	CHF 60'000.-
2. Rang, 2. Preis	Projekt Nr. 10, Miki	CHF 40'000.-
3. Rang, 3. Preis	Projekt Nr. 29, Blaue Mitte	CHF 35'000.-
4. Rang, 4. Preis	Projekt Nr. 31, Tatami	CHF 30'000.-
5. Rang, 5. Preis	Projekt Nr. 21, FIN SKOLTID	CHF 20'000.-

2.10 Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin einstimmig, das im 1. Rang klassierte Projekt Nr. 13 TAKA-TUKA zur Weiterbearbeitung.

2.11 Erkenntnisse des Preisgerichts

Die eingereichten Projekte haben einige interessante Erkenntnisse ergeben. Ortsbaulich überzeugt haben vor allem Projekte, welche die bestehenden Bauten einbezogen und mit Ihnen ein klares Ensemble gebildet haben. Die Ausbildung eines kompakten und effizienten Neubaus konnte Vorteile schaffen, um eine freiräumliche Vielfalt auf der Allmend zu ermöglichen. Nicht zuletzt haben mehrere Projekte den Fussballplatz verschoben, was eine bessere Ausgangslage für die Anordnung und Gestaltung der Freiräume bildete.

Auch die Frage der Adressierung wurde unterschiedlich bewertet. Projekte, welche den motorisierten Verkehr (Parkierung / Entsorgung / Anlieferung) vom Langsamverkehr und von den Eingängen in die Schulanlagen sinnvoll auseinandergehalten haben, haben attraktive Eingangssituationen und die für Schülerinnen und Schüler notwendige Sicherheit erzeugt. Diejenigen Projekte, welche den Haupteingang des Neubaus von der Einsiedlerstasse gut sichtbar gemacht und einen zweiten Eingang in Richtung des bestehenden Schulhauses angeordnet haben, konnten sinnvolle Raumfolgen mit betrieblich willkommenen Wegbeziehungen aussen wie im Innern des Neubaus schaffen.

Die Auseinandersetzung mit dem Schulbetrieb hat aufgezeigt, dass diejenigen Projekte, welche das bestehende Schulhaus aktiv in die Programmierung einbezogen haben, wesentliche Vorteile hatten und einen besseren Gesamtbetrieb der Schulanlage mit sinnvollen Zuordnungen der beiden Zyklen eins und zwei ermöglichten. Eine Umplanung oder eine Einverleibung des Garderobengebäudes in das neue Schulhaus haben zwar eigenständige Raumkonzepte ermöglicht, welche aber bezüglich der Trennung der unterschiedlichen Nutzungen im Betrieb nicht überzeugen konnten.

Aus betrieblicher Sicht wurden u.a. Projekte gewürdigt, welche eine gute Clusterbildung vorgeschlagen haben, bei allen Klassen- und Gruppenräume direkte Zugänge aus den Vorzonen ausgebildet haben, eine durchdachte Tragstruktur entwickelt haben und damit die erwünschte Flexibilität im Neubau ausweisen konnten. Abschliessend hat sich gezeigt, dass die Musikräume aus betrieblicher Sicht im Erdgeschoss, welches in der Regel per se schon eine Überhöhe ausweist, besser aufgehoben sind als in den Ober- oder Dachgeschossen.

2.12 Empfehlungen des Preisgerichts

Im Rahmen der weiteren Projektierung sind beim Siegerprojekt u.a. folgende Punkte zu prüfen und zu optimieren:

- Die konsequente Unterbringung des 1. Zyklus im Bestandsgebäude als Folge der Platzierung des Kindergartens im Erdgeschoss des Bestandsgebäudes;
- Die räumliche Abtrennung der Veranstaltungsbereiche im Erdgeschoss, sodass Musikveranstaltungen auch ausserhalb des Schulbetriebs unabhängig durchgeführt werden können;
- Die Weiterentwicklung des Wassermanagements in den Freiräumen nach den Prinzipien der Schwammstadt;
- Die Reduktion des Glasanteils sowie der Nachweis eines ausreichenden sommerlichen Wärmeschutzes.

Weitere Optimierungen und Anregungen werden dem Siegerteam bei Start der Projektierung mitgeteilt.

2.13 Aufhebung der Anonymität

Nach Abschluss der Beurteilung durch das Preisgericht gemäss den Kapitel 2.1 – 2.11 wurden die Verfasser/innen-Couverts im Beisein des gesamten Preisgerichts geöffnet.

Die Öffnung dieser Couverts erfolgte zuerst in der Reihenfolge der Rangierung der fünf preisgekrönten Projekte und im Anschluss aller übrigen Projekte. Die Verfassenden aller Projekte sind in Kapitel 4 ersichtlich.

2.14 Würdigung des Verfahrens und des Ergebnisses

Das Preisgericht dankt den 33 Teilnehmenden für die Einreichung der Wettbewerbsbeiträge und würdigt die geleistete Arbeit in höchstem Masse. Die Teilnehmenden haben sich mit der sehr anspruchsvollen Aufgabe intensiv auseinandergesetzt und mit einem breiten Lösungsspektrum eine konstruktive, hochwertige und tiefgründige Debatte im Preisgericht ermöglicht.

Das Preisgericht dankt auch den Experten und Expertinnen für die präzise und systematische Prüfungstätigkeit sowie allen Beteiligten für die Mithilfe bei der Vorbereitung des Projektwettbewerbs.

3. Genehmigung Bericht durch das Preisgericht

Lorenzo Giuliani

Barbara Neff

Reto Pfenninger

Renate Walter

Sabine Kaufmann

Stephan Bischof

Selina Ramseier

Andy Marcoluso

Marco Sohm

Nadia Luz

Roland Lindauer

Simone Augustin

L. Giuliani
B. Neff
R. Pfenninger
R. Walter
S. Kaufmann
S. Bischof
S. Ramseier
A. Marcoluso
M. Sohm
N. Luz
R. Lindauer
S. Augustin

4. Projektinformationen

In der Folge werden zu den fünf rangierten Projekten in der Reihenfolge der Preiserteilung die Verfassen- und Mitarbeitenden dieser Projekte genannt, ein Ausschnitt der Situation und ein Modellfoto gezeigt und die Projekte eingehend gewürdigt.

Danach folgen die Projekte, die in den ersten drei Rundgängen ausgeschieden sind. Es werden die Verfassen- und Mitarbeitenden genannt sowie ein Ausschnitt der Situation und ein Modellfoto gezeigt.

4.1 Rangierte Projekte

1. Rang, 1. Preis	Projekt Nr. 13, TAKA-TUKA	Seite 14
2. Rang, 2. Preis	Projekt Nr. 10, Miki	Seite 22
3. Rang, 3. Preis	Projekt Nr. 29, Blaue Mitte	Seite 30
4. Rang, 4. Preis	Projekt Nr. 31, Tatami	Seite 38
5. Rang, 5. Preis	Projekt Nr. 21, FIN SKOLTID	Seite 46

13 TAKA-TUKA**1. Rang, 1. Preis****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Tragwerksplanung

Verantwortung:

BDE Architekten BSA SIA, Winterthur

Amadeus Dorsch

Oliver Erb, Nina Romberg, Alessandro Di Paola, Marlene Teimel

Dsp Ingenieure + Planer AG, Uster

Johannes Schindler

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Christoph Schubert

*Situation**Modell***Würdigung**

Das Projekt «TAKA-TUKA» ergänzt die Schulanlage durch einen kompakten, viergeschossigen und zentral gesetzten Neubau. Er bildet zusammen mit den bestehenden Bauten ein lockeres Ensemble und schafft eine grosszügige Schulhausumgebung mit gut zonierten, ineinanderfliessenden Bereichen.

Das ungerichtete Gebäudevolumen erhält im Erdgeschoss an zwei Seiten eine Kolonnade. Diese schafft einerseits eine klare Adressierung zur breiten «Freiraumachse», die dem Zugang, der Begegnung sowie der Veloparkierung für das gesamte Areal dient und orientiert sich andererseits zum gemeinsamen Pausenplatz. An diesem liegt auch der Eingang des bestehenden Schulhauses. Der Höhensprung zwischen den beiden Schulhausbauten wird durch Sitzstufen aufgenommen, die einen Mehrwert für diesen Raum schaffen.

Das bestehende Schulhaus wird zum Kindergarten umgenutzt. Der dazugehörige Aussenbereich schliesst unmittelbar an das Gebäude an und wird durch den Naturspielplatz ergänzt, der sich mit dem weiteren Landschaftsraum verbindet. Der Allwetterplatz liegt neben dem schuleigenen Fussballfeld und kann unabhängig vom Schulbetrieb genutzt werden.

Die zahlreichen Hochstammbäume sorgen für eine gute Beschattung. Bei den Belägen und der Begrünung wäre ein ausgewogener Mix aus multifunktionalen, nicht sickerfähigen Flächen, sickerfähigen Belägen sowie robusten, im Schulalltag gut nutzbaren Grünflächen wünschenswert. Das Fussballfeld des FC Horgen wird verschoben, wodurch in der Arealmitte mehr Platz entsteht. Parkierung und Entsorgung liegen an der Einsiedlerstrasse und sind gut vom Schulareal getrennt.

Das Projekt überzeugt mit einer sehr übersichtlichen und funktionalen Organisation der gesamten Schulanlage. Die verschiedenen Nutzungen sind klar strukturiert und schaffen gute Voraussetzungen für einen reibungslosen Schulbetrieb. Analog zur Grundrissorganisation des bestehenden Schulhauses ist auch der Erdgeschossgrundriss des Neubaus durch zwei mit Nutzungen belegte Winkel gegliedert. Diese bilden die Mitte des Gebäudes und formen die beiden Zugangssituationen. Das Erdgeschoss nimmt alle gemeinschaftlichen Bereiche auf, was eine separate Nutzung, beispielsweise am Abend, ermöglicht.

Besonders schön entwickelt ist das Cluster. Es ist die eigentliche Heimat der Schüler*innen im Schulhaus. Die Clusterstruktur unterstützt mit Klassenzimmern und zugeordneten Gruppen-, Förder- und Aufenthaltsräumen ein zeitgemässes pädagogisches Konzept. Auch die Open-Space-Bereiche überzeugen aus betrieblicher Sicht. Sie sind gut positioniert, flexibel nutzbar und bieten vielfältige Möglichkeiten für Unterricht, Betreuung und informelle Lernformen. Das Cluster erhält den nötigen Rückzug im Schulhaus und ist dennoch Teil der gemeinsamen Mitte mit der Erschliessung.

Positiv bewertet wird die Integration des Kindergartens in den Bestand. Schade ist, dass der zukünftige Umgang mit dem 1. und 2. Obergeschoss des bestehenden Schulhauses nicht aufgezeigt wird und damit wichtige Aussagen zur langfristigen Entwicklung des Bestands offenbleiben.

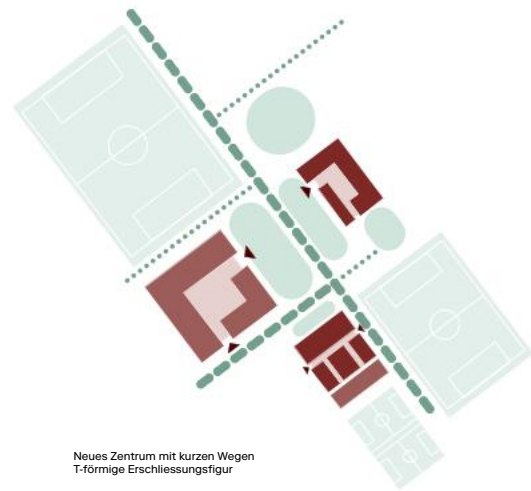
Der ambitionierte Entwurf mit seinem zentralen, über mehrere Geschosse reichenden Atrium schafft grosszügige räumliche Beziehungen und vielfältige Begegnungsmöglichkeiten.

In seinem architektonischen Ausdruck tritt der Neubau als kompakter, klar gegliederter Baukörper in Erscheinung. Die Fassade ist wohlproportioniert und erhält durch die umlaufenden Brise-Soleils eine feine horizontale Gliederung. Die auskragenden Elemente verzahnen den Baukörper mit seiner Umgebung und schaffen einen angemessenen Übergang zwischen Innen und Aussen. Im Erdgeschoss wird dieses Prinzip durch die Kolonnade zu einem ausformulierten Sockel weiterentwickelt.

Die Materialisierung mit gewelltem Aluminiumblech, Holz und textilem Sonnenschutz verleiht dem Gebäude eine eigenständige und heitere Erscheinung. Der relativ hohe Glasanteil unterstützt Transparenz und Belichtung, ist hinsichtlich des sommerlichen Wärmeschutzes jedoch kritisch zu beurteilen.

Der kompakte Baukörper schafft gute Voraussetzungen für eine wirtschaftliche Erstellung. Das hybride Tragwerk aus Holz und Beton ist konsequent entwickelt und bietet durch den hohen Wiederholungsgrad Potenzial für Vorfabrikation. Positiv sind auch die klare Trennung von Primär- und Sekundärstruktur und die damit verbundene langfristige Anpassungsfähigkeit.

Das Projekt «TAKA-TUKA» überzeugt durch eine klare städtebauliche Setzung, eine grosszügige und gut gegliederte Freiraumgestaltung sowie eine sehr funktionale Organisation. Mit seiner wohlproportionierten Fassade und den umlaufenden Brise-Soleils entwickelt der Neubau eine eigenständige und überzeugende architektonische Identität. Der Entwurf zeichnet sich durch seinen grosszügigen räumlichen Anspruch und die vielfältigen Beziehungen zwischen Lern-, Begegnungs- und Aussenräumen aus. Insgesamt präsentiert sich «TAKA-TUKA» als sorgfältig entwickelter, eigenständiger und qualitätsvoller Beitrag.



Neues Zentrum mit kurzen Wegen
T-förmige Erschliessungsfigur

TAKA - TUKA - LAND

Taka-Tuka-Land ist ein Ort, der von Kindern entdeckt werden will. Inspiriert von Astrid Lindgrens Pippi-Langstrumpf-Geschichten steht es für eine Haltung: die Welt mit Neugier, Fantasie und Mut zu erkunden und sie sich Schritt für Schritt anzueignen.

Das neue Schulhaus Allmend berherbergt viele kleine Welten: Geschützte Orte, Wege und Freiräume zum Spielen, Lernen und Begegnen – unter Dach, unter freiem Himmel oder im Schatten einer Baumgruppe. Rund um das Atrium mit der Bibliothek im Erdgeschoss entstehen Inseln des gemeinsamen Lernens und Entdeckens, die Wege führen in die einzelnen Cluster und schliesslich in die hellen Klassenzimmer – Orte der Geborgenheit und konzentrierten Arbeit.

So wird das Schulhaus zum Kosmos, den Kinder nutzen und mit Leben füllen. Jeder Weg eröffnet neue Möglichkeiten, jeder Raum lädt zum Verweilen, Spielen und Lernen ein. Das Taka-Tuka-Land ist kein Ort auf einer Landkarte – es ist eine Einladung: „Komm, entdecke mich.“



SITUATIONSPLAN | 1:500



DIALOG BESTAND - NEU

NEUE MITTE

Ein viergeschossiger Neubau ordnet die Allmend neu und ist städtebauliches Zeichen für den Schulstandort an der Einsiedlerstrasse in Horgen. Die offene Landschaft des Plateaus bleibt erhalten. Das Neubauvolumen ist kompakt, maximal nachhaltig und ungerichtet. Als neue Mitte hält es die städtebauliche Weiterentwicklung des Areals für die Zukunft offen. Mit den beiden bestehenden Gebäuden bildet das Haus ein lockeres Ensemble. Ein grosser Pausenplatz ist gemeinschaftlicher Treffpunkt der Anlage. Die beiden Bestandesgebäude bleiben erhalten.

GROSSER KOSMOS KLEINE WELTEN

Das neue Schulhaus ist mit seiner primären Skelettstruktur maximal flexibel in der Organisation und bleibt langfristig anpassbar. Eine zweiseitige Arkade schafft Durchlässigkeit im Erdgeschoss.

Hier sind die gemeinschaftlichen Nutzungen versammelt. Mensa und Mehrzwecksäle orientieren sich zum Pausenplatz. Die grossen Musikräume an der Einsiedlerstrasse können auf kurzem Weg erschlossen werden und stehen auch ausserschulischen Nutzungen offen. Die Bibliothek als zentraler Ort des Wissens liegt in der Mitte des Foyers. Sie steht tagsüber offen und ist durchlässig. Über ihr im ersten Obergeschoss ist ein offenes Plateau Ort für verabredete Treffen oder zufällige Begegnung der Kinder.

Das Ankommen und die Bewegung durchs Haus fördern Begegnung. Offene Treppen führen entlang zweier Luft-räume in die drei Schulgeschosse. Der grosse Grundriss wird je Geschoss in vier überschaubare Cluster gegliedert. Sie bieten mit Garderoben und offenen Arbeitsplätzen kleine Welten im grossen Haus. Zwei Schulcluster orientieren sich dabei jeweils zum Pausenplatz und bestehenden Schulhaus. Zur Einsiedler-

strasse liegen Lehrerzimmer sowie Fach- und Spezialräume. Der Kindergarten wird im Erdgeschoss des bestehenden Schulhauses eingerichtet. Ein exklusiver Spielplatz findet neben dem Haus Platz. Die aufgehobenen Schulnutzungen werden im Neubau untergebracht.

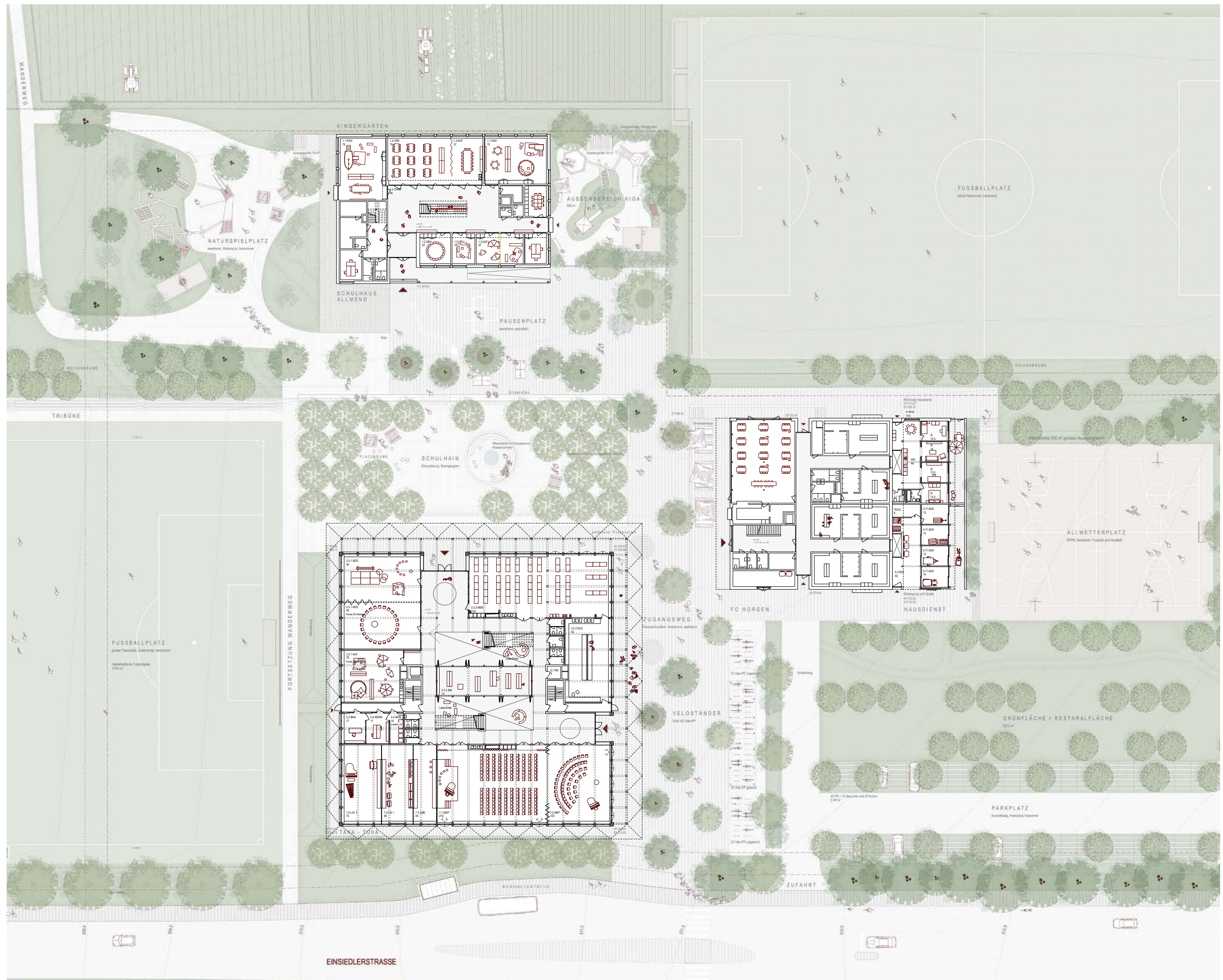
HEITERE AUSSTRAHLUNG

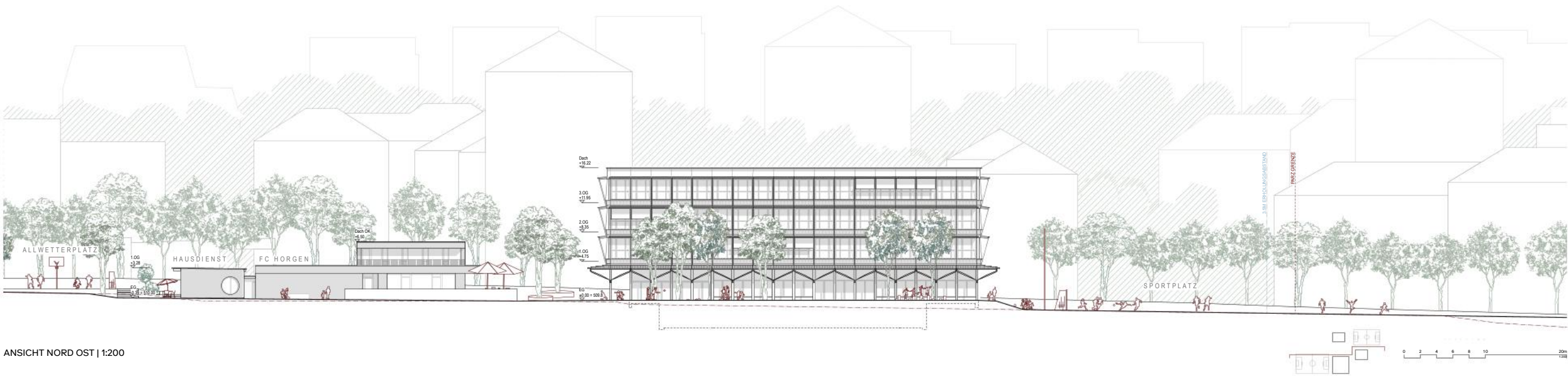
Die Fassaden werden mit Arkaden, Vordächern und textilem Sonnenschutz feingliedrig detailliert und vermitteln einladende Heiterkeit. Die direkte Materialität von Holz und gewellten Aluminiumblech wird mit Farbakzenten in den Vordachkonstruktionen und Markisen ergänzt. Die feinen Vordächer als Brise-Soleil schützen vor hochstehender Sonne im Sommer und erweitern im Erdgeschoss den Pausenplatz um einen gedeckten Bereich.



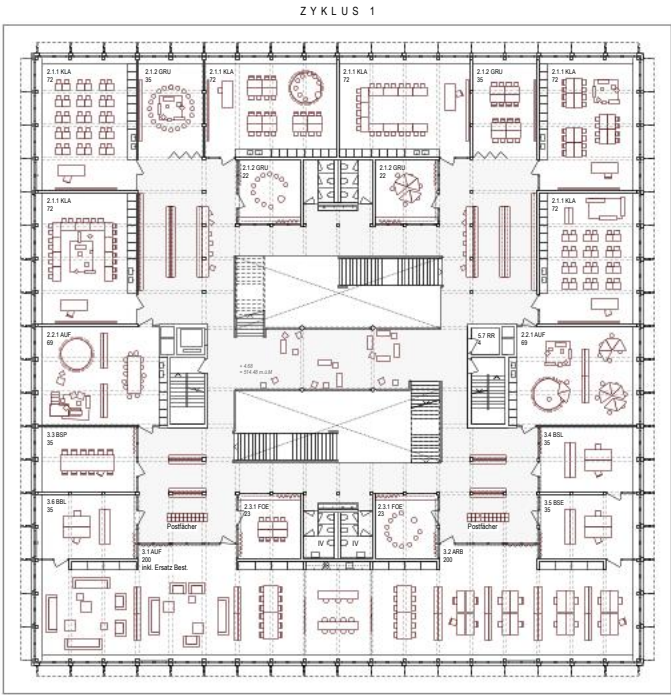
SCHWARZPLAN | 1:7000



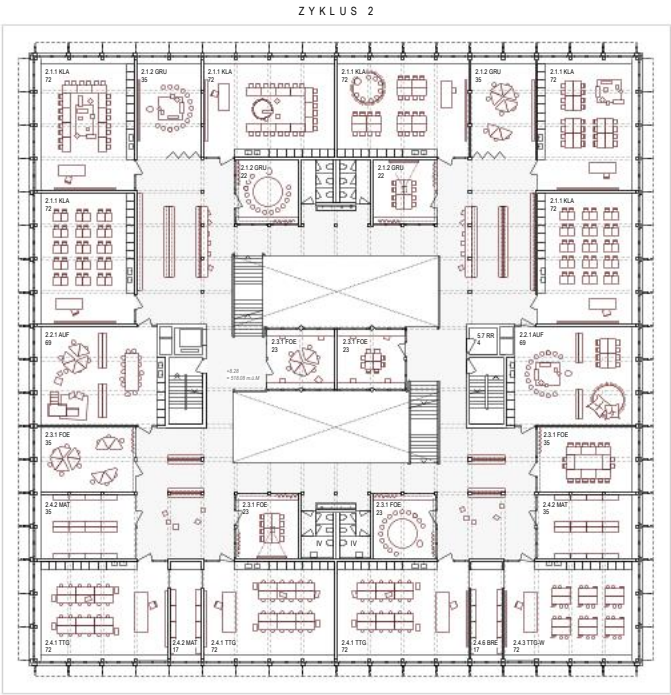




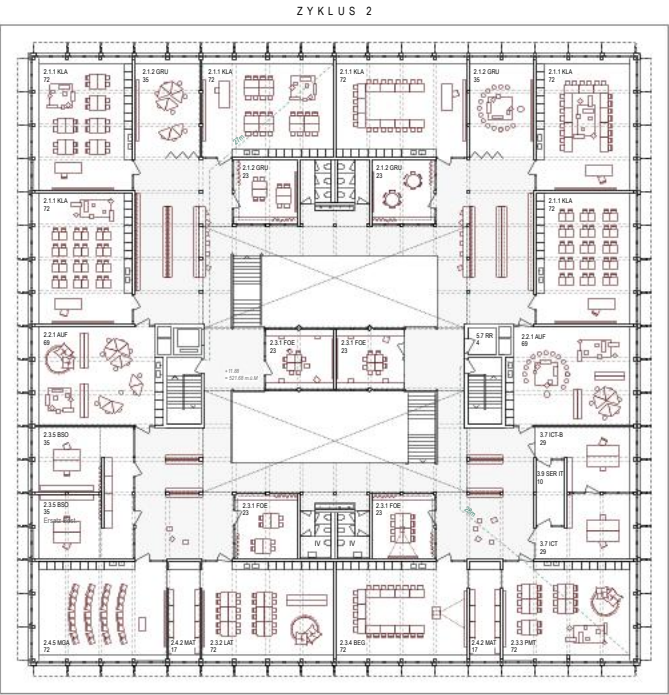
ANSICHT NORD OST | 1:200



1. OBERGESCHOSS | 1:200



2. OBERGESCHOSS | 1:200



3. OBERGESCHOSS | 1:200

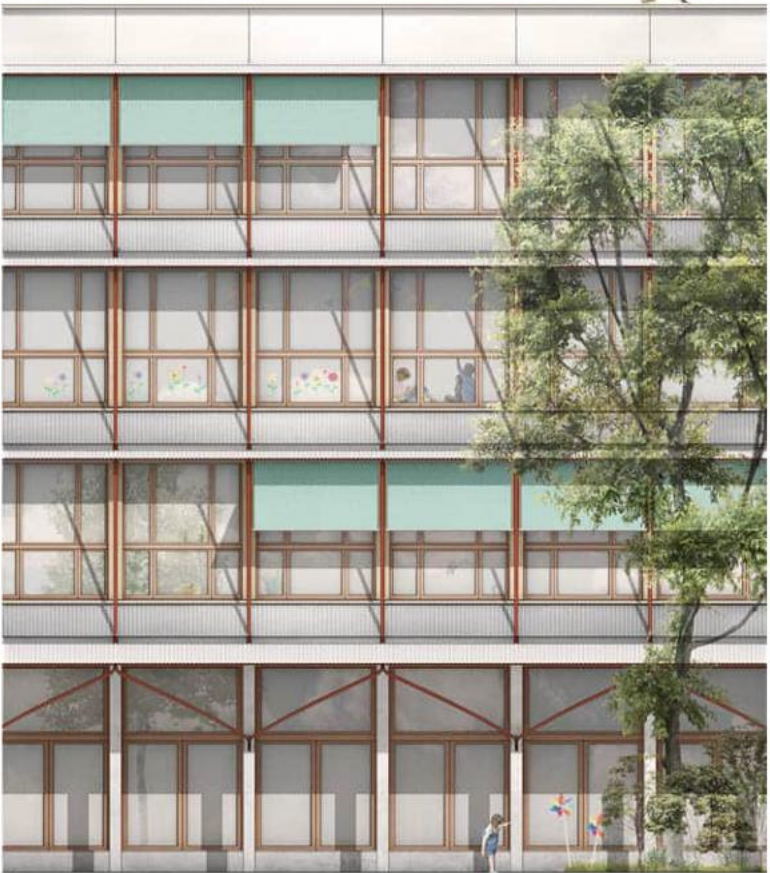
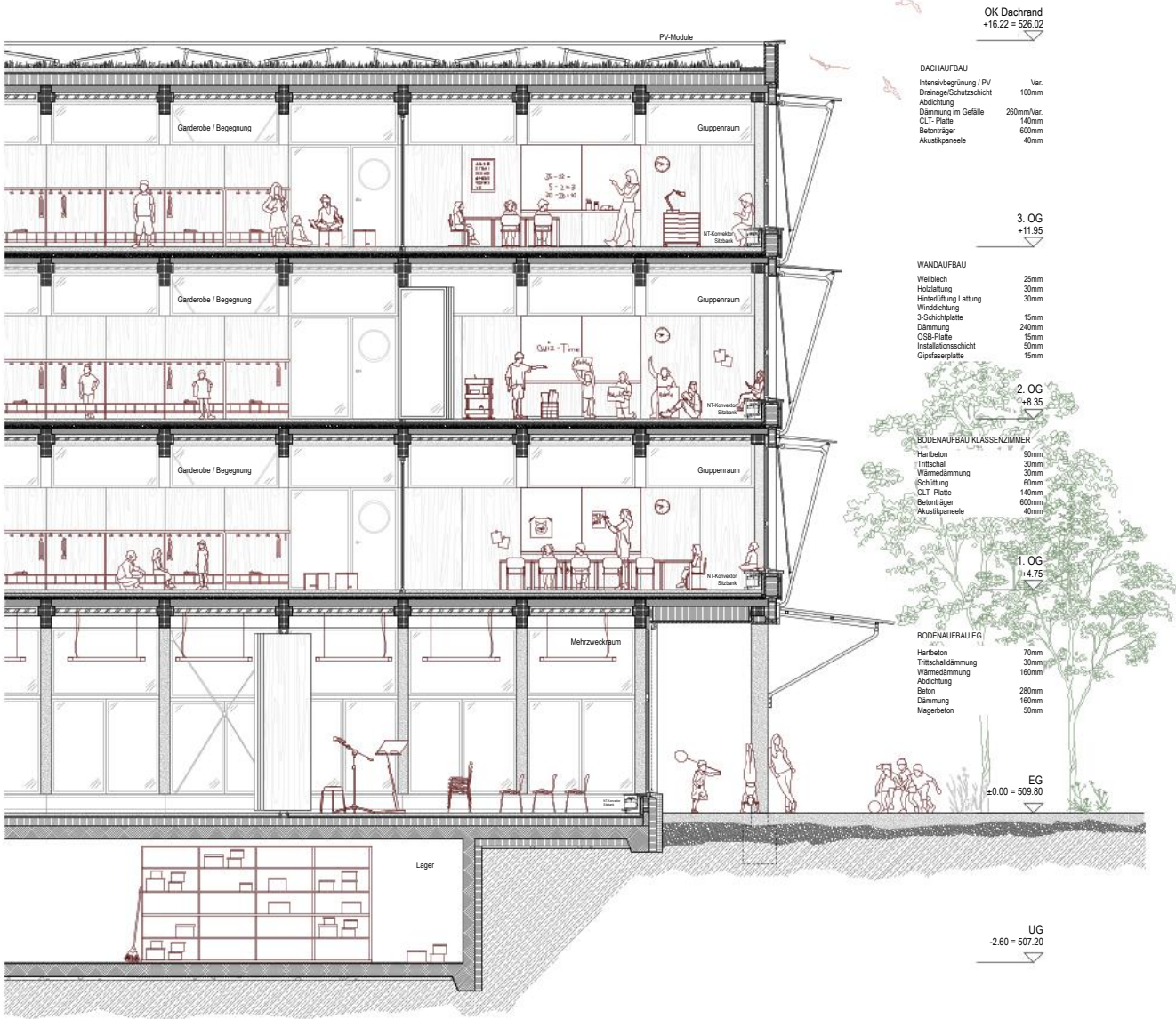
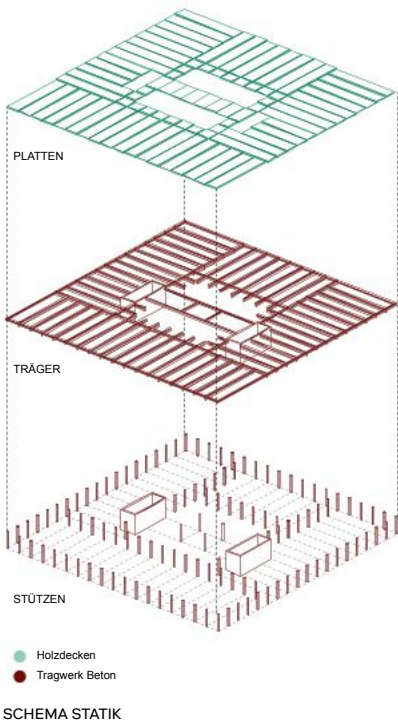
KLIMAGERECHTES BAUEN UND NACHHALTIGER BETRIEB
Dem klimagerechten Bauen verpflichtet sind Fussabdruck und unterirdisches Volumen kompakt gehalten. Das Haus ist ressourcenschonend und ökonomisch in Mischbauweise aus Holz und Beton konstruiert.
Der optimierte Einsatz nicht erneuerbarer Primärenergie und reduzierte Treibhausgasemissionen in Erstellung und Betrieb garantieren gute Bilanzen für Minergie-P-Eco. Das grosse Dach steht für eine PV-Anlage zur Verfügung.

HYBRIDES TRAGWERK, ÖKONOMISCH UND RESSOURCENSCHONEND
Das Tragwerk für das Schulhaus ist in Mischbauweise mit einer klaren Unterteilung in Primär- und Sekundärstruktur konzipiert. Die Baustoffe Holz und Beton werden zielgerichtet und gemäss ihren spezifischen Eigenschaften eingesetzt. Die Aufteilung führt zu einem klar lesbaren Lastfluss und ermöglicht eine effiziente Ausgestaltung der einzelnen Tragelemente.

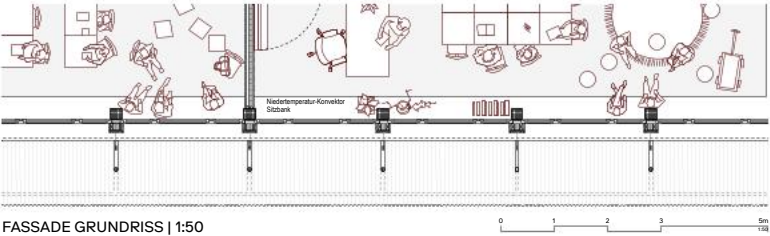
Vorfabrizierte Betonträger mit einer Spannweite von 12.5 m spannen ein flexibel beispielbares Tragaster auf und gewährleisten einen über alle Geschosse direkten Lastabtrag. Durch die Vorspannung im Spannbettverfahren sind sie hinsichtlich Materialverbrauch äusserst effizient. Da sie zudem mit der Ebene der Holzelemente verschränkt werden, resultiert eine sichtbare Höhe von lediglich 50 cm. Die Auskragung der Regelträger zum Hof hin bildet einen inneren Kranz. Die damit einhergehende Aktivierung einer Durchlaufwirkung trägt ebenfalls positiv zur Effizienz der Konstruktion bei. Da die Deckenebene den Grossteil des Materialverbrauchs eines Gebäudes ausmacht, wird Holz als tragendes Material in Form von 14 cm starken Brettsperrholzplatten verwendet.

Der Abstand der Primärträger ist mit 2.5 m so gewählt, dass pro Deckenfeld eine Brettsperrholzplatte eingesetzt werden kann, ohne dass Verschnitt entsteht. Die Holzelemente sind auf Abbrand für eine Feuerwiderstandsdauer von 60 Minuten bemessen. Die Tragstruktur weist einen hohen Grad an Vorfabrikation auf.
Dies begünstigt einen raschen Baufortschritt und reduziert die Lärmemission während der Bauzeit. Das Gebäude ist für die Vorfabrikation prädestiniert, da es einen hohen Wiederholungsgrad der einzelnen Bauteile aufweist. Es resultiert ein ökologisches Tragwerk im Baukastenprinzip, das es erlaubt, zukünftige Rückbauten und Wiederverwendungen einzelner Bauteile mit geringem Aufwand umzusetzen.

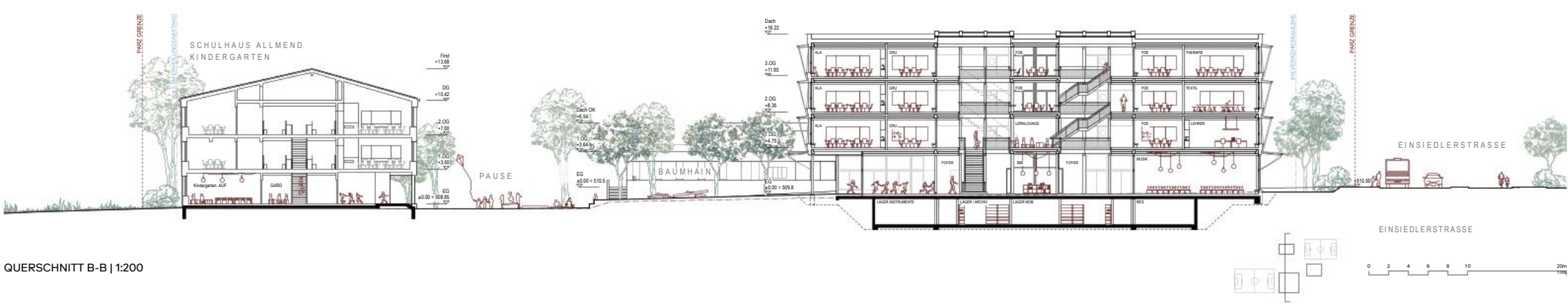
Die Aussteifung gegen Einwirkungen aus Wind und Erdbeben wird durch die Erschliessungskerne in Ortbeton und Windverbände gewährleistet. Deren Anordnung entlang der Fassade maximiert den Hebelarm und führt zu einer äusserst effizienten Sicherung entgegen Torsionsbeanspruchungen und einer entsprechend schlanken Ausbildung der Verbände.



FASSADENANSICHT | 1:50



KONSTRUKTIONSSCHNITT | 1:50



QUERSCHNITT B-B | 1:200

FLIESENDE LANDSCHAFT - KURZE WEGE
Die Konzentration der Bauten im Zentrum des Areals lässt die Ränder der Parzelle offen, die Landschaft fließt weiterhin in Richtung See. Im Zentrum entsteht ein Areal der kurzen Wege. Das Grundstück erhält eine einfache und übersichtliche Erschliessungsstruktur indem der Hauptzugang ab der Einsiedlerstrasse mit einer quer liegenden Freiraumachse angereichert wird.
Die Querverbindung erschliesst die Spiel- und Sportbereiche und bietet unterschiedliche Aufenthaltsmöglichkeiten an.

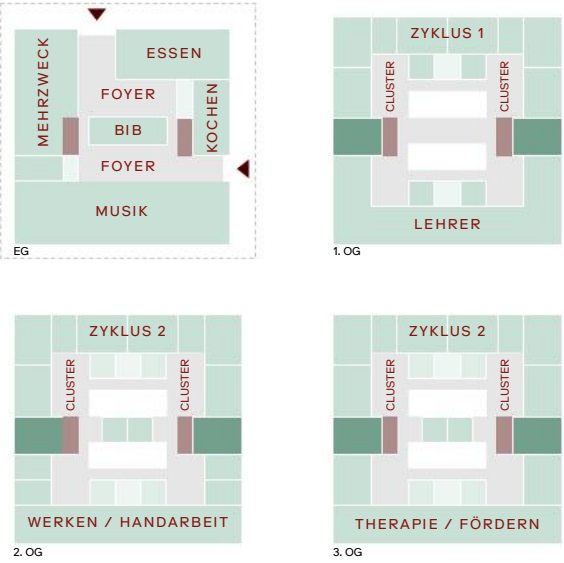
Im Zentrum der T-förmigen Erschliessungsfigur liegt der neue identitätsstiftende Zentrumsplatz. Die Grundordnung der bestehenden Anlage kann in vielen Bereichen übernommen und akzentuiert ausgebaut werden. Die Haupterschliessung ab der Einsiedlerstrasse wird verbreitert und mit weiteren Bäumen und Sitzgelegenheiten angereichert. Sie ist räumlich getrennt von der südlich liegenden Infrastrukturfäche mit Parkplatz, Anlieferung, Entsorgung und Infrastruktur Hauswartung.

Die beiden Fussballfelder sowie der Spielplatz oder der Allwetterplatz sind um die Bauten angeordnet und durch die neue Querachse miteinander verbunden. Unterschiedliche Baumsetzungen prägen das Erscheinungsbild der Anlage. Alleebäume entlang der Einsiedlerstrasse und eine Baumhecke an der Zugerstrasse verfestigen den Rand des Areals und schirmen den Strassenraum von Schul- und Sportgelände angenehm ab.

Baumreihen mit unterschiedlichen Bäumen beschatten das Areal und betonen die Querbeziehungen im Areal. Zusammen mit den frei platzierten Solitäräumen ergibt sich ein abwechslungsreiches Bild mit unterschiedlichen räumlichen wie atmosphärischen Qualitäten. Der Zentrumsplatz mit einem Brunnen bildet dabei das Herzstück, sowohl räumlich wie auch atmosphärisch.

BIODIVERSITÄT HITZEMINDERUNG UND WASSERMANAGEMENT
Die Bepflanzung weist ein hohes Artenspektrum auf. Die Vegetation ist standortgerecht und setzt sich aus einheimischen wie auch aus Arten aus der Palette der Klimavegetation zusammen.
Die verdichtete Vegetation mit schattenspendenden Gehölzen wie auch Versickerung und Verdunstung des anfallenden Regenwassers in den Retentionsmulden tragen zur Hitzeminderung bei.

In den intensiv bepflanzten, gebäudenahen Bereichen sind "Raingardens" angelegt. Das anfallende Dach- und Oberflächenwasser wird hier gesammelt, kann verdunsten oder den Pflanzen zur Verfügung gestellt werden.
Die Hartflächen werden auf das notwendige Minimum reduziert und wenn möglich mit wasserdurchlässigen Belägen ausgeführt (EPDM für Sport, Chausseierung beim Zentrumsplatz).



ORGANISATION SCHULE



UNTERSCHIEDLICHE BAUMSETZUNGEN PRÄGEN DAS ERSCHEINUNGSBILD



ATRIUM MIT BIBLIOTHEK



ANSICHT SÜD OST | 1:200

BRANDSCHUTZ

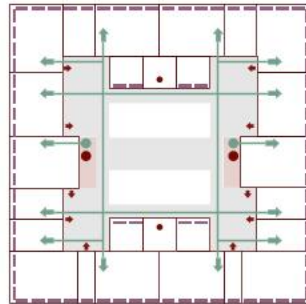
Als Atriumbau Typ A bleibt die Erschliessung ohne Brandabschnittsbildung gegen angrenzende Bereiche. Das Tragwerk erfüllt die Feuerwiderstandsklasse R30. Das Gebäude wird mit einer Sprinkleranlage sowie einer Brandmeldeanlage ausgestattet. Der Bereich des Atriums ist mit einer Rauch- und Wärmeabzugsanlage ausgerüstet. Alle Geschosse sind über 2 Treppenhäuser entfluchtet. Die maximale Fluchtweglänge von 35m ist eingehalten.

EINFACHE HAUSTECHNIK

Die Konzeption der Haustechnik ist auf optimierte Investitions- und Betriebskosten sowie auf den sparsamen Umgang mit grauer Energie ausgelegt. Die Heizung und Warmwassererzeugung erfolgt mit Fernwärme. Die Wärmeverteilung erfolgt über Niedertemperaturkonvektoren in den Brüstungen. Diese sind sparsam, können bei Bedarf für passive Kühlung genutzt werden und sind flexibel für Anpassungen der Raumeinteilung. Alle Räume sind mit einer bedarfsgesteuerten Lüftung ausgestattet. Die Vertikalschliessung aller Medien erfolgt aus dem Untergeschoss konzentriert in Steigzonen. Die Horizontalverteilung von Lüftung, Wasser und Elektro auf den Geschossen erfolgt im Erschliessungsring mit Stichabgängen in alle Räume, ist sichtbar installiert und im System von der Primärstruktur getrennt. Der sommerliche Wärmeschutz wird durch optimalen Sonnenschutz sowie ausreichend Speichermasse sichergestellt. Das extensiv begrünte Dach wird mit einer PV-Anlage ausgerüstet.

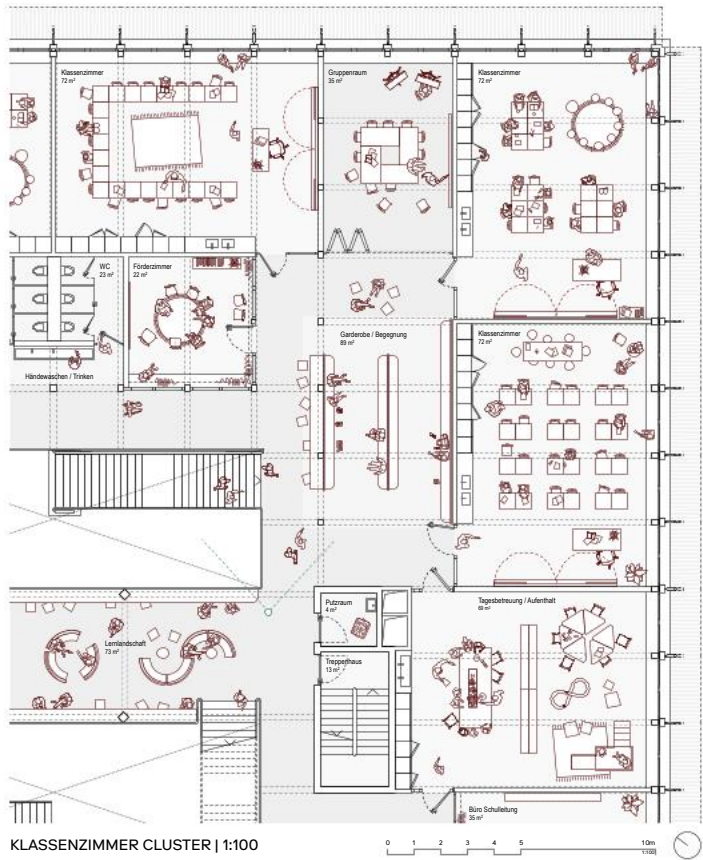
ENERGIEOPTIMIERTER BETRIEB

- Kompakter Baukörper
- Erneuerbare Energiequellen Erdsonden und PV-Anlage
- Optimale Tageslichtnutzung, solare Wärmegevinne im Winter
- Optimal gedämmte Gebäudehülle
- Optimierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung
- Konzentrierte Steigzonen und durchgehende Schächte

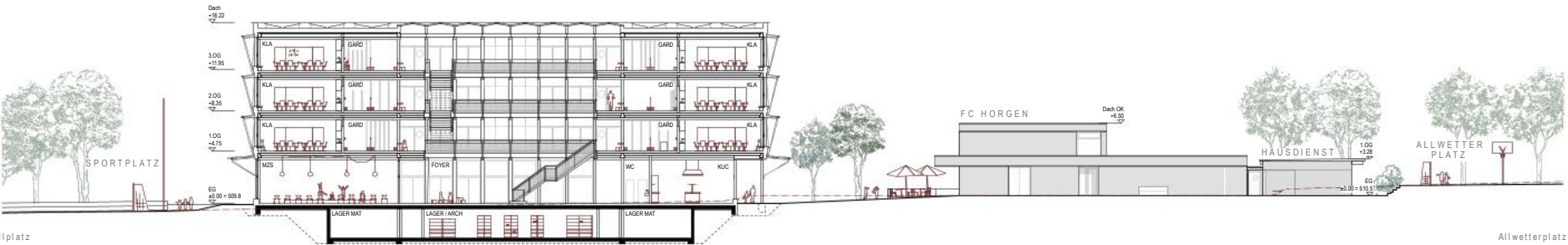


- Heizkörper Niedertemperatur Konvektor / Sitzbank
- Zuluft geführt
- Abluft

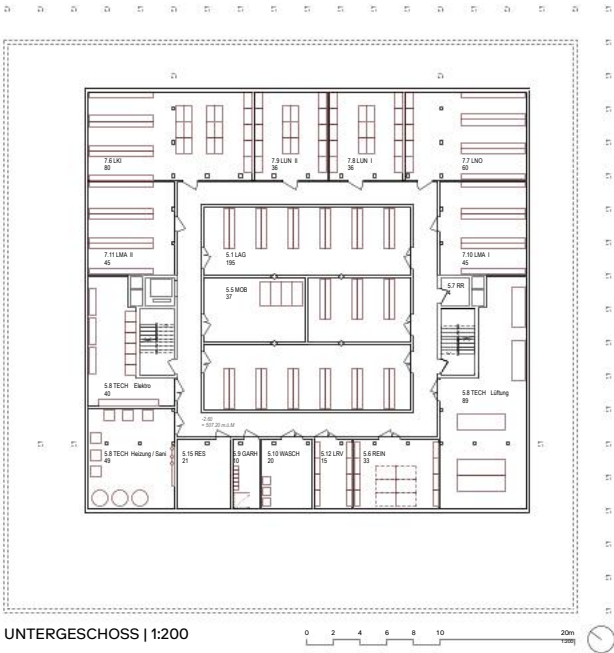
SCHEMA HAUSTECHNIK



VORZONE CLUSTER



QUERSCHNITT A-A | 1:200



UNTERGESCHOSS | 1:200

10 Miki**2. Rang, 2. Preis****Architektur**

Verantwortung:

KKWSM3W GmbH, Zürich

Rico Oberholzer

Tragwerksplanung

Verantwortung:

Basler & Hofmann AG, Zürich

Patrick Huwyler

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

PL Landschaftsarchitektur I p2la GmbH, Wilen bei Wollerau

Philipp Leuzinger

Brandschutz

Verantwortung:

Basler & Hofmann AG, Zürich

Tim Stockheimer, Evangelia Schoretsaniti

*Situation**Modell***Würdigung**

Der Fragestellung, wie in einem dispersen, von Sport-, Freizeit-, Schul- und Infrastrukturnutzungen geprägten Areal ein identitätsstiftender Ort für Bildung und Freizeit entstehen könnte, begegnen die Verfassenden mit einem klaren, unaufgeregten Konzept: Unter Bewahrung grösstmöglicher strukturbildender Bestandteile, sowohl des bebauten, als auch nicht bebauten Raums, wird durch die präzise Setzung eines klaren, einfachen Neubausvolumens entlang der vorhandenen Allee im Zusammenspiel mit dem bestehenden Schulhaus und dem ebenfalls existierenden Garderobengebäude ein klar lesbares Ensemble mit einer überzeugenden räumlichen Mitte geschaffen. Dieses freiräumliche Herz der Anlage vermittelt gleichzeitig zwischen Schule, Sport und Landschaftsraum und vermag die unterschiedlichen Nutzungseinheiten zu einem zusammenhängenden Freiraum zu verbinden. Der Landschaftsraum versteht sich dabei nicht als Lücke zwischen den baulichen Einheiten, sondern als gleichwertiger Teil des gesamten Ensembles. Die Autor:innen verstehen somit Gebäude, Vegetation und Freiräume als ‚robusten, klimaresilienten und identitätsstiftenden Primarschulcampus‘. Die Gliederung des Freiraums wird durch differenziert ausgebildete, nutzungsspezifische, programmierbare Rechteckfelder (Allwetterplatz, Skaterpark, Parkierung, Pausenplatz etc.) charakterisiert, welche sich eigenständig, auch hier unter grösstmöglicher Bewahrung des Bestands, in die zusammenhängende Campuslandschaft einbetten.

Durch die zentrale Setzung des Neubaus entsteht eine grosszügige Schulhausumgebung mit ineinanderfließenden Bereichen. Ein vielfältig nutzbarer und abwechslungsreicher Pausenplatz spannt sich zwischen den beiden Schulhausbauten auf. Der Allwetterplatz liegt direkt gegenüber dem Haupteingang des Neubaus. Die kleine, gut proportionierte Grünfläche entsteht dank der kompakten Parkierung- und Entsorgungsanlage in der Ecke Zuger-/Einsiedlerstrasse. Der direkt angrenzende Skaterpark wird erhalten und über eine Treppe erschlossen. Wie auch bei den anderen rangierten Beiträgen wurde das Fussballfeld des FC Horgen

verschoben, um Platz in der Mitte zu schaffen. Als unterhaltstechnisch unpraktisch ist die Einbettung des Allwetterplatzes in die Chaussierung zu werten. Parkierung und Entsorgung liegen an der Einsiedlerstrasse und damit gut getrennt vom Schulareal.

Die Adressierung des neuen Primarschulhauses erfolgt kongruent aus der zentralen Erschliessungsachse und wird durch ein attraktives Atrium als Eingangshalle lustvoll inszeniert. Gleichzeitig werden auf Erdgeschossniveau die publikumswirksamen Nutzungen wie Mehrzweckraum, Musikräume, Bibliothek und Mensa angeordnet. Aus dem mittigen Atriumraum wird der zentrale Pausenhof ebenfalls selbstverständlich angebunden, so dass auch der Mensabetrieb unabhängig erfolgen kann.

Das interessante Spiel von Figur / Grund im Aussenraum wird auch im Innenraum zum grundlegenden Entwurfsmoment. Drei unterschiedliche, dreidimensional entwickelte Atriumkörper gliedern im Zusammenspiel mit einer zentralen Erschliessungs- und Versorgungsschicht den Baukörper. Dadurch entstehen nicht nur äusserst interessante Raum- und Sichtbeziehungen, sondern auch eine verblüffend einfache Programmierung des Schulgebäudes: Seeseitig der Kernschicht befinden sich die Primarschulcluster, gruppiert um das von den Verfassenden bezeichnete ‚Kommunikationsatrium‘, hangseitig sind die Spezialräume, Förderbereiche und die Arbeitsbereiche der Lehrpersonen angeordnet, belichtet und belüftet über das ‚Naturatrium‘. Das ‚Empfangsatrium‘ als dritter Negativkörper stellt einen Eingangs- und multipel nutzbaren Ausstellungsraum dar. Die mit einfachen Mitteln generierte räumliche Komplexität offenbart sich auch in den Betreuungs- und Aufenthaltsräumen, welche gleichermassen räumlicher Teil sowohl des Empfangsatriums, als auch des Kommunikationsatriums sind und diese Schnittstelle erlebbar machen. Die Attraktivität des Schulgebäudes besteht demnach nicht nur in pädagogisch interessanten Cluster-Schulgeschossen, sondern auch durch die Raumbeziehungen im Schnitt, sodass eine dreidimensionale Lernlandschaft entstehen kann. Kritisch bewertet wird der Förder- und Therapiebereich. Auf Grund der geringen Raumgrössen entstehen ungünstige Raumproportionen und die serielle Aneinanderreihung dieser schmalen Raumtypen erscheint wenig einladend für eine hochwertige pädagogische Nutzung. Gleichzeitig soll die Schule von einem Inklusions- und nicht Separationsgeist geprägt sein. Der Therapie- und Förderbereich soll selbstverständlicher Teil des Schulalltags sein und nicht in einem räumlich separierten Raumcluster stattfinden. Schade auch, dass keine Aussagen zum Bestandsbau getätigt werden. Das Potenzial von Synergien mit dem Altbau wird nicht genutzt, sodass zahlreiche Verdoppelungen im Raumprogramm in Kauf genommen werden und der Neubau unnötig aufgeblasen wird.

Mit einer ähnlichen Virtuosität, wie das Innere des Gebäudes entwickelt wurde, widmen sich die Verfassenden auch der Konstruktion und dem architektonischen Ausdruck. Eine einfache Gebäudestruktur mit einem regelmässigen Holzskelett, moderaten Spannweiten und mit den Trägern bündig eingelassenen Holz-Betonverbunddeckenelementen zeugen von einer Weitsicht geprägten Haltung: Sowohl die einfach montierbaren Haustechnikelemente als auch die jederzeitige Anpassbarkeit ermöglichen zukünftige Veränderungen der Grundrisse ohne Eingriffe in die Tragstruktur. Auch der gestalterische Ausdruck wird konsequent aus Überlegungen zur Nachhaltigkeit geprägt. Eine ‚witterungsunabhängige‘ Stahlkonstruktion wird dem Holzbau als eigenständiges technisches Element vorgelagert und erfüllt gleichzeitig mehrere Funktionen. So dient es einerseits einfachen Reinigungszwecken der Fassaden, beschattet diese ebenso dauerhaft und wird gestalterisch überzeugend zur Unterkonstruktion der Photovoltaikmodule. Die im selben Winkel wie die Photovoltaikpanels ausgestellten textilen Sonnenschutzmodule vermitteln, resp. komplettieren das Spannungsfeld zwischen Holzbau und technischem Funktionsbauwerk und ermöglichen somit einen angemessenen, heiteren und gleichzeitig zeitgemässen Ausdruck eines Primarschulhauses.

Miki überzeugt mit einem konsequenten Low-Tech-Ansatz: Die Gebäudetechnik wird auf das Notwendige reduziert, Bauteile wie Stampflehm-Trockenbauwände und Holz-Beton-Verbunddecken übernehmen selbst die Klimaregulierung. Beim sommerlichen Wärmeschutz setzt das Projekt konsequent auf passive Massnahmen – Erdregister-Freecooling, vorgelagerte Brise-Soleil, natürliche Nachtlüftung – und verzichtet bewusst auf aktive Kühlung (nur optional nachrüstbar).

Die attraktiven Atrien und die relativ breiten Erschliessungsflächen führen zu einem grossen Bauvolumen, was zur Folge hat, dass das Projekt im oberen Kostensegment zu liegen kommt. Diese Flächen müssten deutlich reduziert werden.

Das Projekt Miki schafft es, durch die Setzung eines einfachen Baukörpers im gezielten Zusammenspiel von Bestandsbauten und klar programmierten, unterschiedlichen Freiräumen einen äusserst dispersen und von Funktionalitäten geprägten Ort in einen identitätsstiftenden Schul- und Freizeitcampus zu transferieren. Das bravourös entwickelte Primarschulgebäude ist dabei nicht nur vermittelnder Dreh- und Angelpunkt der zukünftigen Anlage, sondern auch Mittelpunkt eines inspirierenden Lernortes. Bedauerlicherweise wird das Potenzial des Raumangebots im Bestandsbau nicht genutzt, was den Neubau unnötig aufbläht.



Situation 1:500

5 10 20 50



bestehende Hauptachse



Ensemble bildet zentralen Platz



Grosses Erweiterungspotential

Ensemble

Der Entwurf versteht das Schularreal Allmend nicht als Ansammlung einzelner Baukörper, sondern als zusammenhängenden Bildungs- und Freizeitcampus. Ausgangspunkt bildet die sorgfältige Weiterentwicklung der vorhandenen städtebaulichen Struktur. Obwohl das Wettbewerbsprogramm den Rückbau des bestehenden Primarschulhauses sowie des Garderobengebäudes zulässt, wird bewusst darauf verzichtet. Beide Bauten sind jüngeren Datums, funktional intakt und leisten bereits heute einen selbstverständlichen Beitrag zur räumlichen Identität des Ortes. Ihr Erhalt entspricht sowohl ökologischen als auch ökonomischen Grundätzen und bildet die Grundlage für eine nachhaltige Weiterentwicklung des Areals.

Die im Wettbewerbsprogramm vorgesehene Verschiebung des grossen Fussballfeldes an den nordwestlichen Grundstücksrand wird übernommen. Dadurch entsteht entlang der bestehenden Baumalle Raum für einen kompakten Neubau, der sich selbstverständlich in die orthogonale Ordnung des Areals einfügt. Gemeinsam mit dem bestehenden Primarschulhaus und dem Garderobengebäude bildet er ein klar lesbares Ensemble mit einer starken gemeinsamen Mitte. Zwischen den drei Baukörpern spannt sich eine grosszügige Piazza als neues Herzstück des Campus auf. Sie vermittelt zwischen Schule, Sport und Landschaft und verbindet die unterschiedlichen Nutzungen zu einem zusammenhängenden Freiraum. Gleichzeitig bleiben die übergeordneten Sichtbeziehungen zwischen den beiden Fussballfeldern, dem Garderobengebäude und den offenen Landschaftsräumen erhalten. Die Gebäude lassen den Aussenraum ohne ihn abzuschliessen; vielmehr entstehen fließende Übergänge mit klar artikulierten Aufenthaltsbereichen.

Die bestehende Baumallee bleibt als prägendes Rückgrat des Areals vollständig erhalten und wird in ihrer Funktion gestärkt. Sie bildet die zentrale Erschliessungsebene vom Bushaltestelle an der Einsiedlerstrasse in den Campus und erschliesst wie an einer Parkleischnur die publikumsorientierten Nutzungen des Neubaus. Bibliothek, Mehrzwecksaal sowie die gezielten Vegetationsbänke liegen unmittelbar an dieser Adresse und können unabhängig vom Schulbetrieb selbstverständlich genutzt werden.

Campus Architektur

Die Architektur der neuen Primarschule Allmend entwickelt ihre Identität nicht aus einer formalen Geste, sondern aus einer präzisen räumlichen Ordnung. Ein regelmässiger Holzraster bildet die konstruktive Grundlage des Gebäudes. Die geringe Spannweite, die konsequente Rasterstruktur sowie die Trennung von Tragwerk, Ausbau und Gebäudetechnik schaffen eine robuste Primärstruktur, welche auf zukünftige pädagogische Entwicklungen reagieren kann. Die Architektur versteht sich damit nicht als starres Gebäude, sondern als dauerhaft anpassungsfähiges räumliches Gerüst.

Eine parallel zur Einsiedlerstrasse verlaufende Erschliessungs- und Versorgungsschicht bündelt sämtliche vertikalen Erschliessungen, Liftanlagen, Sanitärbereiche sowie die haustechnischen Steigungen. Sie gliedert den Baukörper selbstverständlich in bedienende und nutzbare Bereiche und schafft eine klare Orientierung mit kurzen Wegen.

Östlich dieser Schicht entstehen die Primarschulcluster. Jeweils drei Klassenzimmer werden mit ihren Gruppenräumen und der zugehörigen Betreuungs- und Aufenthaltsfläche zu einer räumlichen Einheit zusammengefasst. Zwei dieser Betreuungs- und Aufenthaltsflächen liegen sich geschosswise gegenüber und vereinen sich über ein auslaufend verteiltes Atrium zu einem zusammenhängenden dreidimensionalen Kommunikationsraum. So entsteht nicht nur eine zweidimensionale Lernlandschaft, sondern eine räumliche Matrix, welche Bewegung, konzentriertes Arbeiten und den selbstverständlichen Austausch zwischen den Jahrgängen gleichermassen ermöglicht.

Die Primarschule ist für viele Kinder der erste Ort, an dem sie sich täglich in einer grosseren Gemeinschaft orientieren, Verantwortung übernehmen und soziale Beziehungen entwickeln. Architektur wird hier zu einer formativen Architektur.

Die Architektur der neuen Primarschule Allmend entwickelt ihre Identität nicht aus einer formalen Geste, sondern aus einer präzisen räumlichen Ordnung. Ein regelmässiger Holzraster bildet die konstruktive Grundlage des Gebäudes. Die geringe Spannweite, die konsequente Rasterstruktur sowie die Trennung von Tragwerk, Ausbau und Gebäudetechnik schaffen eine robuste Primärstruktur, welche auf zukünftige pädagogische Entwicklungen reagieren kann. Die Architektur versteht sich damit nicht als starres Gebäude, sondern als dauerhaft anpassungsfähiges räumliches Gerüst.

Eine parallel zur Einsiedlerstrasse verlaufende Erschliessungs- und Versorgungsschicht bündelt sämtliche vertikalen Erschliessungen, Liftanlagen, Sanitärbereiche sowie die haustechnischen Steigungen. Sie gliedert den Baukörper selbstverständlich in bedienende und nutzbare Bereiche und schafft eine klare Orientierung mit kurzen Wegen.

Östlich dieser Schicht entstehen die Primarschulcluster. Jeweils drei Klassenzimmer werden mit ihren Gruppenräumen und der zugehörigen Betreuungs- und Aufenthaltsfläche zu einer räumlichen Einheit zusammengefasst. Zwei dieser Betreuungs- und Aufenthaltsflächen liegen sich geschosswise gegenüber und vereinen sich über ein auslaufend verteiltes Atrium zu einem zusammenhängenden dreidimensionalen Kommunikationsraum. So entsteht nicht nur eine zweidimensionale Lernlandschaft, sondern eine räumliche Matrix, welche Bewegung, konzentriertes Arbeiten und den selbstverständlichen Austausch zwischen den Jahrgängen gleichermassen ermöglicht.

Klare Orientierung, helle Räume und ein unverwechselbares räumliches Erlebnis schaffen einen identitätsstiftenden Lernort, dessen positive räumliche Erfahrungen weit über die Schulzeit hinauswirken können.

Ergänzt wird dieser Kommunikationsraum durch zwei weitere Atrien mit eigenständigem Charakter. Der zentrale Eingangsraum entwickelt sich zu einer grosszügigen, polyvalenten Mitte für Ankommen, Aufenthalt und Veranstaltungen und verbindet die unterschiedlichen Bereiche der Schule auf selbstverständliche Weise. Ein zweites, nach oben offenes Hofatrium versorgt die innenliegenden Räume mit Tageslicht, natürlicher Belüftung und Vegetation und vervollständigt die räumliche Komposition der drei unterschiedlich ausgebildeten Atrien.

Auch konstruktiv folgt das Gebäude dem Prinzip grösstmöglicher Klarheit. Die Holz-Beton-Verbundstruktur fügt die Holzkastenelemente bündig an die BSH-Träger. Dadurch entstehen ruhige Deckenflächen, welche eine frei zugängliche Leitungsführung sowie zukünftige Anpassungen ohne Eingriffe in die Primärstruktur ermöglichen. Tragwerk, Ausbau und Gebäudetechnik bleiben dauerhaft voneinander getrennt und unterstützen den langfristigen Wandel der Schule.

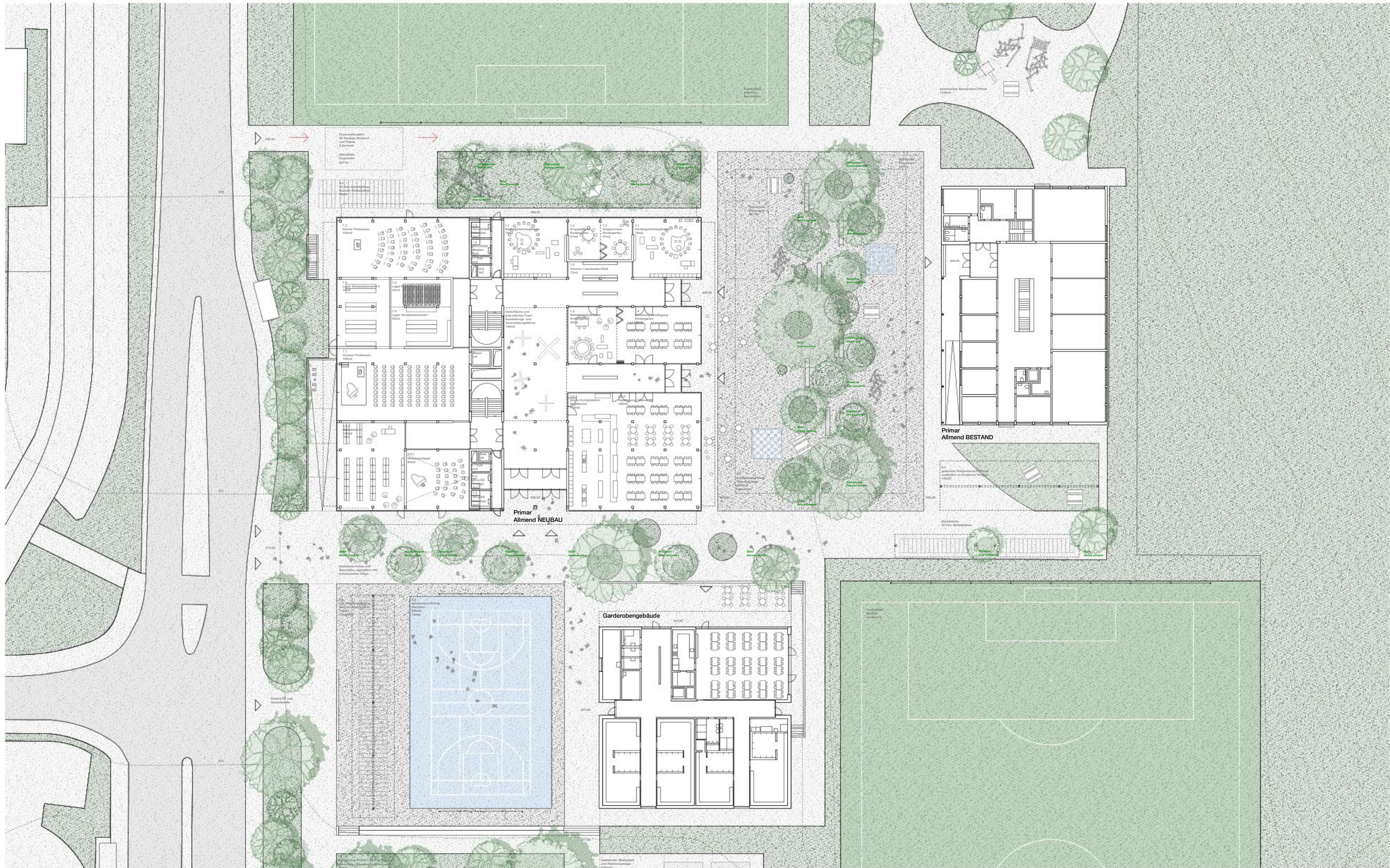
Die Holz-Pfosten-Riegel-Fassade mit ihren durchlaufenden Brüstungsbändern bildet eine robuste Gebäudeschale und schafft im Inneren grosszügige Arbeits- und Sitznischen entlang der Fensterfronten. Ihr vorgelegt entwickelt eine unlaufende Stahlstruktur eine eigenständige technische Ebene. Sie schützt die Holzfassade dauerhaft vor Verwitterung, reduziert den solaren Wärmeeintrag durch konstruktive Verschattung, ermöglicht Reinigung und Unterhalt der Gebäudeschale und bildet zugleich die Tragstruktur der grossflächigen Fassadephotovoltaik. Energieproduktion, Unterhalt und Witterungsschutz verschmelzen zu einer einzigen konstruktiven Schicht, welche den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes miteinbezieht.

Diese sekundäre Fassadenebene prägt zugleich den architektonischen Ausdruck des Neubaus. Sie knüpft an jene präzisen Campusarchitekturen an, wie sie Egon Eiermann entwickelte oder im IBM-Campus Rüschlikon beispielhaft sichtbar werden. So wie Technologie- und Forschungsstandorte seit jeher die räumliche Kultur der Universitäten weiterentwickelten, versteht sich auch die Primarschule als Ort des gemeinsamen Forschens, Entdeckens und Lernens. Die technische Fassadenschicht verleiht dem Gebäude deshalb nicht nur seine konstruktive Logik, sondern auch seine Identität: Sie verbindet Holzbau, Technologie und Landschaft zu einem zeitgemässen Primarschulcampus – als Ort des Lernens, der Gemeinschaft und der Zukunft.



Technischer Fassaden Layer
Oliveri Verwaltungs- und Ausbildungszentrum
Frankfurt am Main, 1967-72
Architekt Egon Eiermann





Landschafts-"Pattern"

Die landschaftsarchitektonische Setzung entwickelt den Bestand konsequent weiter und ergänzt ihn zu einem zusammenhängenden Primarschul- und Freizeitcampus. Vorhandene Qualitäten werden bewahrt, präzise ergänzt und zu einem klar lesbaren Freiraumsystem vervollständigt. Die bestehende Baumallee bleibt als identitätsstiftende Haupterschließung erhalten und wird durch den Neubau räumlich gefasst. Mit der Verschiebung des grossen Fussballfeldes entsteht ein neuer gemeinsamer Freiraum, welcher Schulhaus, Sportanlagen und Quartier selbstverständlich miteinander verbindet.

Der zentrale Schulplatz bildet das Herzstück des Ensembles. Grosszügige, einheimische Bäume schaffen eine zusammenhängende, schattenspendende Mitte, welche Aufenthalt, Begegnung und Spiel gleichermaßen ermöglicht. Die Baumgruppen gliedern den Platz, ohne seine Offenheit einzuschränken. Gleichzeitig bleiben die Fassadenflächen für die Photovoltaikanlage vollständig besonnt und in ihrer Leistungsfähigkeit uneingeschränkt.

Das Freiraumkonzept folgt einer einfachen räumlichen Logik. Unterschiedlich proportionierte Rechteckfelder fügen sich wie ein gewebtes Muster zu einer zusammenhängenden Campuslandschaft. Schulhof, Harthplatz, Schulgarten, Sportbereiche, Aufenthaltsflächen und Vegetationsräume besitzen jeweils einen eigenständigen Charakter und bilden dennoch ein selbstverständlich zusammenhängendes Ganzes. Die orthogonale Ordnung der Architektur setzt sich dabei selbstverständlich im Landschaftsraum fort.

Verankerungsfähige Beläge, Schotterflächen, extensive Wiesenerbereiche, Baumalleen und Rasengittersteine minimieren die versiegelten Flächen und stärken das lokale Mikroklima.



"Pattern Arrangement"

Nachhaltigkeit

Soziale Nachhaltigkeit
Nachhaltigkeit beginnt mit der Qualität des Ortes. Der Neubau versteht sich als identitätsstiftender Bauteil des neuen Primarschul- und Freizeitcampus Allmend und schafft durch seine klare räumliche Organisation, seine hohe Übersichtlichkeit und seine selbstverständliche Orientierung ein Umfeld der Sicherheit, Selbstständigkeit und Gemeinschaft gleichermaßen fördert.

Die Schule bildet für viele Kinder den ersten dauerhaft prägenden öffentlichen Lebensraum. Als formative Architektur schafft der Entwurf eine helle, offene und räumlich reichhaltige Lernlandschaft, welche Begegnung, Kommunikation und selbstständiges Lernen fördert. Die dreidimensional miteinander verwobenen Bewegungs- und Aufenthaltsbereiche, die vielfältigen Blickbeziehungen sowie die grosszügigen gemeinschaftlichen Innen- und Aussenräume stärken die Identifikation mit dem Ort und fördern den Austausch zwischen den verschiedenen Altersstufen.

Die öffentliche Adresse entlang der Baumallee mit Bibliothek, Mehrzwecksaal und Musikräumen sowie die neue Piazza Grande erweitern die Schule über den Unterricht hinaus zu einem sozialen Treffpunkt für Quartier, Vereine und Gemeinde.

Ökonomische Nachhaltigkeit
Der Entwurf basiert auf einer einfachen, robusten und dauerhaft anpassungsfähigen Gebäudestruktur. Das regelmäßige Holzskelett mit wirtschaftlichen Spannweiten bildet eine programmierbare Matrix, welche zukünftige Veränderungen der Grundrisse ohne Eingriffe in die Tragstruktur ermöglicht und so eine hohe Nutzungsflexibilität über den gesamten Lebenszyklus gewährleistet.

Die konsequente Trennung von Tragwerk, Ausbau, Haustechnik und Gebäudehülle reduziert den Unterhaltsaufwand und vereinfacht spätere Erneuerungen erheblich. Sämtliche haustechnischen Installationen werden offen und dauerhaft zugänglich geführt. Die unterzugsfreie Konstruktion ermöglicht eine einfache Lern- und

führung ohne aufwendige Durchdringungen oder konstruktive Anpassungen.

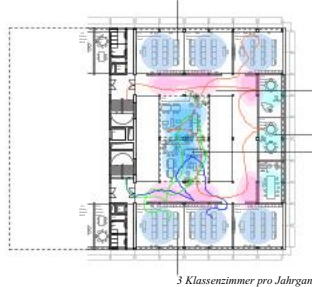
Der hohe Vorfertigungsgrad der Holzkonstruktion, die kompakte Gebäudeform, kurze Tragspannweiten sowie die robuste Materialisierung führen zu einer wirtschaftlichen Erstellung, einem effizienten Betrieb und einer langfristig hohen Werthaltigkeit.

Ökologische Nachhaltigkeit
Der Neubau verbindet eine kompakte Bauweise mit einer konsequenten Low-Tech-Strategie. Architektur, Konstruktion und Gebäudetechnik werden nicht getrennt gedacht, sondern ergänzen sich zu einem ressourcenschonenden Gesamtsystem. Eine hochgedämmte Gebäudehülle, wirksamer sommerlicher Wärmeschutz durch die vorgelagerte Brise-Solel-Struktur, thermische Speichermassen sowie natürliche Nachlüftung minimieren den technischen Energiebedarf und schaffen ganzjährig behagliche Innenräume.

Das einfache Haustechnikkonzept mit Niedertemperatur-Fussbodenheizung, Freecooling über das Erdregister, kontrollierter Lüftung mit Wärmerückgewinnung sowie der Möglichkeit einer späteren Systemerweiterung gewährleistet einen dauerhaft energieeffizienten Betrieb im Sinne des angestrebten Minergie-P-Eco-Standards.

Mit rund 1'100 m² Photovoltaik auf dem Dach sowie zusätzlichen 1'220 m² Photovoltaikflächen an den Fassaden entsteht eine aussergewöhnlich hohe Eigenstromproduktion. Die vorgelagerte technische Fassadenschicht schützt gleichzeitig die Gebäudehülle, ermöglicht deren einfache Wartung und schafft dauerhaft zugängliche Montage- und Erneuerungsebenen für die Solarmodule. Zusammen mit den weitgehend unverletzlichen Freiräumen, sicherfügen Belägen, standortgerechten Gehöfen und der konsequenten Regenwasserversickerung entsteht ein Schulhaus, das ökologische Installationen werden offen und dauerhaft zugänglich geführt. Die unterzugsfreie Konstruktion ermöglicht eine einfache Lern- und

Lern Cluster



3 Klassenzimmer pro Jahrgang

3 Klassenzimmer pro Jahrgang

vorgelagerte Garderobenzonen in Erschliessungsfläche

3 Gruppenräume stinsseitig

2 Aufzug-Zonen in einem dreidimensionalen Kommunikationsraum für interdisziplinäres und polyvalentes Arbeiten und Zusammensein = starke räumliche und soziale Identität

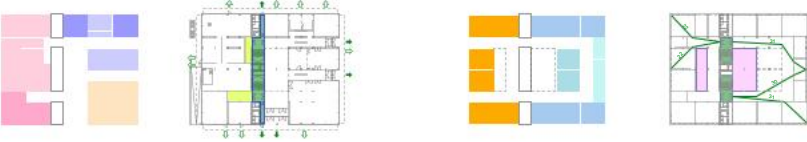
Adaptive Programmverteilung



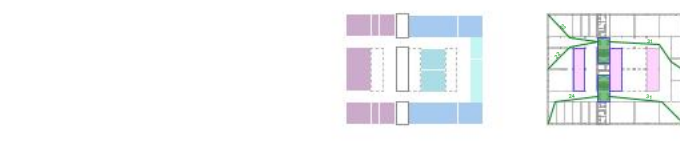
pro Geschoss wären 14 Regelklassenzimmer, sowie 4 Gruppenräume und 3 Aufzugszonen möglich

Grundriss Erdgeschoss 1:200

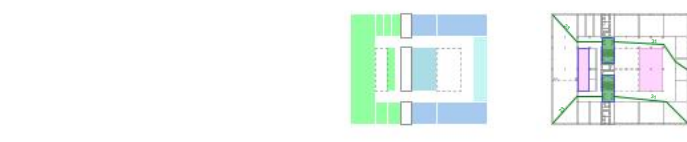
5 10



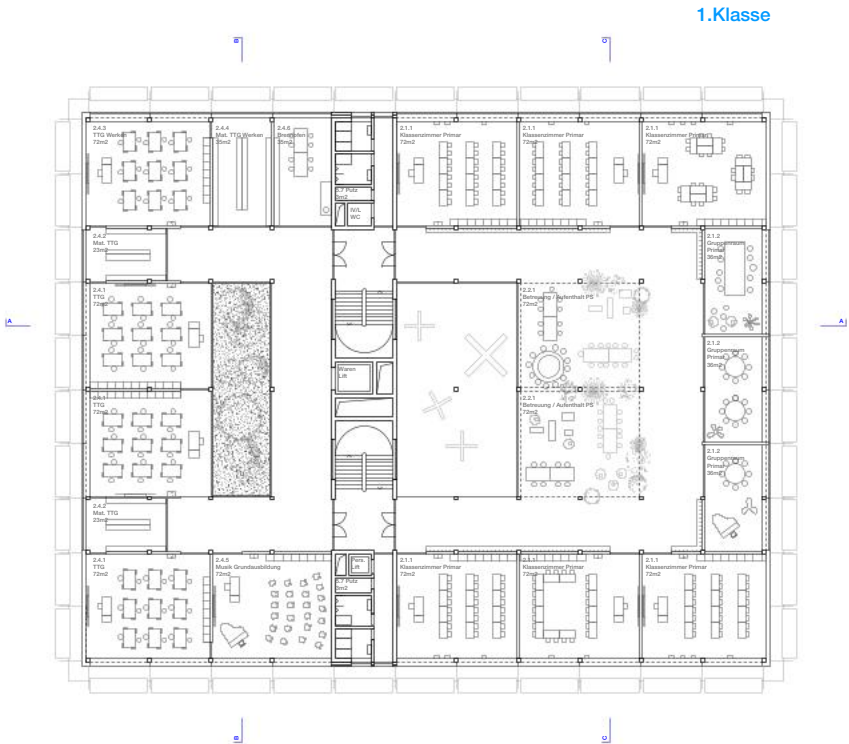
Grundriss 1. Obergeschoss 1:200



Grundriss 2. Obergeschoss 1:200

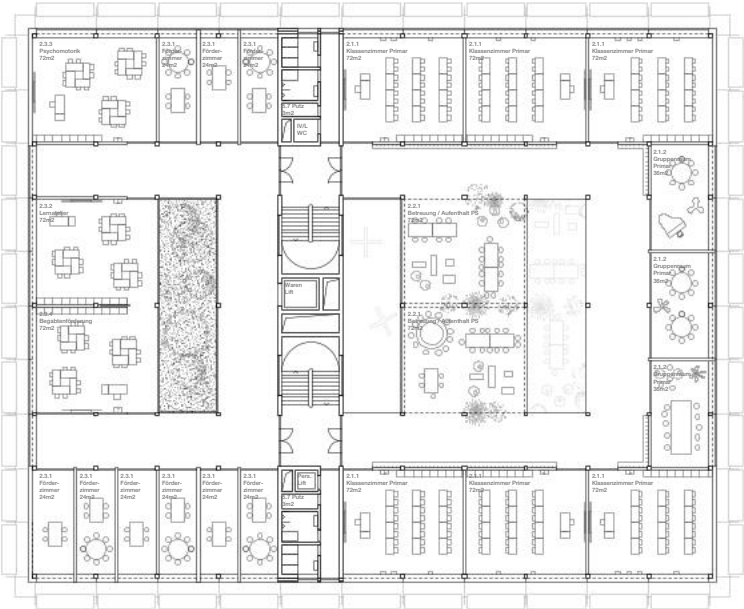


Grundriss 3. Obergeschoss 1:200



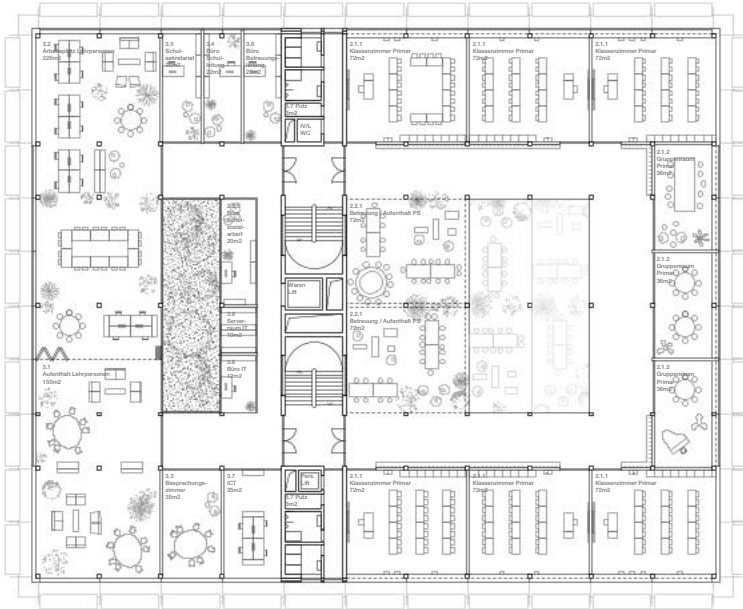
Fach- / Spezialräume

2.Klasse



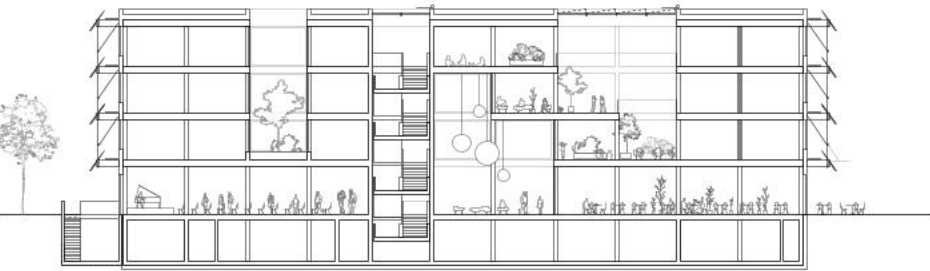
Förderung / Therapie

4.Klasse

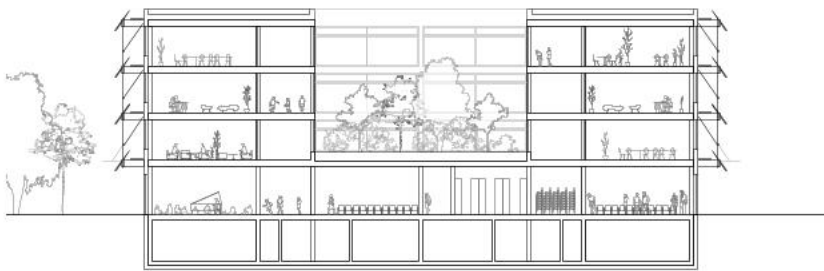


Lehrpersonen

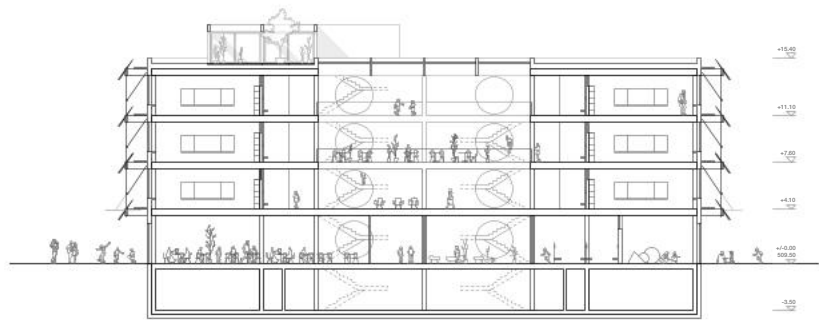
6.Klasse



Längsschnitt A 1:200



Querschnitt B 1:200



Querschnitt C 1:200



Atriumkaskade

Der dreidimensionale Kommunikationsraum vernetzt die gesamte Primarschule. Ein Identitätsstiftender Innenraum ermöglicht interdisziplinäre Projekte wie in einem kreativen Atelier. Die Schülerinnen und Schüler freuen sich jeden Morgen sich dort aufhalten, lesen, lernen und basteln zu können. Momentan wird die grosse Ausstellung zum Thema 'Unser Sonnensystem' vorbereitet. Ein Raumerlebnis, dass es so zu Hause nicht gibt - richtig stolz sind die Kinder auf ihre Schule.

Statik

Der fünfgeschossige Neubau ist als flexibler Skelettbau mit material-effizienten Deckensystemen und sehr hohem Anteil an Vorfabrikation konzipiert. Das durchgehend regelmässige Raster erlaubt eine schnelle und wirtschaftliche Bauweise.

Die Tragkonstruktionen der oberirdischen Geschosse werden als Hybridbau mit Decken in Holz-Beton-Verbundbauweise und Holzstützen entwickelt. Die Träger auf dem Achsaster sind im Deckenaufbau integriert, womit eine flache Deckenunterseite ohne sichtbare Rippen ermöglicht wird. Damit lassen sich die Anforderungen an Statik, Akustik und Brandschutz auf nachhaltige Weise elegant miteinander vereinbaren. Die Stabilisierung des Gebäudes erfolgt pragmatisch über die vertikal durchlaufenden Stahlstützen der Erschliessungs- und Servicezonen.

Das Untergeschoss wird in klassischer Orthonbauweise aus Beton mit recycelter Gesteinskörnung und reduziertem Zementgehalt erstellt. Das Gebäude kann auf der Bodenplatte mit einzelnen Fundamentverstärkungen auf die anstehende Molasse flach fundiert werden. Zur Gewährleistung der Wasserdichtigkeit wird eine Frischbetonverbandfolie vorgesehen. Mittels Spitzenscherdrainage wird anstehendes Hangwasser auf ein akzeptables Niveau begrenzt, womit auf eine Pfählung gegen Auftrieb verzichtet werden kann.

Brandschutz

Die brandschutztechnischen Schutzzeile werden durch ein bauliches Standardkonzept nach den Schweizerischen Brandschutzvorschriften 2015 (VKF-BS) eingehalten.

Aufgrund der Gesamthöhe handelt es sich bei dem Gebäude um ein Gebäude mittlerer Höhe (> 11.0 m).

Die Brandschutzabstände betragen zu benachbarten Gebäuden sind grösser als 10.0 m. Das Gebäude wird in Holzbauweise bzw. Holzbeton-Verbund-Bauweise erstellt. Die vertikalen Fluchtwege in Massivbauweise.

In Bezug auf die Materialisierung und den Feuerwiderstand werden die Anforderungen der VKF-Brandschutzvorschriften eingehalten.

Im Bereich der Fassade werden geeignete Massnahmen getroffen, um den Brandüberschlag ausreichend zu behindern.

Die geschwächten offenen Verbindungen werden derart brandschutztechnisch getrennt, sodass keine Arten im Sinne der VKF-Brandschutzlärterung 101-15 entstehen.

Die Fluchtwege werden innerhalb der Nutzung über maximal einen angrenzenden Raum in vertikale Fluchtwege geführt. Die Fluchtweglänge beträgt max. 35 m. Die Fluchtwege führen direkt ins Freie.

Es sind keine Räume mit grosser Personenbelegung (> 300) vorhanden.

Die Intervention durch die Feuerwehr wird gemäss den Anforderungen der FKS Richtlinie für Feuerfahrzeugführer, Bewegung- und Stoffflächen gewährleistet.

Energie- Haustechnik- und Nachhaltigkeitskonzept

Behaglichkeit im Einklang mit Minergie-P-Eco

Ein im Mai 2026 vom Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LLCH) veröffentlichtes Positionspapier verdeutlicht ein akutes Problem: Rund zwei Drittel aller Schweizer Klassenzimmer überhitzen im Sommer regelmässig. Der vorliegende Projektvorschlag begegnet dieser Herausforderung konsequent. Durch die Synergie aus intelligenter Bauphysik (Minergie-P-ECO-Standard), einer konsequenten Low-Tech-Strategie und einem robusten, einfach aufgebauten Haustechnikkonzept wird ganzjährig ein behagliches, gesundes und energieeffizientes Raumklima für Kinder und Lehrpersonen geschaffen.

Low-Tech-Struktur und Raumklimatisierung

Das Konzept setzt bewusst auf das Zusammenwirken von Konstruktion, Materialisierung und Haustechnik. Technische Anlagen werden auf das notwendige Mass reduziert, wo immer möglich übernehmen Bauteile und Baustoffe selbst klimaregulierende Funktionen.

Feuchterregulierung und Speichermasse

Der gezielte Einsatz ökologischer, teilmassiver Baustoffe wie Stempflehm und Holz in den Zwischenwänden reguliert die Luftfeuchtigkeit auf natürliche Weise und puffert Temperaturschwankungen sowohl im Sommer als auch im Winter wirkungsvoll ab.

Wärmeabgabe im Winter

Eine schützende Niedertemperatur-Fussbodenheizung im Unterlagsboden (unter konsequenter Einhaltung der Bauteiltrennung) sorgt für behagliche Strahlungswärme. Dieses System gewährleistet eine hohe Nutzungsflexibilität und ermöglicht spätere Umnutzungen ohne Eingriffe in die Gebäudestruktur. Konvektoren mit Ventilatoren, wie sie im Bestandsbau vorhanden sind, werden aus Gründen der Lufthygiene, der Zugerscheinungen beim Kühlen sowie des erhöhten Platzbedarfs bewusst nicht vorgesehen.

Kontrollierte Lüfterenergie

Eine mechanische Lüftung mit hocheffizienter Wärme- und Feuchterückgewinnung gewährleistet dauerhaft CO2-arme, hygienisch einwandfreie Raumluft ohne Zugerscheinungen – insbesondere während der Heizperiode, wenn die grosszügigen Fensterflächen geschlossen bleiben.

Grossflächige Photovoltaik als architektonischer Bestandteil

Die Photovoltaikanlage ist integraler Bestandteil des architektonischen Konzepts. Neben den Dachflächen werden auch die dafür vorgesehenen Fassadenflächen mit Photovoltaik belegt. Die vorgelagerte Fassadenebene übernimmt dabei gleichzeitig die Funktionen des konstruktiven Sonnenschutzes, der Unterhalts- und der flexiblen Aufnahme zukünftiger Photovoltaikmodule. Die Anlage bleibt dadurch dauerhaft zugänglich, wartungsfreundlich und kann im Sinne einer langfristigen Kreislaufwirtschaft ohne Eingriffe in die Gebäudehülle erneuert oder erweitert werden.

Mit rund 1'100 m² Netto-PT-Fläche auf dem Dach sowie weiteren 1'220 m² an den Fassaden stehen insgesamt rund 2'320 m² Photovoltaikfläche zur Verfügung. Daraus resultiert eine installierte Leistung von rund 500 kWp und ein jährlicher Stromertrag von etwa 400'000 kWh. Damit kann der Eigenbedarf des Schulbetriebs bilanziell weitgehend gedeckt werden; darüber hinaus stehen erhebliche Stromüberschüsse zur Einspeisung in das öffentliche Netz zur Verfügung.

Zukunftsworientiertes Energie- und Kühlkonzept (Freecooling)

Das Energiesystem ist auf maximale Effizienz, Robustheit und langfristige Anpassungsfähigkeit ausgelegt.

Sommerlicher Wärmeschutz (Free Cooling)

Über ein einfaches, unter der Bodenplatte verlegtes Erdregister wird die thermische Speicherkapazität des Erdreichs genutzt. Sowohl die Zufuhr der Lüftungsanlage als auch das Wasser der Fussbodenheizung werden im Sommer sanft vorgekühlt. Die architektonisch integrierten Brise-Soleil reduzieren zusätzlich die direkte sommerliche Sonneneinstrahlung und minimieren den Kühlbedarf bereits auf konstruktiver Ebene. Bei künftig weiter steigenden Sommertemperaturen kann bei Bedarf eine Kältemaschine mit natürlichen Kältemitteln nachgerüstet werden. Dadurch lässt sich die Raumluft an besonders heißen Tagen zusätzlich temperieren und leicht entfeuchten.

Flexibilität der Wärmeerzeugung (Fernwärme und Wärmepumpe)

Das System ist primär auf den bestehenden Fernwärmeanschluss ausgelegt. Ergänzend kann das Erdregister als Wärmequelle einer Sole-Wasser-Wärmepumpe dienen, welche – gespeist durch den selbst erzeugten Solarstrom – einen grossen Teil des Heizenergiebedarfs nachhaltig deckt.

Konsequente mechanische Be- und Entlüftung

Alle Räume werden mechanisch mit Frischluft versorgt. Die Lüftung erfolgt über zentral angeordnete, gut zugängliche Installationsschächte. Von dort werden sämtliche Leitungen auf kürzestem Weg offen und dauerhaft zugänglich verteilt. Die konsequente Systemierung sowie die unterzugfreie Tragstruktur ermöglichen eine einfache, übersichtliche und jederzeit wartungsfreundliche Leitungsführung ohne konstruktive Konflikte oder spätere Eingriffe in die Gebäudestruktur. Pollerfilter gewährleisten höchste Luftqualität; die hocheffiziente Wärme- und Feuchterückgewinnung reduziert den Energiebedarf auf ein Minimum.

Eigenstromproduktion

Der selbst produzierte Solarstrom versorgt bilanziell die haustechnischen Anlagen wie Lüftung, Pumpen und Gebäudetechnik sowie einen wesentlichen Teil des allgemeinen Stromverbrauchs. Überschüsse werden in das öffentliche Netz eingespeist. Ob die Photovoltaikanlage durch die Gemeinde Horgen selbst erstellt oder die Flächen einem Contractor zur Verfügung gestellt werden, kann zu einem späteren Zeitpunkt entschieden werden.

Konklusion

Durch die Symbiose aus kreislauffähigen ECO-Baustoffen, einer robusten Low-Tech-Strategie und einer einfachen, wartungswarmen Haustechnik setzt das Projekt neue Massstäbe für nachhaltige Schulbauten. Konstruktion, Architektur und Gebäudetechnik bilden eine aufeinander abgestimmte Einheit. Das Projekt zeigt, dass sich höchste Anforderungen an Minergie-P-ECO, Wirtschaftlichkeit, Flexibilität, Kreislauffähigkeit sowie sommerlicher und winterlicher Komfort nicht ausschliessen, sondern sich gegenseitig verstärken und langfristig einen ressourcenschonenden und zukunftsfähigen Schulbetrieb ermöglichen.

Strukturelles System

Brandabschnitte

Fassadenschnitt 1:50

Primarcluster 5. & 6. Klasse Lehrpersonenräume

Primarcluster 3. & 4. Klasse Förderzimmer

Primarcluster 1. & 2. Klasse Spezial- und Fachräume

Kiga, Vorpflegung, Musik, Biothek, MZS

Lager, Haustechnik, Hauswart

Legende:

- Stahlbeton-Kernschicht
- Holzstützen
- Brettschichtholzträger
- Holz-Hohlkasten-Deckenelemente in Beton Verbund

BRUNNEN / FOUNTAIN

Das Brunnen-Objekt ist ein zentraler Punkt der Fassade, der die vertikale Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen darstellt. Es ist ein zentraler Punkt der Fassade, der die vertikale Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen darstellt.

BRUNNEN / FOUNTAIN

Das Brunnen-Objekt ist ein zentraler Punkt der Fassade, der die vertikale Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen darstellt. Es ist ein zentraler Punkt der Fassade, der die vertikale Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen darstellt.

BRUNNEN / FOUNTAIN

Das Brunnen-Objekt ist ein zentraler Punkt der Fassade, der die vertikale Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen darstellt. Es ist ein zentraler Punkt der Fassade, der die vertikale Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen darstellt.



(oben) **Blickbeziehungen**
der Blick ins Ankunftsatrium, wo gerade die Ausstellung 'Unser Sonnensystem' zu sehen ist.
Die ganze Schule hat intensiv daran gearbeitet.

(unten) **Piazza Grande**
das neue Zentrum und Herz des Primarschul- und Freizeitempus Allmend in Horgen
- die Piazza Grande. Hier trifft man sich vor, während und nach der Schule unter den imposanten Bäumen im Schatten.

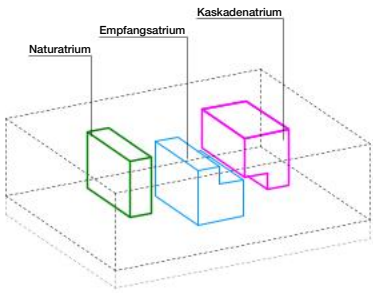


Atrien und Zonierung

Die innere Organisation der Primarschule entsteht aus dem präzisen Zusammenspiel einer zentralen Erschliessungs- und Versorgungsgeschichte mit drei unterschiedlich ausgebildeten Atrien. Diese Negativräume strukturieren den Baukörper, schaffen Orientierung und verweben die einzelnen Programmbausteine zu einem zusammenhängenden räumlichen Gefüge.

Im Westen versorgt ein nach oben offenes Naturatrium die Spezialräume mit Tageslicht und ermöglicht eine natürliche, von der Einsiedlerstrasse abgewandte Belüftung. Im Zentrum entwickelt sich das Empfangsatrium als grosszügiger Ankunfts- und Veranstaltungsraum, welcher die öffentlichen Funktionen des Erdgeschosses selbstverständlich miteinander verbindet und gleichzeitig Blickbeziehungen durch das Gebäude eröffnet. Östlich davon entsteht das über alle Obergeschosse reichende Kommunikationsatrium. Die kaskadierend versetzten Betreuerungs- und Aufenthaltsflächen verweben die Primarschule zu einer dreidimensionalen Lernlandschaft und schaffen vielfältige visuelle und räumliche Bezüge zwischen den Geschossen.

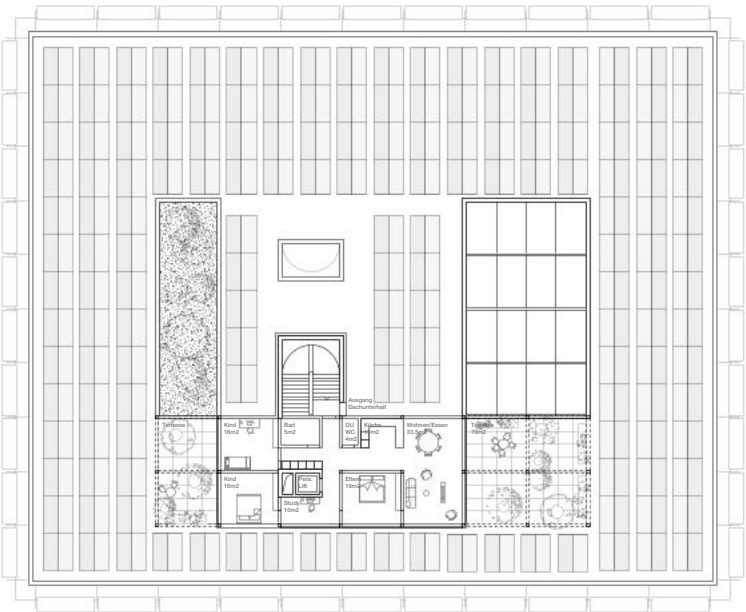
Zwischen diesen drei Atrien organisiert die zentrale Kernschicht sämtliche Erschliessungs-, Sanitär- und Technikbereiche und bildet das räumliche Rückgrat des Gebäudes. Daraus entsteht eine selbstverständliche, intuitiv lesbare Zonierung. Im Erdgeschoss gliedert sie die öffentlichen, quartierbezogenen Nutzungen entlang der Einsiedlerstrasse – Bibliothek, Mehrzwecksaal und Musikräume – von den primären Schulnutzungen mit Kindergarten, Mensa und den gemeinschaftlichen Bereichen zur neuen Piazza Grande. In den Obergeschossen setzt sich dieses Prinzip konsequent fort: Östlich der Kernschicht gruppieren sich die Primarschulklassen um das Kommunikationsatrium, westlich sind die Spezialräume, Förderbereiche und Arbeitswelten der Lehrpersonen angeordnet. Das Wechselspiel von Atrien als räumlichen Negativkörpern und der bedienenden Kernschicht als strukturellem Positivkörper schafft eine klare Orientierung, kurze Wege und eine dauerhaft flexible, logisch gegliederte Schulorganisation.



Grundriss Untereschoss 1:200



Grundriss Attika 1:200



Attika

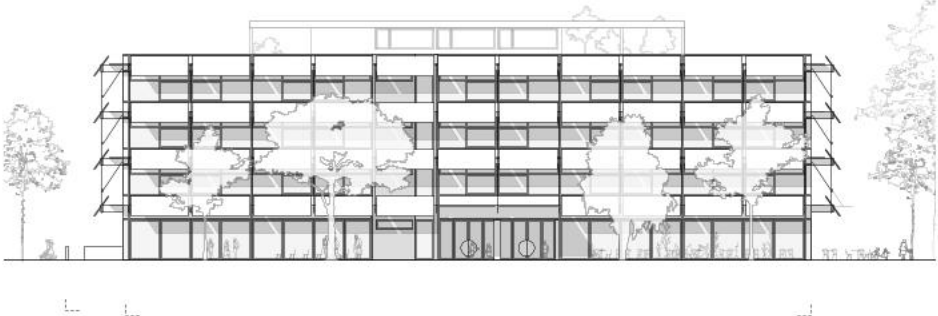
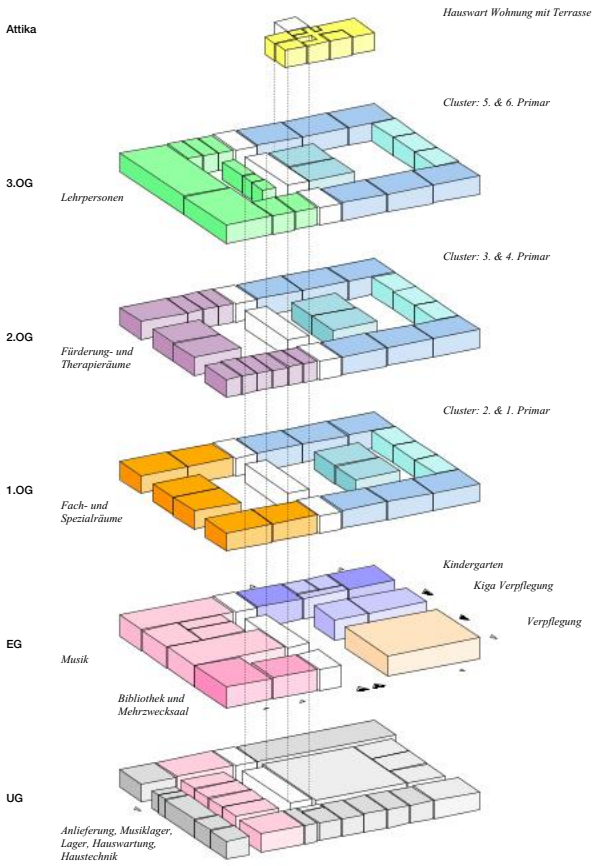
3.OG

2.OG

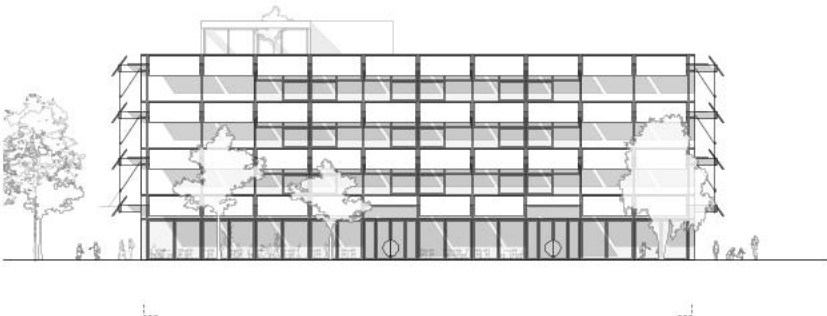
1.OG

EG

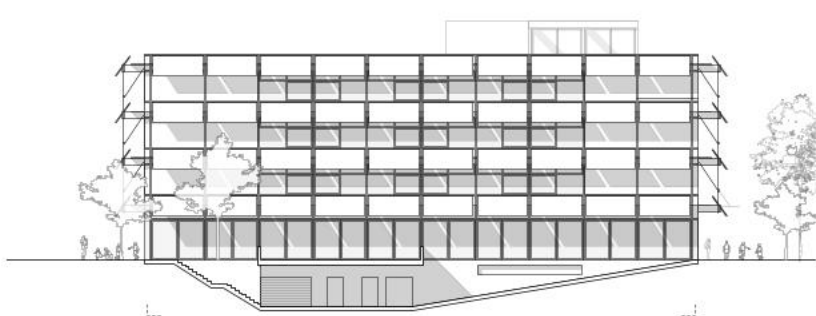
UG



Südfassade 1:200



Ostfassade 1:200



Westfassade 1:200

29 Blaue Mitte**3. Rang, 3. Preis****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

JOP Architekten GmbH, Horgen

Frank Herzog

Florian Weiss, Fabrice Kraus, Mischa Portmann, Julia Hoffmann,
Federico Cecere**Tragwerksplanung**

Verantwortung:

Walt Galmarini AG, Zürich

Benjamin Wissmann

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Schoch Landschaftsarchitektur, Thalwil

Hans Schoch

Jan Schon

Brandschutzplanung

Verantwortung:

BIQS Brandschutzingenieure AG, Zürich

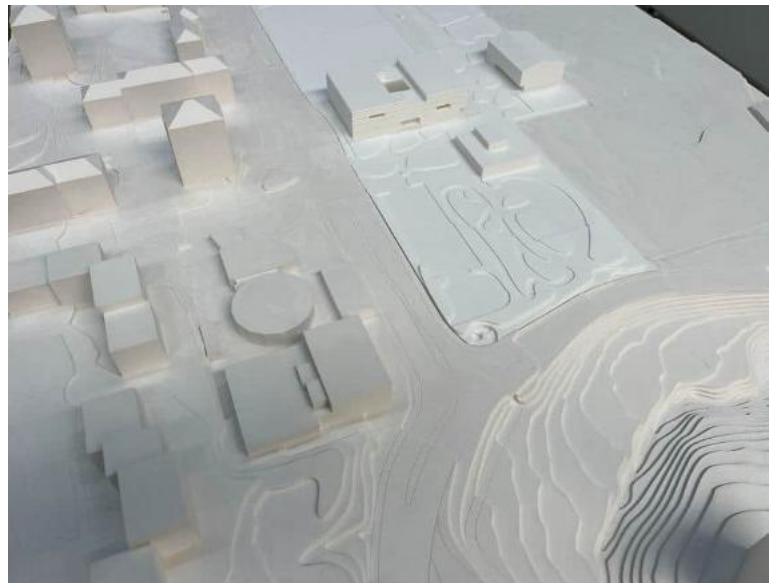
Michael Späth

Gebäudetechnik

Verantwortung:

Enerpeak AG, Dübendorf

Rolf Pulfer

*Situation**Modell***Würdigung**

Die Verfasser schlagen einen kompakten, viergeschossigen Neubau vor, welcher zu den beiden Bestandsbauten in direkte Beziehung tritt und gemeinsam einen gut dimensionierten Pausenplatz fasst. Diese Setzung schafft ein klares Ensemble und ermöglicht die weiteren Freiräume auf dem Areal angemessen anzuordnen. Der Neubau weist drei Zugänge auf, welche jeweils auf die vorgelagerten Freiräume reagieren. Der Haupteingang liegt gut sichtbar am südwestlichen Vorplatz, während ein Nebeneingang einen unabhängigen Zugang zu den Musikräumen erlaubt und ein Nebeneingang den Zugang vom Pausenplatz schafft. Die Setzung des Neubaus und die Gliederung der Freiräume sind ortsbaulich verständlich. Nicht zuletzt werden zwei zusammenhängende Restarealflächen für zukünftige Entwicklungen freigehalten.

Durch die zentrale Setzung des Neubaus entsteht eine grosszügige Schulhausumgebung mit vielfältig nutzbaren, ineinanderfliessenden Bereichen. Der Zugangsbereich an der Einsiedlerstrasse ist grün und wirkt einladend. Der Aussenraum des Kindergartens ist grosszügig und gut positioniert. Wie bei allen rangierten

Beiträgen wurde das Fussballfeld des FC Horgen verschoben, um Platz in der Mitte zu schaffen. In diesem Beitrag wurde jedoch, um beide Bergahorne zu erhalten, das Fussballfeld zusätzlich verkleinert, was unzulässig ist.

Es gibt auf dem Areal viele Hochstammbäume und damit eine gute Beschattung. Die Grüninseln schaffen eine lebendige Umgebung, es wäre aber zu wünschen, dass sie mehr den Aufenthalts- und Nutzungsbedürfnissen einer Schule entsprechen würden und robuster ausgebildet wären.

Parkierung und Entsorgung liegen an der Einsiedlerstrasse und damit gut getrennt vom Schulareal. Die erforderliche Anzahl an Velo-Parkplätzen ist nicht ersichtlich.

Positiv fällt auf, dass der gesamte Zyklus 1 inklusive gut integrierter Arbeitsplätze für die Lehrpersonen im Bestand Platz findet. Während dieser nur durch wenige, gezielte Eingriffe baulich ertüchtigt wird, bleibt das Garderobengebäude unverändert und der Neubau nimmt alle weiteren, geforderten Nutzungen auf.

Im Neubau beinhaltet das Erdgeschoss die wichtigen kollektiven Nutzungen wie Mensa, Bibliothek, Mehrzwecksaal und die Proberäume der Musik, welche alle über eine höhere Raumhöhe verfügen. Der Zwischenraum zwischen den drei Eingängen ist allerdings zu knapp ausgebildet. In den Obergeschossen 2 und 3 sind die regulären Unterrichtsräume jeweils in zwei Clusterbereichen um einen Kern mit Infrastrukturräumen angeordnet. Sie sind angemessen in verschieden grosse Unterrichtsräume und Betreuungsbereiche unterteilbar. Attraktiv ist auch das Dachgeschoss mit den Räumen der Lehrpersonen und der zugehörigen Dachterrasse.

Das Herzstück der Anlage bildet aber der zentrale, mehrgeschossige Lichthof zwischen den beiden Clusterbereichen. Dieser beginnt mit einer tribünenartigen Treppe im Erdgeschoss und wird mit einer einläufigen Treppe vom Obergeschoss 1 zum Obergeschoss 2 weitergeführt. Dieser kollektive Raum kann zum Treffpunkt für informelle Begegnungen werden und erlaubt zudem die inneren Betreuungsbereiche mit Tageslicht zu versorgen. Die Dimensionen der Treppenläufe sowie des Tribünenbereichs werden aber kritisch beurteilt. Offen bleibt zudem, wie dieser Bereich als Brandabschnitt ohne Einschränkungen der Raumqualitäten ausgebildet werden kann.

Das Projekt überzeugt vor allem durch einen sorgfältigen Umgang mit dem Bestand. Bestehende Qualitäten werden sinnvoll genutzt und mit wenigen Eingriffen weiterentwickelt. Die Lösung für den Kindergarten ist attraktiv und die Raumproportionen sind gelungen. Auch die Clusterorganisation im Neubau wirkt schlüssig und unterstützt eine zeitgerechte Unterrichts- und Betreuungsgestaltung. Hingegen erscheint die vorgeschlagene Gestaltung der Betreuungsbereiche mit Deckenausbildung und Möblierung uninspiriert.

Der Neubau wird als Holzhybridbau vorgesehen. Das Holztragwerk weist angemessene Spannweiten auf und die beiden Betonkerne sind sinnvoll angeordnet. Ungelöst ist aber der Übergang des Tragwerks der Obergeschosse mit kleinen Spannweiten zu den weiter gespannten kollektiven Räumen im Erdgeschoss.

Die architektonische Erscheinung ist geprägt durch die Farbgestaltung der Holzverkleidungen wie auch durch die Fassadengliederung mit rhythmisierenden, vertikalen Pfeilern und horizontalen Vordächern. Als Öffnungen werden umlaufende Bandfenster in den Obergeschossen und raumhohe Fenster im Erdgeschoss vorgesehen. Die vorgesehene Konstruktion der Gebäudehülle und der Schichtaufbau lassen aber noch einige Fragen offen.

Das Projekt schlägt einen kompakten, gut strukturierten Neubau und wenige, gezielte Eingriffe im Bestand vor. Es weist eine hohe Kompaktheit, eine klare Systemtrennung und einen guten sommerlichen Wärmeschutz auf. Dadurch wird das Projekt bezüglich Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit im vorderen Bereich aller Beiträge eingestuft.

Das Projekt schafft eine einfache und klare Anordnung des Neubaus, welche die Bestandsbauten sinnvoll einbindet und eine gute Anordnung der Freiräume ermöglicht. Besonders gewürdigt werden die räumliche Organisation des Bestands sowie die Clusterorganisation des Neubaus. Kritisch beurteilt werden aber die Dimensionen der zentralen Treppenanlage, das Tragwerk über dem Erdgeschoss und einige gestalterische Aspekte der Freiräume.



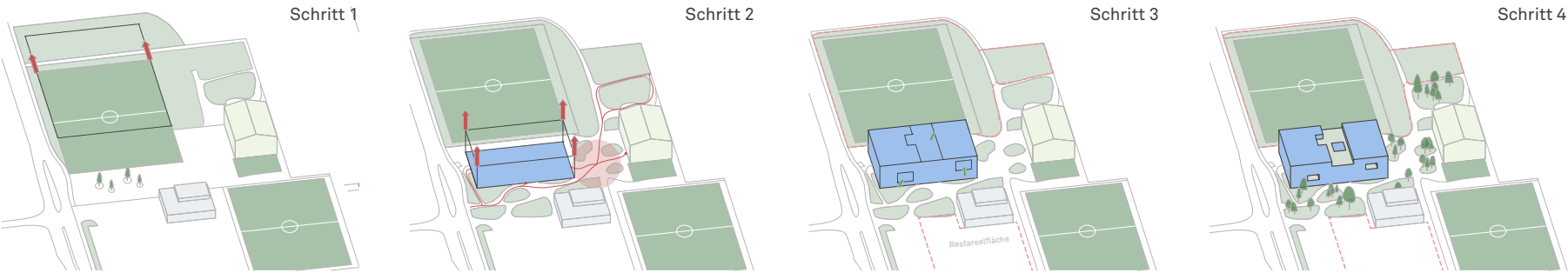
STÄDTEBAULICHES UND ARCHITEKTONISCHES KONZEPT

Leitidee: Das lebendige Dorfensemble Allmend
Die neue Schulanlage Allmend versteht sich als offenes, feingliedriges Ensemble in der Landschaft. Der kompakte, Neubau tritt in einen charmanten Dialog mit den zwei bestehenden Bauten. Zusammen formen sie ein räumlich gefasstes Gefüge, das einer natürlich gewachsenen Dorfstruktur entspricht und eine starke gemeinsame Adresse an der Allmend formuliert. Durch die präzise Setzung der Baukörper gelingt es, die grosszügigen Freiräume als prägende Qualität der Allmend zu erhalten. Ein zentraler Platz verbindet alle Nutzungen: Kindergarten, Primarschule, Musik und Sport und wird zum pulsierenden Mittelpunkt der Anlage. Die kompakte dorfmännliche Anordnung sichert zudem zwei grosse, zusammenhängende Restarealfächen für zukünftige Entwicklungen öffentlicher Bauten, die eigenständig erschlossen und überbaubar bleiben.

Umgang mit Bestand
Im Sinne maximaler Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit wird der Bestand konsequent erhalten und umgenutzt. Durch minimale, gezielte bauliche Eingriffe im Inneren wird das bestehende Schulhaus für die dezentrale Tagesbetreuung ertüchtigt. Es bietet dem geschützten Zyklus 1 (Kindergarten bis 2. Klasse) eine vertraute, geborgene Heimat mit direktem Außenbezug zum naturnahen Freiraum. Der Neubau minimiert durch ein hervorragendes Verhältnis von Aussenfläche zu Volumen (A/V-Verhältnis) Transmissionswärmeverluste. Er wird als nachhaltiger Holz-Hybridbau mit einer hochgedämmten Gebäudehülle nach Minergie-P-ECO oder Minergie-A-ECO-Standard realisiert.

Pädagogische Zonierung, Lerntreppe & Marktplätze
Der Neubau übernimmt Zyklus 2 (3. bis 6. Klasse) sowie die Musikschule und wird über eine lebendige Lern- und Bewegungslandschaft erschlossen. Das Herzstück bildet eine grosszügige Lerntreppe in der Galerie. Sie ist Tribüne, informeller Treffpunkt und sichtbarer Ort des gemeinsamen Lernens. In den Clustern des Obergeschosses entstehen flexible "Marktplätze", die als Begegnungsflächen, Ausstellungsorte und Aufenthaltsbereiche für die Tagesstrukturen dienen.

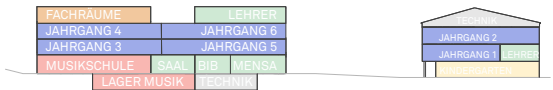
Synergien & Mehrfachnutzung
Die räumliche Organisation fördert aktiv Synergien zwischen Schule, Musik und Sport. Die Mensa im Erdgeschoss fungiert als zentraler Verpflegungsort. Schülerinnen und Schüler nutzen die Proberäume der Musikschule direkt im Neubau über kurze Wege. Am Abend und an den Wochenenden stehen diese Räume externen Vereinen offen, wodurch die Schulanlage zum echten soziokulturellen Treffpunkt für ganz Horgen wird.



FREIRAUM & ERSCHLIESSUNG

Freiraumkonzept: Die Allmend als Ensemble
Die Freiräume reagieren auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Altersgruppen und entwickeln eigenständige Charaktere. Der Kindergarten orientiert sich zur ruhigen Landschaft der Allmend und erhält einen geschützten Lern- und Spielraum mit direktem Bezug zur offenen Wiese. Die Primarschule entwickelt sich um den zentralen Platz und wird über eine Lern- und Bewegungslandschaft erschlossen. Entsiegelte Flächen, klimaresiliente Baumarten und ein hoher Grünanteil verbessern das Mikroklima und stärken die Biodiversität. Der ortsprägende Bergahorn wird selbstverständlich in das Freiraumkonzept integriert.

Situation & Erschliessung
Zufahrt motorisierter Individualverkehr (MIV) & Anlieferung: Die Erschliessung für den MIV, Entsorgung und die Warenanlieferung erfolgt sicher und übersichtlich über den bestehenden Knotenpunkt an der Einsiedlerstrasse. Fussverkehr & Schulwegsicherheit: Die primären Fussgängerzugänge sind konsequent von Fahrwegen getrennt. Die Schülerströme werden sicher von den Bushaltestellen und den neuen, lichtsignalgesteuerten Fussgängerstreifen direkt auf den zentralen Pausenplatz geführt. Velo- & Trottinettparkierung: Entlang der Zugangskorridore sind gut auffindbare, in Gruppen organisierte Abstellplätze für 165 Velos und Trottinetts angeordnet. PW-Parkierung: Die geforderten 40 Parkplätze sind kompakt im östlichen Bereich organisiert. Zwei behindertengerechte Parkplätze sind schwellenfrei integriert. Wegnetz: Der über die Parzelle führende Fuss- und Wanderweg wird durchgehend und sicher um den verschobenen Fussballplatz herumgeführt.



Schemaschnitt



Ansicht Nord-Ost 1:200



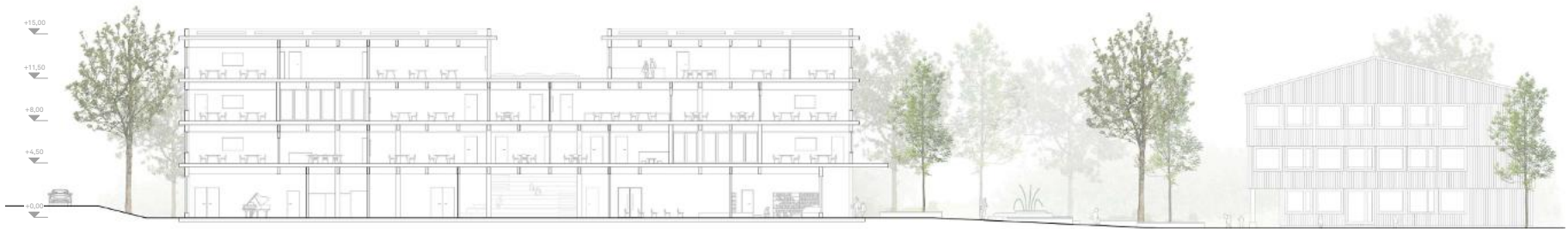
Ansicht Süd-West 1:200



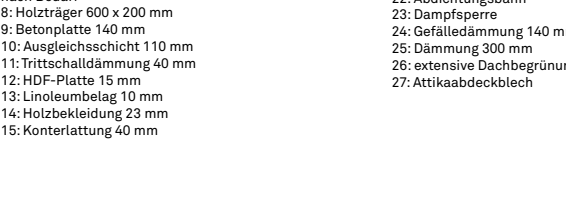
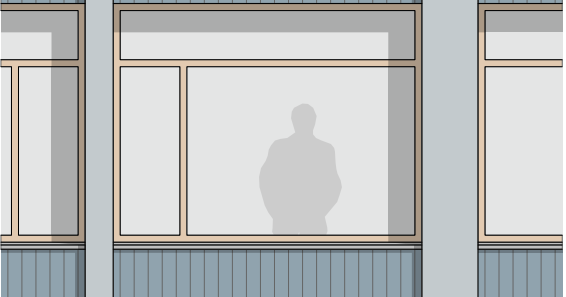
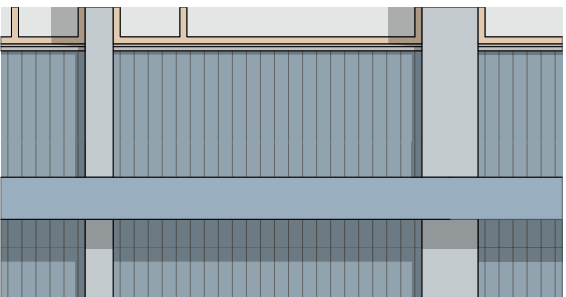
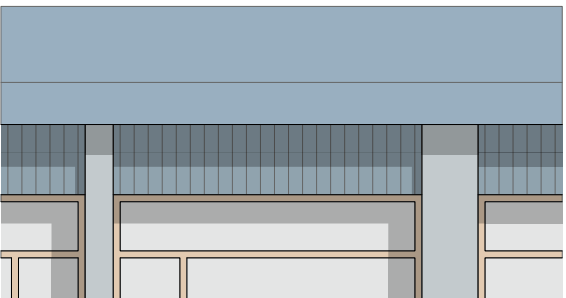
Schnitt A-A 1:200



Ansicht Süd-Ost 1:200



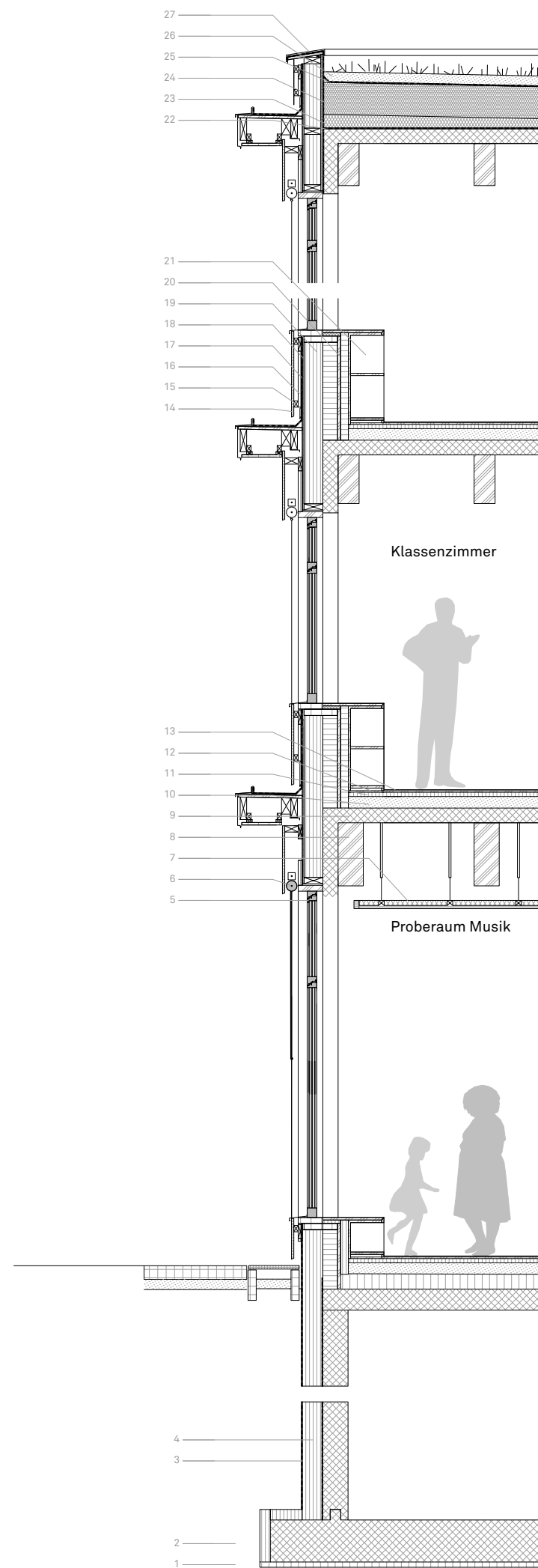
Schnitt B-B 1:200



Fassadenansicht 1:20

- | | |
|---|---|
| 1: Unterboden | 16: Lattung 40 mm |
| 2: Stahlbetonbodenplatte | 17: Windpapier |
| 3: Abdichtungssystem erdberührende Bauteile | 18: Gipsfaserplatte 16 mm |
| 4: Perimeterdämmung | 19: Dämmung 300 mm |
| 5: Holzfenster | 20: OSB-Platte 18 mm |
| 6: integriertes Sonnenschutzrollo | 21: Holzkonstruktion mit integriertem Regalsystem |
| 7: abgehängte Akustikdecke mit HWL-Platten, nach Bedarf | 22: Abdichtungsbahn |
| 8: Holzträger 600 x 200 mm | 23: Dampfsperre |
| 9: Betonplatte 140 mm | 24: Gefälledämmung 140 mm |
| 10: Ausgleichsschicht 110 mm | 25: Dämmung 300 mm |
| 11: Trittschalldämmung 40 mm | 26: extensive Dachbegrünung 100 mm |
| 12: HDF-Platte 15 mm | 27: Attikaabdeckblech |
| 13: Linoleumbelag 10 mm | |
| 14: Holzbekleidung 23 mm | |
| 15: Konterlattung 40 mm | |





Fassadenschnitt 1:20



Perspektive Lerntreppe/Galerie



Perspektive Betreuung

Konstruktion & Materialisierung: Robustheit im Holz-Hybridbau
Der Neubau erhält mit einem effizienten Holz-Hybridbau eine robuste und zugleich hochflexible Tragstruktur. Die Materialisierung ist langlebig, schadstoffarm und kreislauffähig. Es wird ein solider und dauerhafter Baustandard angestrebt. Holzfenster mit integriertem Sonnenschutz gewährleisten eine blendfreie, hellfördernde Lichtgestaltung. Die langlebige Holzbekleidung der Fassade wird durch konstruktiven Holzschutz dauerhaft geschützt.

Das Tragwerk folgendem klaren Grundraster von . Die entlang der Fassade angeordneten, rund 7,5 m tiefen Unterrichtsräume werden mit Holz-Beton-Verbunddecken überspannt. Brettschichtholzträger (40x22cm) wirken dabei im Verbund mit einer darüberliegenden, 14 cm starken, teilvorfabrizierten Stahlbetonplatte. Die Hauptträger spannen fassadenseitig sowie im Bereich der Erschliessungszonen mit Brettschichtholzträgern (60x24cm) über jeweils 5 m und schliessen an Holzstützen (40x40cm) an.

Die statisch wirksame Masse der Stahlbetonplatte verbessert den sommerlichen Wärmeschutz und wirkt sich positiv auf Akustik, Schwingungsverhalten und Gebrauchstauglichkeit des Holz-Hybridbaus aus. Gleichzeitig bildet die Platte eine durchgehende Scheibe zur horizontalen Aussteifung des Gebäudes gegenüber Wind- und Erdbeneinwirkungen. Die Horizontalkräfte werden einfach und direkt in die beiden massiven Aussteifungskerne ein- und in den Baugrund abgeleitet. Soweit möglich werden die Vertikallasten direkt flach in den unterst anstehenden Molassefließen abgetragen.

Die 14 cm starke Deckenplatte überbrückt die 2,5 m breite Gangzone unterzugsfrei. Dadurch erfolgt die Hauptmedienschliessung hindernisfrei und kann auch bei künftigen Anpassungen der Raumorganisation flexibel modifiziert werden. Nichttragende Systemtrennwände ermöglichen ein modulares Raumsystem, das sich problemlos an zukünftige pädagogische Unterrichtsformen anpassen lässt. Zusätzlich ergeben sich durch das Raster Module die flexibel erweitert oder getauscht werden können.

Das Gebäude ist konsequent nach den Kriterien von Minergie-A-ECO bzw. Minergie-P-ECO konzipiert. Eine strikte Systemtrennung zwischen Tragwerk, Ausbau und Gebäudetechnik erleichtert zukünftige Anpassungen, Erneuerungen und Umnutzungen. Die Materialisierung bevorzugt kreislauffähige, emissionsarme Baustoffe zur Reduktion der grauen Energie und Gewährleistung einer hervorragenden Innenraumluftqualität.

Die Haustechnik wird einfach, robust, wartungsarm und energieeffizient ausgeführt. Die Primärschliessung erfolgt horizontal in der Flurzone und verteilt über gut zugängliche Steigschächte an den Erschliessungskernen. Alle Aufenthaltsräume verfügen über eine CO₂-gesteuerte Be- und Entlüftungsanlage für optimale Luftkonditionen bei minimalem Energieverbrauch. Jedes Klassenzimmer lässt sich zusätzlich manuell über die Holzfenster lüften.

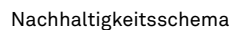
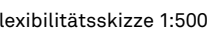
Auf den Flachdächern ist eine grossflächige Photovoltaikanlage vorgesehen, die mindestens 20% des jährlichen Energiebedarfs CO₂-neutral abdeckt. Ein integriertes Energie-Monitoring optimiert den laufenden Betrieb kontinuierlich.

Der sommerliche Wärmeschutz wird primär durch passive, bauliche Massnahmen sichergestellt. Ein automatisierter, aussenliegender Sonnenschutz, die thermische Aktivierung der Deckenplatten aus Beton sowie eine kontrollierte Nachtauskühlung verhindern eine Überhitzung im Sommer. Abgehängte Akustikdecken (z. B. mit HWL-Platten) sorgen in den Unterrichtsräumen und insbesondere in den hochgedämmten Musikprobenräumen für eine hervorragende Raumakustik.

Fassaden, Dächer und haustechnische Installationen sind für Inspektion, Reinigung und Wartung optimal zugänglich. Revisionsöffnungen in den Fluren und installationsfreie Zonen erlauben effiziente Unterhaltsarbeiten mit minimalen Betriebsunterbrüchen.

Ein integrales Brandschutzkonzept gemäss VKF-Richtlinien sichert den langfristigen zuverlässigen Betrieb. Die horizontalen und vertikalen Fluchtwege sind über die zwei massiven Treppenhäuser und direkte Ausgänge im Erdgeschoss auf kürzesten Wegen organisiert. Durch brandschutzgerechte Installationen und sichere Brandabschottungen können die grosszügigen Flurzonen und die Lerntreppe im Alltag brandschutzkonform als freie Lernlandschaften möbliert und bespielt werden.

Sämtliche Gebäude und Aussenräume sind gemäss den Anforderungen der Norm SIA 500 konsequent hindernisfrei und barrierefrei gestaltet. Die vertikale Erschliessung aller Geschosse wird schwellenfrei über die Personenaufzüge in den Kernen gewährleistet.



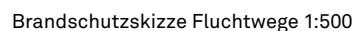
Massnahmen zur Reduktion der Erstellungs- und Lebenszykluskosten

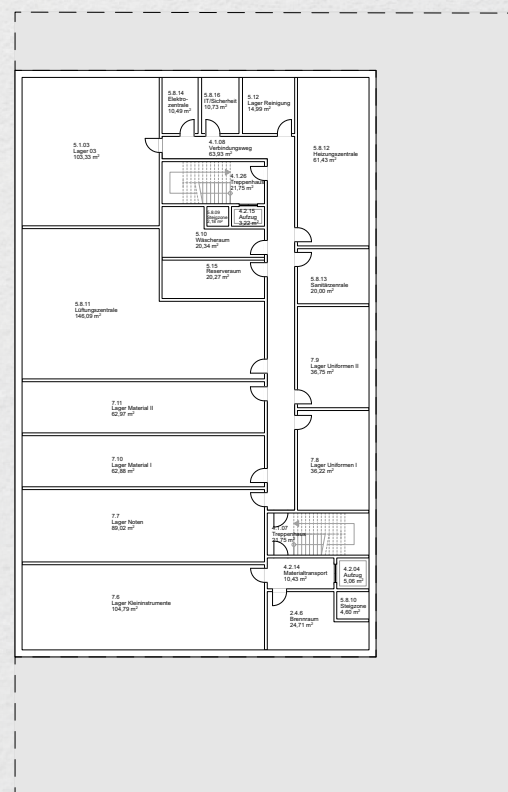
Ein optimiertes Verhältnis von Nutzfläche zu Geschossfläche (NF/GF) minimiert unproduktive Verkehrsflächen.

Das exzellente A/V-Verhältnis senkt die Kosten für die Gebäudehülle und reduziert den Energiebedarf im Betrieb.

Die maximale Umnutzung der Bestandsbauten spart erhebliche Erstellungs- und Entsorgungskosten ein.

Systemtrennung & Standardisierung:
Standardisierte Komponenten und die konsequente Systemtrennung garantieren niedrige Instandhaltungs-, Reinigungs- und Rückbaukosten über den gesamten Lebenszyklus.





Projektwettbewerb Schulanlage Allmend, Horgen



Blaue Mitte



Grundriss 1.OG 1:200



Grundriss 2.OG 1:200



Grundriss 3.OG 1:200

31 Tatami**4. Rang, 4. Preis****Architektur**

Verantwortung:
Mitarbeitende:

Markus Schietsch Architekt:innen, Zürich

Markus Schietsch
Simone Mirabella, Borja Goni, Emma Pfaff

Tragwerksplanung

Verantwortung:

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich

Lukas Blank

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:
Mitarbeitende:

Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Samuel Eberli
Jonas Münchbach

Brandschutz

Verantwortung:

Amstein + Walthert AG, Bern

Manuela Beutler

*Situation**Modell***Würdigung**

Das Projekt «Tatami» entwickelt die Schulanlage als präzise gesetztes Ensemble weiter und ergänzt den Bestand um einen kompakten, viergeschossigen Neubau. Voraussetzung für die städtebauliche Setzung ist die Verschiebung des Fussballplatzes. Durch den sparsamen Fussabdruck des Neubaus bleibt die östliche Restarealfläche weitgehend erhalten. Damit gelingt es, die bauliche Verdichtung mit grosszügigen und klar zugeordneten Freiräumen zu verbinden.

Die unterschiedlichen Aussenräume sind klug gegliedert. Zur Einsiedlerstrasse bildet ein Quartierplatz den Ankunfts- und Adressraum der Schulanlage. Zwischen den Gebäuden entsteht der zentrale Pausenplatz als Bereich für Spiel und Bewegung, während die Anlieferung und Entsorgung klar vom Schulbetrieb getrennt organisiert wird. Besonders positiv wird der Quartierplatz beurteilt, der dem angrenzenden Wohnquartier einen jederzeit zugänglichen Freiraum und einen identitätsstiftenden Begegnungsort anbietet.

Der Zugangsbereich an der Einsiedlerstrasse ist grün und wirkt einladend. Die unterschiedlichen Aufenthaltsflächen in der direkten Schulumgebung sind vielfältig und differenziert ausgearbeitet. Der Allwetterplatz kann gut unabhängig vom Schulbetrieb genutzt werden. Der Aussenraum des Kindergartens ist grosszügig und im Übergang zur Landschaft vom Schulbetrieb abgewandt. Es gibt auf dem Areal eine grosse Vielfalt an Hochstammbäumen und damit auch eine gute Beschattung. Massnahmen zur Hitzeminderung wie Versickerungsflächen und Brunnen tragen zusätzlich zu einem klimaangepassten Aussenraum bei.

Eine besondere Qualität des Projekts liegt in der klaren Zuordnung der Nutzungen auf die verschiedenen Gebäude. Das bestehende Schulhaus wird für Kindergarten und Zyklus 1 weiterentwickelt, während der Neubau die öffentlichen Nutzungen sowie den Zyklus 2 aufnimmt. Dadurch werden die unterschiedlichen Anforderungen der Nutzungen nachvollziehbar organisiert und die Gebäude erhalten jeweils eine klare Rolle innerhalb des Ensembles.

Das bestehende Schulhaus wird sinnvoll angepasst. Eine freigespielte Mitte und die gut organisierte Anordnung des Kindergartens stärken die vorhandene Struktur. Im Neubau bildet das Erdgeschoss das öffentliche Zentrum der Schulanlage. Bibliothek, Mensa und Musikräume sind hier angeordnet, verleihen dem Gebäude eine gemeinschaftsorientierte Prägung und ermöglichen eine flexible Nutzung auch ausserhalb des regulären Unterrichts. Das zentrale Atrium mit zwei Treppen schafft Orientierung, bringt Tageslicht in das Gebäudeinnere und bildet einen räumlichen Mittelpunkt. Ebenfalls hervorzuheben ist der hochwertig gestaltete Bereich für die Lehrpersonen, der gute Voraussetzungen für Zusammenarbeit, Austausch und individuelle Arbeitsphasen schafft.

Die feinkörnige Raumstruktur bietet ein hohes Mass an Flexibilität und Anpassbarkeit. Unterschiedliche pädagogische Konzepte können innerhalb der Struktur aufgenommen werden, ohne dass die Grundorganisation wesentlich verändert werden muss.

Kritisch beurteilt werden die Lösungen für die Betreuung. Hier müsste nachträglich sichergestellt werden, dass die Bereiche ausreichend abtrennbar sind. Zudem zeigen sich bei den TTG-, Förder- und Gruppenräumen einige funktionale Schwächen. Dazu gehören unter anderem mehrere Raum-zu-Raum-Zugänge, welche die Nutzbarkeit einschränken sowie teilweise ungünstige Raumproportionen bei einigen Förder- und Arbeitsräumen. Beim zentral im Erdgeschoss angeordneten Mehrzweckraum stellt sich zudem die Frage nach einer realistischen und konfliktfreien Nutzbarkeit im täglichen Schulbetrieb.

Architektonisch versteht sich «Tatami» als zukunftsfähige Atelierschule in einem flexiblen Lernumfeld. Die Ausbildung der Fassade unterstützt dieses Konzept. Faltbare Fassadenteile schaffen loggenartige Aufenthaltsbereiche und erweitern das Gebäude um zusätzliche, informelle Lern- und Aufenthaltsorte. Die grosszügigen Verglasungen unterstützen Transparenz und Tageslichtnutzung. Gleichzeitig ist der sommerliche Wärmeschutz angesichts des hohen Glasanteils kritisch zu hinterfragen.

Auch aus ökologischer und technischer Sicht verfolgt das Projekt einen zukunftsorientierten Ansatz. Das Atrium ermöglicht eine natürliche Nachtauskühlung. Photovoltaik wird als Bestandteil des Energiekonzepts eingesetzt, während die Verwendung von Reuse-Bauteilen an der Fassade einen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft leistet. Die kleine Unterkellerung verspricht eine wirtschaftliche Lösung und eine einfache Fundation.

Insgesamt überzeugt «Tatami» durch seine klare städtebauliche Setzung, die kompakte Volumetrie und den sparsamen Umgang mit dem Boden. Die präzise Zuordnung der Nutzungen, die differenzierten Freiräume und das öffentliche Erdgeschoss schaffen eine überzeugende Gesamtstruktur. Die Kompaktheit des Entwurfs ist zugleich seine wesentliche Stärke und ein kritischer Punkt. Es stellt sich die Frage, ob die knappe Dimensionierung einzelner Bereiche die gewünschte Nutzungsqualität und langfristige Anpassbarkeit tatsächlich gewährleistet. Insgesamt bietet «Tatami» einen konsequenten Ansatz für eine kompakte, wirtschaftliche, gut orientierte und nachhaltige Schulanlage.

Schule in der Landschaft – Städtebau und Ensemble

Die Allmend wird als offener Landschaftsraum auf der Geländekuppe verstanden. Die Weite des Ortes, die grosszügigen Ausblicke und die zusammenhängenden Freiflächen bilden seine eigentliche Identität. Das Projekt versteht diese landschaftliche Offenheit als prägendes Element der neuen Schulanlage und verdichtet den Ort mit einer präzisen Setzung. Die bestehenden Gebäude werden erhalten und der Neubau wird selbstverständlich in diesen Freiraum eingebettet und stärkt gemeinsam mit den Bestandsbauten die Allmend als identitätsstiftenden Ort und zukünftiges Schulzentrum der Gemeinde Horgen.

Anstelle eines einzelnen grossen Schulhauses entsteht ein Ensemble aus bestehendem Schulhaus, bestehendem Kindergartengebäude und Neubau. Die unterschiedlichen Baukörper ergänzen sich zu einer Gesamtanlage, welche den Ort schrittweise weiterentwickelt und gleichzeitig dessen Geschichte sichtbar macht. Der bewusste Erhalt der beiden bestehenden Gebäude stellt nicht nur einen ökologisch und wirtschaftlich verantwortungsvollen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen dar, sondern verleiht der Schulanlage räumliche Tiefe und Identität.

Die Verschiebung des grossen Fussballfeldes schafft die Voraussetzung, den Neubau zentral innerhalb der Anlage zu platzieren. Zwischen den drei Gebäuden entsteht ein neuer gemeinsamer Schulplatz als räumliches Herz der Allmend. Von hier werden sämtliche Gebäude selbstverständlich erschlossen und erhalten eine gleichwertige Adresse. Die bisher lose Anordnung einzelner Bauten entwickelt sich zu einem zusammenhängenden Ensemble mit klarer Mitte und hoher Aufenthaltsqualität.



Städtebau / Landschaft

Der Neubau wird im westlichen Bereich der Parzelle angeordnet. Dadurch kann der motorisierte Verkehr konsequent vom Schulbetrieb getrennt werden, während gleichzeitig die östlichen Flächen als langfristige Entwicklungsreserve erhalten bleiben. Die kompakte Organisation des Raumprogramms auf vier oberirdischen Geschossen reduziert den Fussabdruck des Gebäudes und ermöglicht den Erhalt grosszügiger Freiräume. Das Verhältnis von Landschaft und Bebauung bleibt ausgewogen und unterstreicht den sparsamen Umgang mit der Ressource Boden.

Zwei Häuser – eine Schule

Die Schulanlage entwickelt sich aus zwei unterschiedlichen Gebäuden mit eigenständigen Identitäten. Das bestehende Schulhaus wird sorgfältig weiterentwickelt und an die Anforderungen der zukünftigen Tagesschule angepasst. Durch die Öffnung des bestehenden Luftraums und die Neuorganisation der Erschliessung entsteht eine grosszügige räumliche Mitte. Im Erdgeschoss wird zum Doppelkindergarten als eigenständige Einheit mit direktem Bezug zum Aussenraum organisiert werden, während in den Obergeschossen der gesamte Zyklus 1 untergebracht wird.

Der Neubau übernimmt den Zyklus 2 und ergänzt die bestehende Anlage um die öffentlichen Nutzungen der gesamten Schule. Dadurch entstehen zwei klar lesbare Schulhäuser mit unterschiedlichen räumlichen Charakteren, welche den jeweiligen Altersstufen gerecht werden und gleichzeitig als gemeinsames Ensemble funktionieren. Jedes Haus erhält seine eigene Identität, beide ergänzen sich zu einer Schule mit vielfältigen Lernwelten.



Ensemble Zyklus I und II und Ganderreihgebäude

Innerhalb der Unterrichtsgeschosse entstehen überschaubare Lerncluster mit jeweils eigener Adresse. Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich nicht entlang langer Korridore, sondern innerhalb klar definierter Nachbarschaften. Grosszügige gemeinsame Lernbereiche ergänzen die Klassenzimmer und fördern unterschiedliche Unterrichtsformen sowie informelle Begegnungen. Das Erdgeschoss bildet den öffentlichen Treffpunkt der gesamten Anlage, während die Unterrichtsgeschosse bewusst einen ruhigeren und stärker gemeinschaftlich geprägten Charakter erhalten.



Schwarzplan

Landschaft als gemeinsamer Teppich

Die Freiräume werden als zusammenhängender landschaftlicher Teppich verstanden, in den sämtliche Gebäude selbstverständlich eingebettet sind. Unterschiedlich proportionierte Plätze, Gärten und Spielflächen gliedern die Anlage und schaffen eine Vielzahl räumlicher Situationen. Zwischen den Baukörpern entstehen Orte des Ankommens, Spielens, Lernens und Verweilens, deren Massstab konsequent auf die Wahrnehmung der Kinder abgestimmt ist.

Die neue Mitte verbindet sämtliche Gebäude miteinander und stärkt den gemeinschaftlichen Charakter der Schulanlage. Gleichzeitig entstehen differenzierte Freiräume für die verschiedenen Altersstufen sowie ruhige Aufenthaltsbereiche mit hoher landschaftlicher Qualität.

Freiraum

Die Schulanlage Allmend wird als zusammenhängender, durchgrünter Freiraum entwickelt. Eine Abfolge unterschiedlich geprägter Freiräume verbindet die Gebäude mit den Sportanlagen und den angrenzenden Quartieren. Dabei entstehen klar zugeordnete Aussenräume für Ankunft, Aufenthalt, Spiel, Bewegung und gemeinschaftliche Nutzung.

Die bestehenden Bäume mit den Pflastersteininseln werden in die Gestaltung miteinbezogen und fortgeführt. Pausenplatz, Quartierplatz und Allwetterplatz sind als wiedererkennbare Orte im Freiraumsystem lesbar. Diese Lesart wird durch die Materialisierung der Fassung, der Oberflächen und deren Farbe, sowie über die Vegetation erreicht. So werden charakteristische Bäume wie Föhren, Magnolien und Birken werden auf dem Pausenhof und dem Quartierplatz gepflanzt.

Die Mitte der Anlage bildet der grosszügige Pausenplatz. Schattenspendende Bäume, bepflanzte Vegetationsinseln und angenehme Sitzmöglichkeiten schaffen eine hohe Aufenthaltsqualität und bieten sowohl offene Begegnungsorte als auch Nischen. Wasser wird als belebendes und kühlendes Element in die Platzgestaltung integriert. Der Brunnen erhält einen offenen Überlauf, welcher das Wasser in die Vegetationsinseln leitet. Diese sind intensiv mit feuchtheimischen Sträuchern und Stauden bepflanzt. Die Gestaltung des Pausenplatzes nimmt die Topografie auf. Es entstehen niedrige Stufen, welche den Höhenunterschied zwischen bestehendem Schulhaus und Neubau aufnehmen und nebenbei zum Sitzen einladen. Die Freiraumgestaltung ermöglicht eine flexible Nutzung für Pause, Betreuung und Unterricht im Freien.

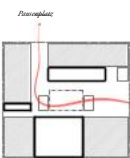


Kleinststrukturen aus Stein und Ton

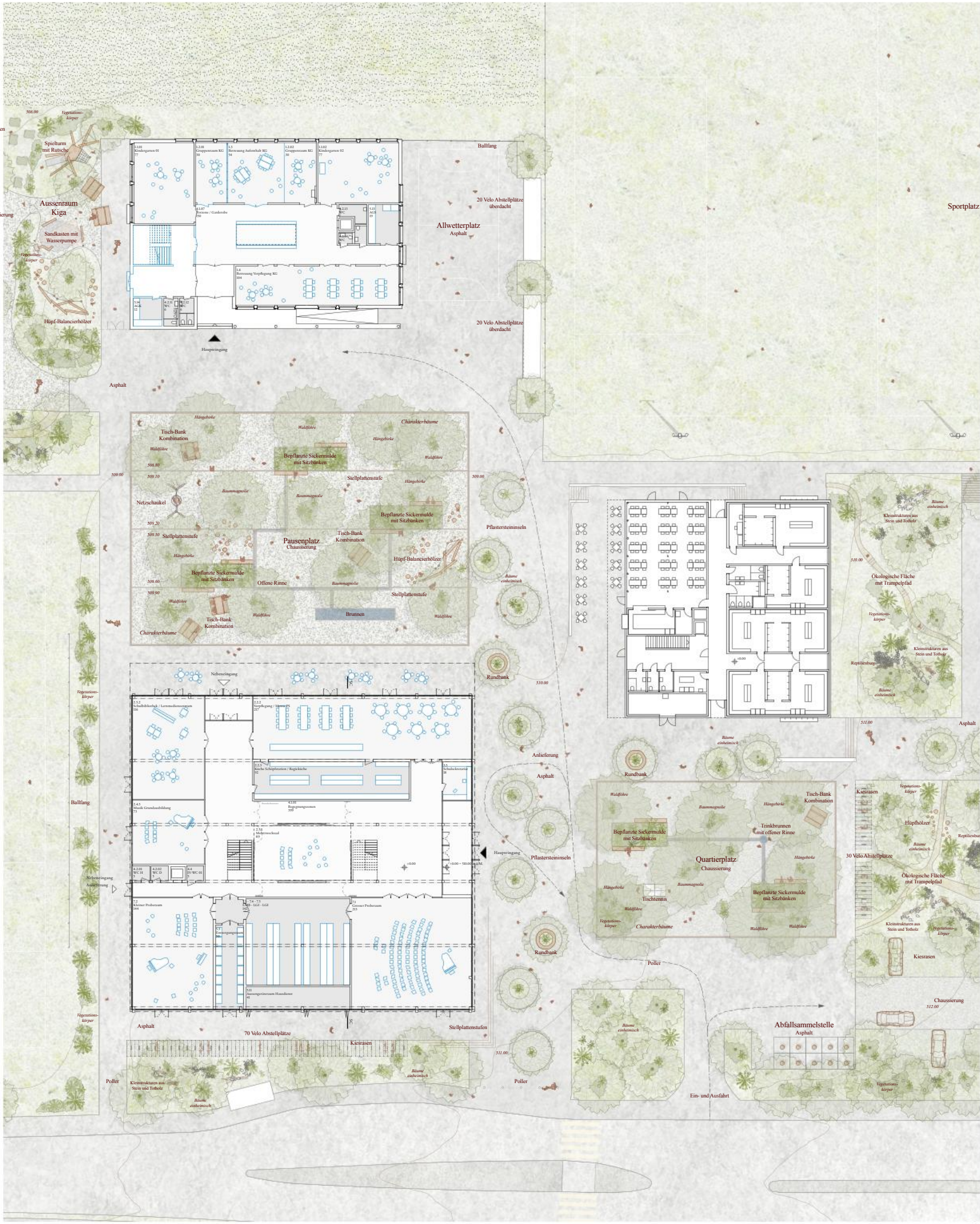
Der Kindergarten erhält einen vom restlichen Freiraum abgegrenzten, direkt zugeordneten und geborgenen Spielgarten, welcher vielfältige Bewegungs- und Naturerfahrungen ermöglicht. Die weiteren Spiel- und Bewegungsflächen ergänzen das Angebot für unterschiedliche Altersgruppen; wie zum Beispiel der bestehende Spielplatz, die Allwetterplätze und die Sportplätze. Zur Einsiedlerstrasse bildet der Quartierplatz eine einladende Adresse und einen jederzeit zugänglichen Begegnungsort.

Ökologisch wertvolle Bereiche mit Wiesen, Sträuchern und standortgerechten Bäumen fördern die Biodiversität und machen Natur unmittelbar erlebbar. Bestehende Bäume werden möglichst erhalten und in die neue Gestaltung eingebunden. Ein hoher Anteil unversiegelter und wasserdurchlässiger Flächen sowie eine grosszügige Beschattung verbessern das Mikroklima. Kleinststrukturen schaffen wertvolle Lebensräume für Tiere.

Das Regenwasser wird oberflächlich gesammelt, zurückgehalten und vor Ort versickert. Dadurch wird Wasser als Teil der Landschaft sichtbar und trägt gleichzeitig zu einem robusten und zukunftsfähigen Freiraum bei.

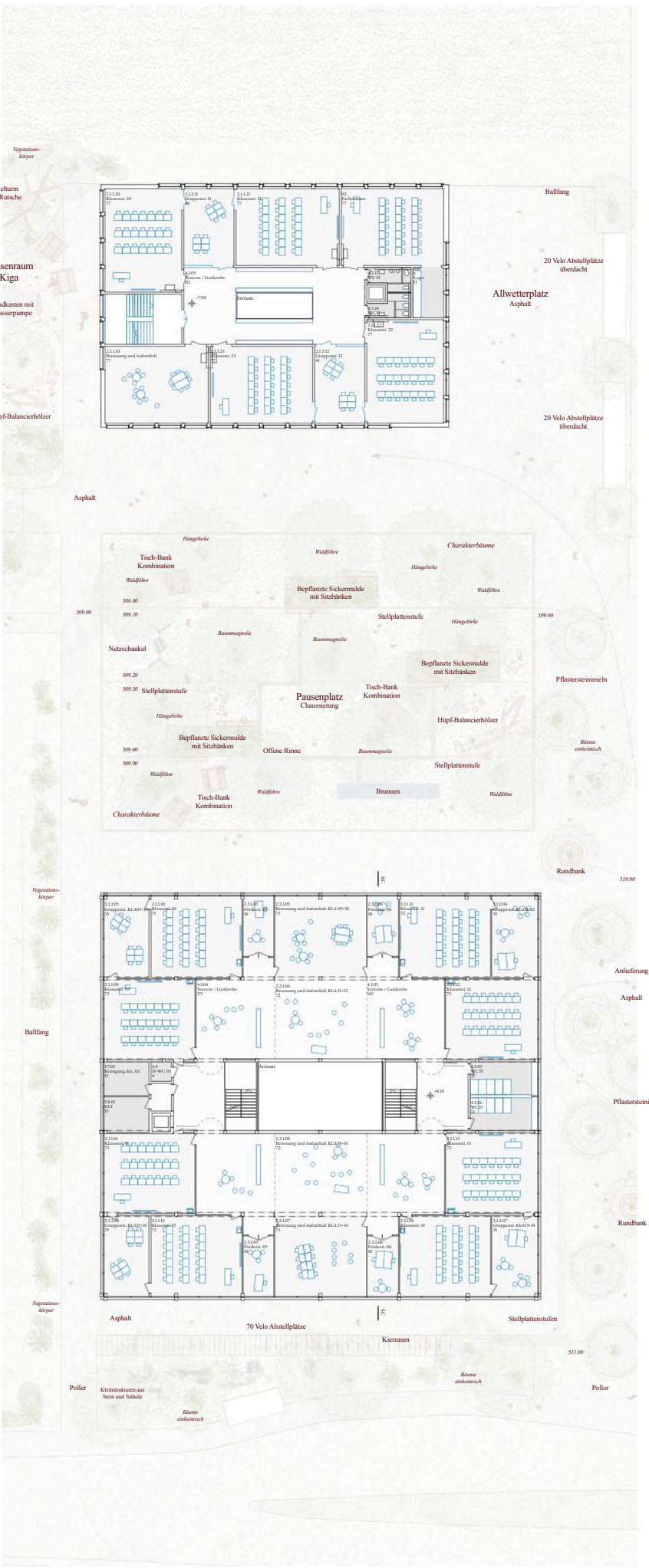
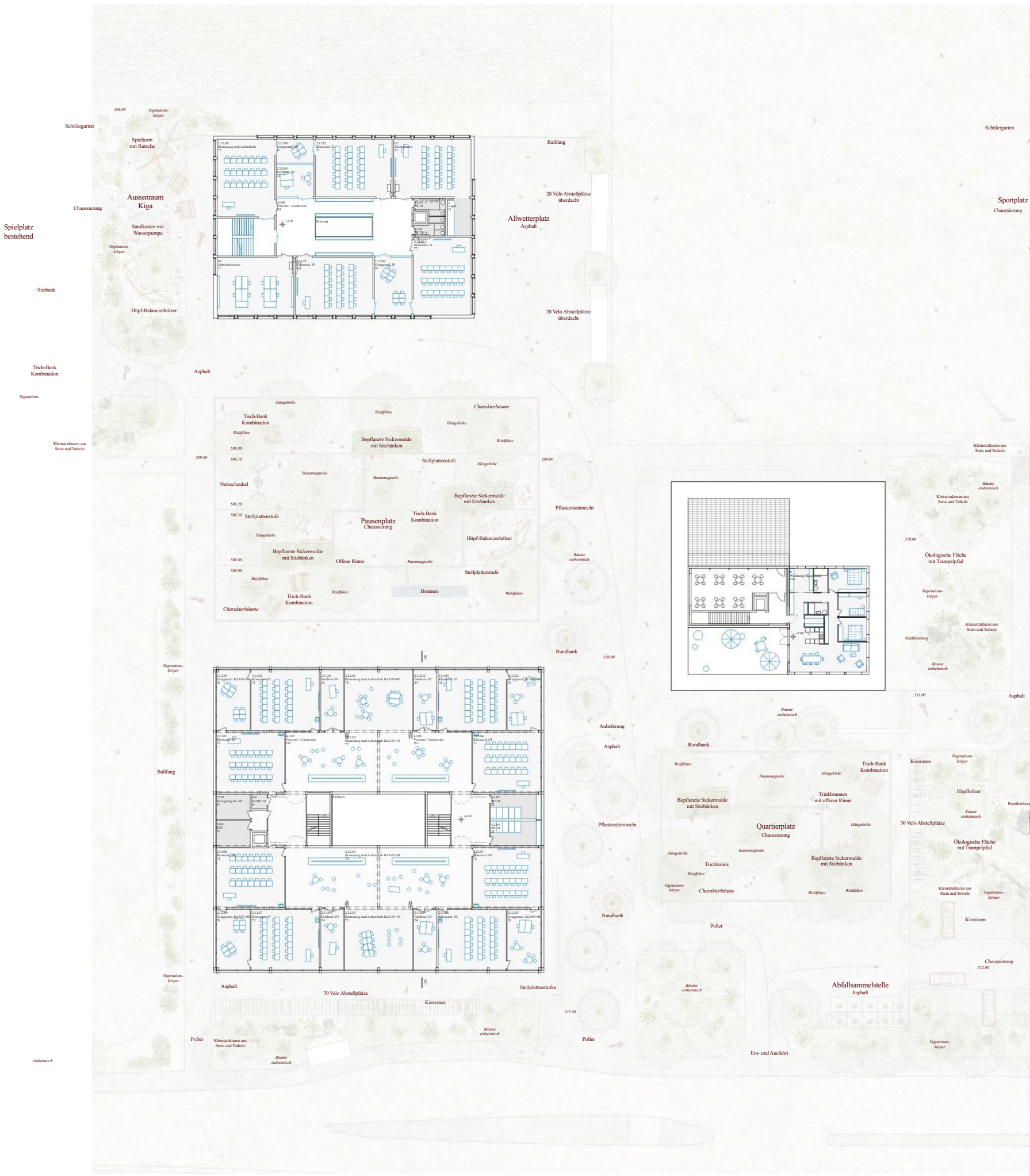


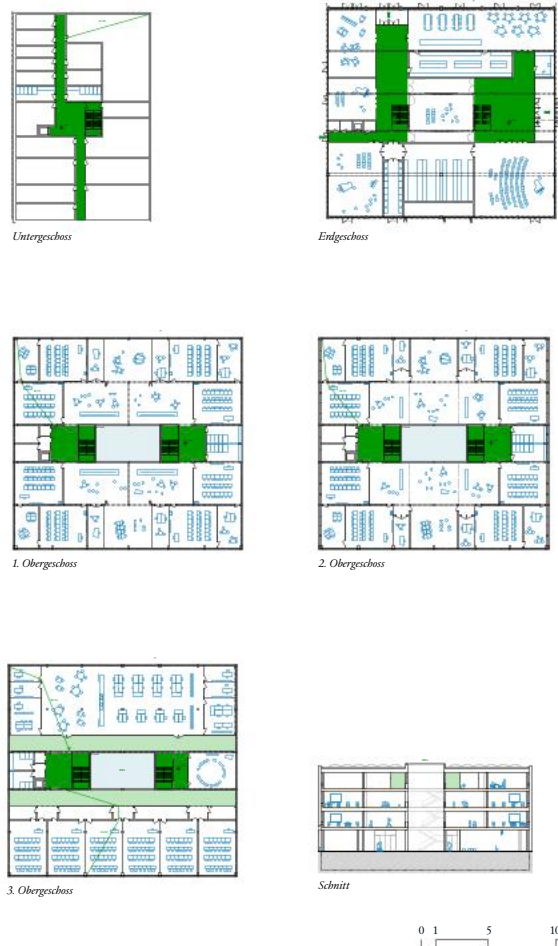
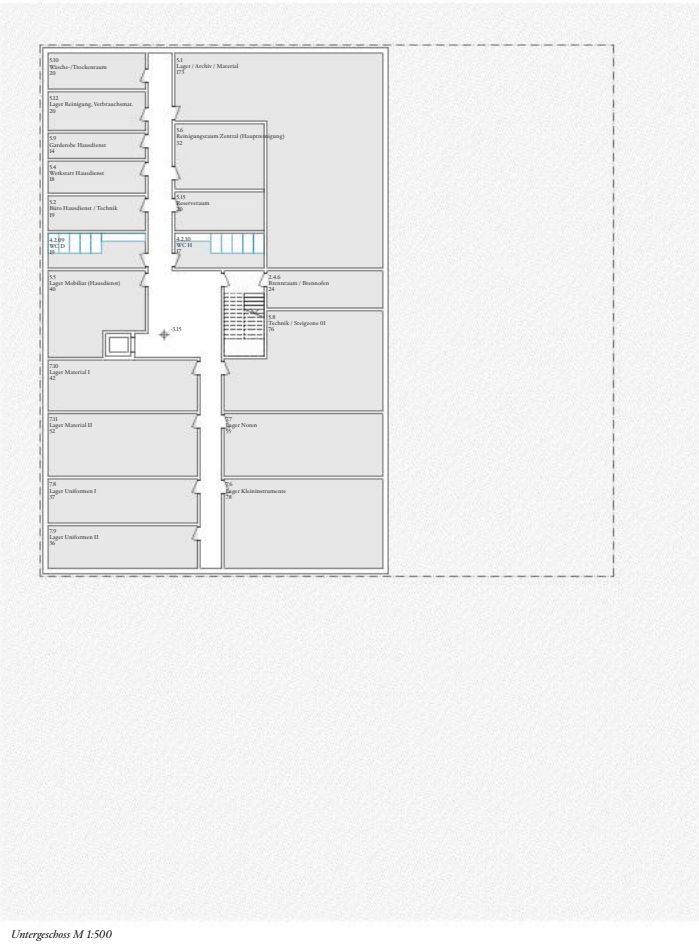
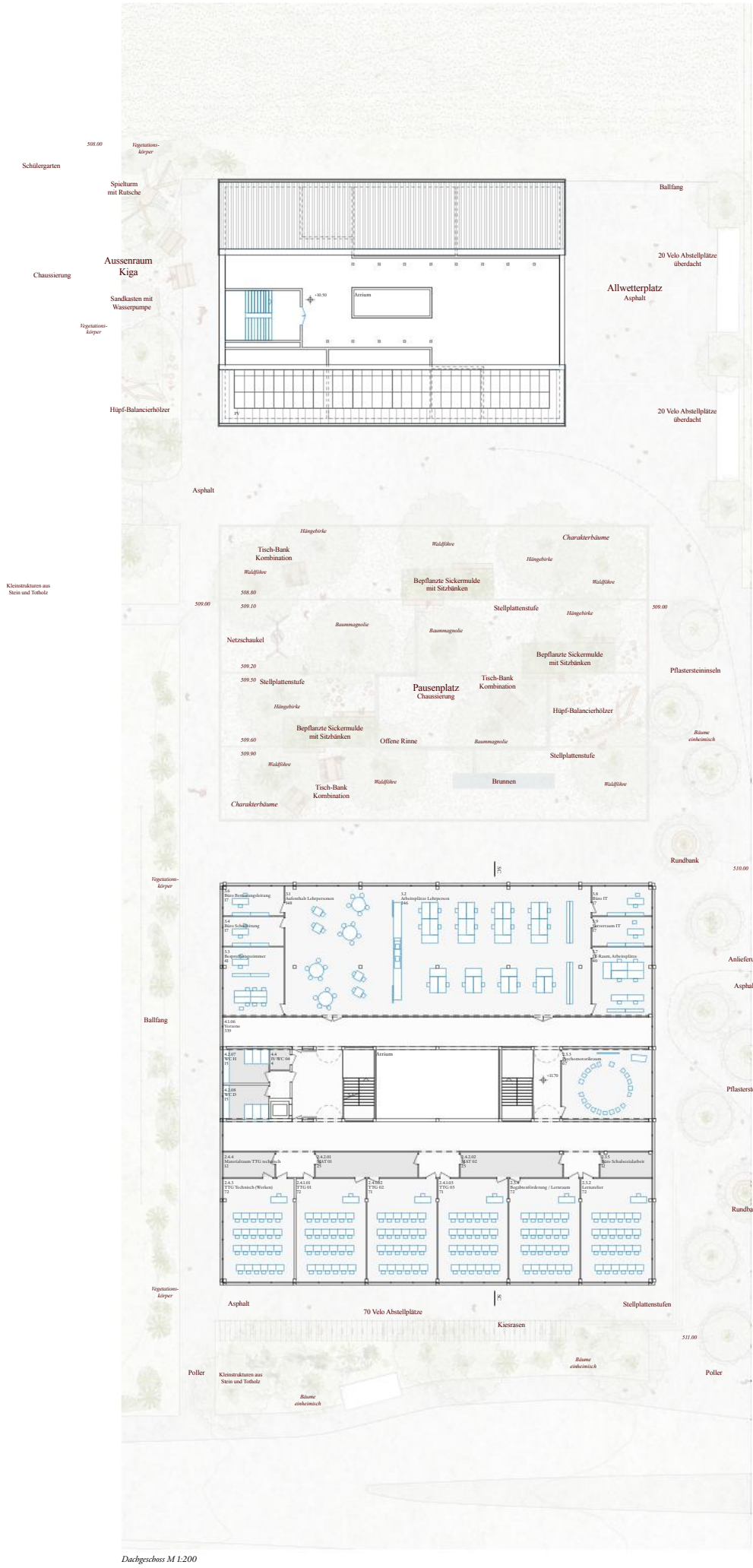
Innererschliessungskonzept / Verbindung zwischen Quartier- und Pausenplatz



Erdgeschoss M 1:200









Situationsplan M1:500





Querschnitt mit Umgebung M 1:200



0 1 5 10 20m

Ein offenes Forum – Architektur und räumliche Organisation

Der Neubau organisiert das umfangreiche Raumprogramm in einem kompakten Baukörper mit vier oberirdischen Geschossen und einem Untergeschoss. Die vertikale Stapelung schafft kurze Wege, reduziert die versiegelte Fläche und ermöglicht gleichzeitig eine klare funktionale Ordnung.

Das Erdgeschoss bildet das öffentliche Herz der Schulanlage. Mensa, Bibliothek, Multifunktionsraum und Musikräume werden als gemeinschaftliche Nutzungen selbstverständlich mit dem neuen Schulplatz verbunden. Zusammen mit dem langgestreckten Ankunftsbereich entsteht ein offenes Forum, welches Schule und Quartier miteinander verknüpft und die Anlage auch ausserhalb des Unterrichtsbetriebs belebt.

Im Zentrum des Hauses liegt ein grosszügiges Atrium mit zwei offenen Treppenhäusern, das sämtliche Geschosse räumlich verbindet und Tageslicht bis tief ins Erdgeschoss führt. Der Multifunktionsraum wird als Teil dieses Luftraums als belebte Mitte des Hauses. Das Atrium verbindet so alle Programmebenen und sorgt für eine klare Orientierung und gute Verknüpfung der Schule.

Die beiden Unterrichtsgeschosse folgen einer offenen Grundstruktur. Ein regelmässiges Tragwerksraster bildet ein räumliches Feld, innerhalb dessen Klassenzimmer, Gruppenräume und Lernbereiche flexibel organisiert werden können. Die innere Ordnung erinnert an ein fein gegliedertes Gefüge gleichwertiger Räume und schafft die Voraussetzung, die Lernlandschaften langfristig an neue pädagogische Anforderungen anzupassen. Ohne Eingriffe in die Tragstruktur können Räume neu zusammengefasst, unterteilt oder erweitert werden und ermöglichen damit eine aussergewöhnlich hohe Zukunftsfähigkeit.

Im obersten Geschoss befinden sich die Werk- und Handarbeitsräume, die Förderbereiche sowie die Räume für Lehrpersonen. Oberlichter ermöglichen trotz grosser Gebäudetiefe eine gleichmässige natürliche Belichtung und schaffen helle Arbeitsräume mit hoher Aufenthaltsqualität. Sämtliche Technik- und Lagerräume werden kompakt im Untergeschoss zusammengefasst.



Nutzungsflexibilität

Konstruktion, Materialisierung und Nachhaltigkeit

Die kompakte Gebäudeform, der geringe Fussabdruck und die flexible Grundstruktur bilden die Grundlage einer langfristig nachhaltigen Schulanlage. Der Neubau wird als wirtschaftlicher Holzbau konzipiert, dessen Tragstruktur eine hohe Anpassungsfähigkeit über den gesamten Lebenszyklus ermöglicht. Die offene Organisation erlaubt zukünftige Veränderungen ohne grundlegende Eingriffe in Konstruktion oder Gebäudetechnik.

Das Atrium unterstützt die natürliche Nachtauskühlung und verbessert das Innenraumklima. Optimierte Fensterflächen, aussenliegender Sonnenschutz sowie eine hochwärmegedämmte Gebäudehülle reduzieren den Energiebedarf. Photovoltaikmodule auf der gesamten Dachfläche leisten einen wesentlichen Beitrag zur Eigenstromproduktion.

Im Inneren prägen sichtbare Holzoberflächen die Atmosphäre und verleihen den Lernräumen Wärme und Ruhe. Freistehende Einbauten strukturieren die offenen Lernlandschaften und verbinden Möblierung und Architektur zu einem räumlichen Kontinuum. Die Fassade besteht aus wiederverwendeten Metallpaneelen und interpretiert das Thema der Kreislaufwirtschaft als architektonischen Ausdruck. Schiebbarer Holzelemente ermöglichen eine flexible Nutzung der Lernbereiche und unterstützen unterschiedliche Unterrichtsformen.

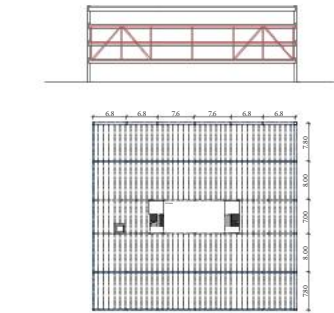
Tragwerk

Das viergeschossige Gebäude ist als Holzskelettbau mit regelmässigem Stützenraster und ausgewählten aussteifenden Stahlbetonwänden konzipiert. Aufgrund des hoch anstehenden Felshorizonts wird lediglich ein auf einen Teilbereich des Gebäudegrundrisses beschränktes Untergeschoss erstellt, wodurch das erforderliche Felsaushubvolumen minimiert werden kann. Die Fundation erfolgt als Flachgründung mit durchgehender Bodenplatte sowie lokalen Fundamentverstärkungen unter Stützen und Wänden.

Das Deckentragwerk besteht aus einer Holz-Beton-Verbundkonstruktion mit eng angeordneten Holzrippen und einer schlanken Betonauflage. Mit diesem System können die Spannweiten des rund 8 m grossen Stützenrasters wirtschaftlich überbrückt und gleichzeitig die Anforderungen hinsichtlich Tragfähigkeit, Gebrauchstauglichkeit, Schwingungsverhalten, Schall- und Brandschutz erfüllt werden. Die Deckenelemente können inklusive Betonauflage weitgehend vorfabriziert werden.

Quer zur Hauptspannrichtung der Decken ist der Stützenabstand deutlich geringer. Dadurch können die stärker beanspruchten, quer verlaufenden Unterzüge innerhalb der Konstruktionshöhe der Deckenrippen angeordnet werden. Das Niveau der Deckenuntersicht bleibt somit durchgehend konstant. Die Querunterzüge werden aus statischen Gründen in Ortbeton ausgeführt. Gleichzeitig ermöglicht dies eine einfache und robuste Verbindung der vorfabrizierten Deckenelemente.

Im Bereich des Atriums sowie der Proberäume im Erdgeschoss werden zur Gewährleistung der räumlichen Nutzung einzelne Stützen aus dem Regelraster entfernt. Dadurch entstehen deutlich grössere Spannweiten quer zur Deckenspannrichtung, und die Lasten der darüberliegenden Geschosse müssen über Abfangkonstruktionen umgeleitet werden. Diese werden als zweigeschossige Fachwerkträger ausgebildet. Die Obergurte und Untergurte des Fachwerks werden durch die vorhandenen Ortbeton-Unterzüge gebildet, wodurch sich einfache und wirtschaftliche Knotenverbindungen mittels Verguss realisieren lassen. Die Ausfachungselemente werden analog zu den regulären Stützen in Brettschichtholz oder Stabschichtholz ausgeführt.



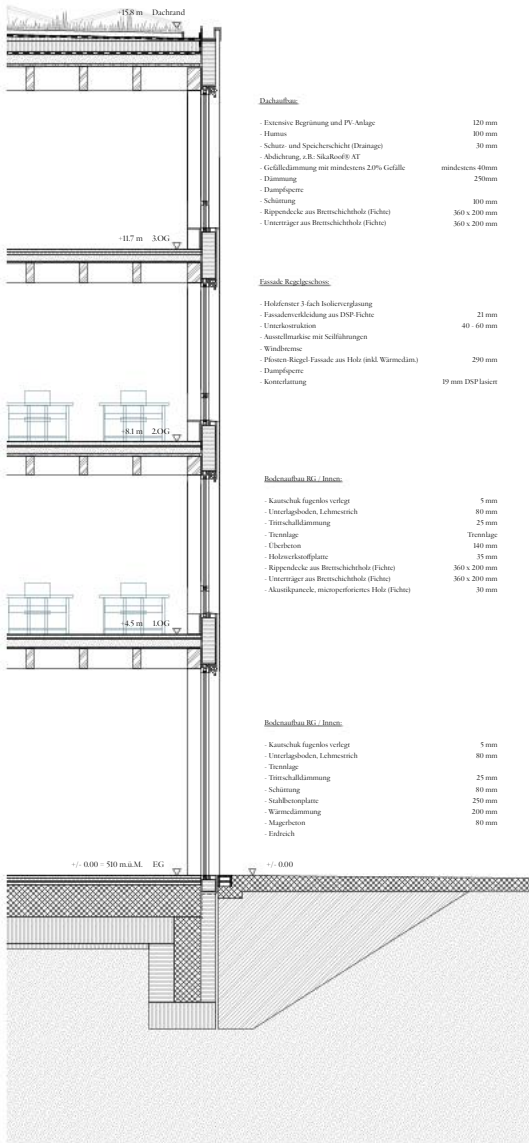
Tragwerkschema

Brandschutz

Der Neubau der Schulanlage Allmend wird brandschutztechnisch als Gebäude mittlerer Höhe eingestuft. Dem Schulbetrieb dienende Nutzungen sind über das Atrium über mehrere Geschosse als Nutzungseinheit zusammengefasst. Spezialräume wie Schulküche oder Werkräume werden dabei als separate Brandabschnitte erstellt. Das Atrium (Typ A nach VKF) wird mit einer Rauch- und Wärmeabzugsanlage effizient entraucht.

Die beiden Treppenanlagen mit brandfallgesteuerten Abschlüssen sowie die einheitliche Kennzeichnung der Fluchtwege stellen im Ereignisfall die sichere Entfluchtung bis ins Freie sicher. Auf allen Geschossen werden so die zulässigen Fluchtweglängen eingehalten. Die Treppenhäuser werden zuoberst mit Abströmöffnungen ausgerüstet, welche von der Eingangsebene aus sicher bedient werden können. Brandmeldeanlage und Sprinkleranlage sowie Sicherheitsbeleuchtungen in Fluchtwegen und Nutzungseinheiten gewährleisten die vorschriftskonforme Personensicherheit.

Brandschutztechnische Anforderungen an die Tragwerke sind mit der vorgesehenen Konstruktion erfüllt. Genügend Handfeuerlöscher bei den Fluchtwegen stellen wo nötig eine Erst intervention durch Nutzer sicher. Mit den nötigen Zufahrten und Einsatzkonzepten der Feuerwehr wird ein effizienter Rettungseinsatz gewährleistet. Die Qualitätssicherung Brandschutz wird so mit einem Standardkonzept gemäss den gültigen Vorschriften umgesetzt.



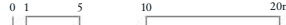
Fassadenschnitt M 1:50



Ansicht Nordosten M 1:200



Ansicht Fassade



21 FIN SKOLTID**5. Rang, 5. Preis****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Baumann Bürgi Architekten AG, Zürich

Lorenz Baumann

Mike Bürgi, Sonja Casty, Silvia Bühler,
Mia Mechler, Jim Würigler, Viktoria Meier**Tragwerksplanung**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

AFRY Schweiz AG, Zürich

Markus Fleckenstein

Simone Cereghetti

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Heinrich Landschaftsarchitektur GmbH, Winterthur

Alexander Heinrich

Nadine Göbeler

Gebäudetechnik

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Plan K AG, Suhr

Dr. Beat Wellig

Beat Kegel

Visualisierung

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Nightnurse Images, Zürich

Miskha Voigt

Damian Wachonski

*Situation**Modell***Würdigung**

Die Übersetzung von "FIN SKOLTID" lautet "Schöne Schulzeit". Wir hoffen alle, dass dieser Wunsch für die zukünftigen Schülerinnen und Schüler in Erfüllung geht. Der Anfang mit dem schön dargestellten Projekt für die neue Schulanlage Allmend ist auf jeden Fall gemacht.

Die Platzierung eines zentralen Bauvolumens schafft einen grosszügigen Zugangs- und Pausenplatzbereich, der mit dem Pausenplatz vor dem bestehenden Schulhaus und dem Grünraum Richtung Allmend zusammenfliesst. Der Bereich entlang dem Fussballfeld des FC Horgen ist mit unterschiedlichen Spielmöglichkeiten aktiviert, damit wird gekonnt überspielt, dass das Fussballfeld des FC Horgen nicht dem Schulbetrieb zur Verfügung steht. Die zentrale Setzung des grossen Bauvolumens hat jedoch auch zur Folge, dass die Schulanlage auf der Empfangsseite in einen östlichen und einen westlichen Bereich aufgeteilt wird. Im hinteren Bereich, wo der Allwetterplatz direkt an das schuleigene Fussballfeld grenzt, funktioniert die Verbindung hingegen gut. Der Aussenbereich des Kindergartens grenzt direkt an die Parkierung, wird jedoch separat erschlossen.

Es gibt auf dem Areal viele Hochstammbäume und damit auch eine gute Beschattung. Bei den Belägen und auch bei der Begrünung wäre ein Mix zwischen multifunktionalen, nicht sickerfähigen Belägen wie z.B. Asphalt und sickerfähigen Belägen wie z.B. Kies oder Schotterrasen sowie Grünflächen, die im Schulalltag nutzbar und robust sind, wünschenswert. Parkierung und Entsorgung liegen an der Einsiedlerstrasse und damit gut getrennt vom Schulareal. Die geforderte Anzahl an Velo-Parkplätzen ist nicht ersichtlich.

Der bestehende, eingeschossige Sportpavillon des FC Horgen mit dem Schiesskeller im Untergeschoss wird in das neue Schulhaus integriert, dieses schraubt sich volumetrisch differenziert in die Höhe und endet im 4. Obergeschoss mit dem Musikverein und der Hauswartwohnung. Damit ist auch die städtebauliche Position des Schulhauses gesetzt: Ein kluger Schachzug, erlaubt er doch der Gemeinde, eine doch beträchtlich grosse Reservefläche im Bereich der Einmündung der Einsiedlerstrasse in die Zugerstrasse und innerhalb des vorgegebenen Perimeters für ein zukünftiges Gebäude frei zu bespielen. Ein gutes Beispiel für einen haushälterischen Umgang mit der knappen Ressource Boden.

Die im Grundriss an eine Windmühle erinnernde Form stellt in allen vier Winkeln unterschiedliche Freiraumqualitäten bereit, welche mit den entsprechenden Nutzungseinheiten im Erdgeschoss korrespondieren. Damit dies auch im Nordwesten in angemessener Grösse geschehen kann, wird das bestehende Fussballfeld bis an die erlaubte, äussere, nördliche Grenze versetzt.

Der baumbestückte Pausenplatz beginnt an der Einsiedlerstrasse im Süden bei der Bushaltestelle und dem Fussgängerstreifen, mäandriert zwischen dem Fussballfeld im Westen und dem neuen Schulhaus im Osten durch die Anlage und führt, platzerweiternd, mit einer mittig platzierten Baumgruppe bis zum Eingang des bestehenden Schulhauses. Der gut positionierte Eingangsbereich des neuen Schulhauses liegt ebenfalls an diesem Pausenfreiraum und empfängt die Schülerinnen und Schüler im Westflügel selbstverständlich und räumlich grosszügig. Die Eingangshalle ist für die 500 Schülerinnen und Schüler angemessen dimensioniert und ist gleichzeitig Verteilraum für den Mehrzwecksaal, die Schulbibliothek, das Lernmedienzentrum für einen direkten Zugang zur Mensa im Südflügel. Diese räumliche Grosszügigkeit geht dann im Zentrum teilweise verloren, winden sich doch kompliziert angeordnete Treppenläufe um einen freistehenden, zentralen Lüftungsschacht. Eine kleine Öffnung in einer Wand in diesem Bereich gewährt Zugang zu den Toiletten der Schule und zum Aufenthalt mit den Garderoben des einverleibten Bestandes des FC Horgen. Aus Sicht des Beurteilungsgremiums ist der Kindergarten, im Südostwinkel der Anlage angeordnet, nur über den Aussenraum zugänglich und damit kein aktiver Bestandteil der Schule. Eine Platzierung in das Erdgeschoss des bestehenden Schulhauses wäre für die BestellerInnen eine mögliche Alternative zur besseren Integration des Kindergartens in den Schulbetrieb der Primarschule.

Verteilt auf die drei Flügel im 1. und 2. Obergeschoss bieten die sechs Cluster der Primarschule mit der Betreuungseinheit und den gut dimensionierten Förderräumen eine hervorragende Ausgangslage für einen zeitgemässen Unterricht. Das 3. Obergeschoss nimmt die Fach- und Spezialräume für den Unterricht, den Lehrpersonenbereich, die Räume der Förderung-Therapie und die der individuellen Arbeit auf. Der gesamte Unterricht findet so auf drei Geschossen statt, welche über die innere Mitte mit der offenen Treppenanlage auch eine räumlich attraktive Vertikalverbindung über die Etagen bieten. Wie bereits erwähnt, platzieren die VerfasserInnen die Musik und die Wohnung für den Hausdienst in das 4. Obergeschoss. Ein Lagerraum für die grossen Instrumente wäre ein Gewinn, damit die Instrumente nicht nach jedem gemeinsamen Musizieren über den Lift in die Kellerräume verstaut werden müssen.

Der Konstruktionsschnitt mit der entsprechenden Fassadenansicht zeigt einen insgesamt sehr hohen Detaillierungsgrad für die Tragkonstruktion und die Haustechnik auf. Eine sinnvolle Holz-Beton-Hybridlösung mit massiven Holzstützen und einer Holzbalkenlage trägt die vorfabrizierten Betonelemente, welche so einen konventionellen Bodenaufbau ermöglichen. Die Räume werden mit Fan Coil Konvektoren an der Fassade zum Heizen und Kühlen bestückt, und Verbundlüfter in den Schränken entlang der Zimmertrennwände gewähren die notwendige Lüftung.

Eine Holzständerkonstruktion mit aussenliegenden Lisenen und Friesen aus Lärchenholz prägt das äussere Bild der Schulanlage, bei welchem jeder Winkel der Flügel eine besondere Farbe erhält.



Haupteingang und Schulhof



Vorzone Cluster / Begegnungszone Treppe

Engangsbereich bildet die Mitte, von der aus zwei Zimmer mit ihren Gruppenräumen erschlossen werden. Die Struktur auf der Westseite des Eingangsbereichs ist ein gemeinschaftlicher Aufenthalts- und Essbereich. Der Aussenraum orientiert sich nach Südosten und profitiert von der Sonne. Der Bereich ist gut nutzbar, klar strukturiert und in direkter Beziehung zu den Innenräumen.

Die Klassenzimmer sind klar proportioniert und gut mobilierbar. Fensterbänder sorgen für eine grosszügige Belichtung und ermöglichen Arbeitsbereiche mit direktem Aussenbezug, während zur Mitte hin eine Schrankzone mit Ölkübelband Stauraum sowie zusätzlichen Lichtentwurf in die Mittelzone gewährleistet.

Obergeschosse – Differenzierte Nutzungen

Im 1. und 2. Obergeschoss befinden sich die sechs neuen Klassen-Cluster. Im darüberliegenden 3. Obergeschoss sind ergänzende Nutzungen angeordnet: Werk-, Förder- und Therapieräume sowie Bereiche für Lehrpersonen werden durch eine Terrasse für den Lehrpersonenbereich ergänzt. Die Förderzimmer auf allen Geschossen sind alle direkt von der zentralen Treppenhalle erschlossen. Im obersten Geschoss befinden sich die Musikräume mit zwei grossen Sälen, die eine flexible Nutzung für Unterricht und Veranstaltungen erlauben. Aufgrund der Raumhöhe von 4 Metern und den möglichst stützenfreien Sälen bietet sich das oberste Geschoss an. Hohe Personenbelegungen können durch die beiden Treppenhäuser ermöglicht werden. Über einen Warmlift ist der Transport der Musikinstrumente aus den Lagern im Untergeschoss und dem Anlieferungsbereich gewährleistet. Ergänzt wird diese Ebene durch eine Hauswartwohnung mit attraktiver Aussicht und einer Dachterasse. Die partielle Ausbildung dieses Geschosses trägt zur differenzierten Silhouette des Gebäudes bei.



Raumkonzept Cluster

Konstruktion und Materialisierung

Das Tragwerk folgt einem klaren und effizienten Prinzip: Während das zentrale Treppenhaus in Beton ausgeführt ist und damit die statische Aussteifung sowie die Anforderungen an Brandschutz und Dauerhaftigkeit erfüllt, werden die Gebäudeteile in Holz-Beton-Hybridbauweise realisiert. Diese Kombination verbindet konstruktive Klarheit mit einer warmen, angenehmen Atmosphäre und trägt zu einer hohen Aufenthaltsqualität bei. Die klare Trennung der Systeme ermöglicht zudem eine wirtschaftliche Erstellung sowie einen langlebigen und gut unterhaltbaren Betrieb. Leichtbauwände gewährleisten eine hohe Flexibilität für zukünftige Anpassungen. Sichtbare Holzerflächen, Betondecken, Lehmwände, farbige Lindeumböden und Holzeinbauten prägen die Atmosphäre der Schulräume. Die Fassaden werden mit farbig lasierter horizontaler Holzschalung an den Längsseiten und vertikaler Schalung an den Stirnseiten ausgebildet. Unbehandelte Lärchenholzlatten strukturieren die Fassaden und integrieren die Führung der Stoffstoren. Horizontale Bänder aus unbehandeltem Lärchenholz, geschützt mit Kupferblech dienen als Brandschott und schützen die Stoffstoren. Stoff-Ausstellungsstoren gewährleisten den Sonnenschutz.

Umgang mit dem Bestand

Das bestehende Garderobengebäude wird erhalten, überbaut und integrativ in das neue Schulhaus eingebunden, sodass Sportgarderoben und Schiesskeller weiterhin genutzt werden können. Diese Strategie reduziert die graue Energie erheblich und führt zu einer wirtschaftlichen Optimierung durch die Weiterverwendung bestehender Strukturen. Gleichzeitig entstehen sinnvolle funktionale Synergien zwischen Schule und Sport. Der Eingriff in den Bestand bleibt gezielt und zurückhaltend und entspricht damit den Anforderungen an Nachhaltigkeit und Kostenbewusstsein.

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Das Projekt erreicht seine Wirtschaftlichkeit durch einen kompakten Baukörper, eine hohe Flächeneffizienz und eine konsequent einfache Konstruktion. Die Weiterverwendung bestehender Strukturen sowie der reduzierte Eingriff in das Gelände tragen zusätzlich zur Schonung von Ressourcen bei. Die Anforderungen an Minergie-A-Eco und Minergie-P-Eco können problemlos erfüllt werden.

Brandschutz

Das zentrale Treppenhaus sowie die beiden zusätzlichen Fluchttreppenhäuser bilden die vertikalen Fluchtwege und führen über voneinander unabhängige Fluchtkorridore direkt ins Freie. Jeder Schulcluster ist als eigenständige Nutzungseinheit organisiert und benötigt innerhalb des Clusters keine zusätzlichen Brandschutzmassnahmen. Cluster und Treppenhaus werden durch EBO-Abschlüsse voneinander getrennt. Horizontale Brandschutzriegel in der Fassade ermöglichen eine durchgehende Hofassade über vier Geschosse.



Fluchtwegkonzept, Regelgeschoss

Mögliche spätere Erweiterung im Osten, Parkplätze / Sammelstelle

Im Südosten des Areals wird eine Reservestelle ausgewiesen, um künftige weitere öffentliche Nutzungen auf dem Areal zu ermöglichen. Die Parkierung wird dann in einer Tiefgarage integriert. Durch eine weitere Verschiebung des nordwestlichen Fussballfeldes um rund zwölf Meter wäre zudem eine dreigeschossige Erweiterung der Schulanlage nordwestlich des Pausenplatzes möglich.

Baurecht

Die maximale Gebäudehöhe von 17,5 m wird mit dem Hauptvolumen des Schulgebäudes eingehalten. Das oberste Geschoss mit den Musiksälen ist als Attikageschoss ausgebildet. Entlang der Längsfassade (Südwest-Nordost) tritt es grundsätzlich um mindestens seine eigene Höhe gegenüber dem Hauptbaukörper zurück. Lediglich im nördlichsten Bereich bleibt auf einer Länge von maximal einem Drittel der Attikafassade das Geschoss bündig mit der darunterliegenden Fassade. Die übrigen zwei Drittel sind als Terrasseneinschnitt für die Hauswartwohnung ausgebildet und liegen innerhalb des Giebelbereichs. Da in der Zone OaB weder eine maximale Geschosshöhe noch Geschosshöhen festgelegt sind, kann das Attikageschoss innerhalb des Giebelbereichs angeordnet werden.

Schulgesdanken

Die neue Schulanlage versteht sich als offenes Haus des Lernens und der Begegnung. Klare Organisation, räumliche Grosszügigkeit und eine sorgfältige Einbindung in die Landschaft verbinden sich zu einem identitätsstiftenden Ort, der die Allmend nachhaltig stärkt. Die räumliche Gliederung des neuen Schulhauses ermöglicht angenehme Raumproportionen, unterschiedliche Aufenthaltsbereiche aussen und innen, welche die effektive Grösse der Anlage relativiert und das Schulhaus zu einem freundlichen, angenehmen Ort mit Ausstrahlung und Charakter macht, unterstützt durch die warme Materialisierung.

Umgebung - Schullandschaft

Mit der Setzung des neuen Schulgebäudes auf und an das bestehende Garderobengebäude erhält das Areal einen markanten Mittelpunkt, der es gleichzeitig in eine schulische und eine ausserschulische «Sphäre» unterteilt. Die gleichzeitige Verschiebung des grossen Rasenspielfelds nach Nordwesten schafft einen Schulaussenraum, der sich als Pausenplatz zwischen dem bestehenden und dem neuen Schulhaus sowie den «fliegenden Dächern» der flankierenden Freiraumbauten aufspannt.

Fliehender Verkehr wird direkt ab der Einsiedlerstrasse auf den südöstlichen Arealbereich geführt, wo sich Parkplatz und Entsorgungsstation befinden.

Der neue gemeinsame Pausenplatz führt die beiden Schulhäuser zu einem kommunizierenden Ensemble zusammen. Seine Ausdehnung wird an den offenen Seiten durch lang gestreckte Unterstände begrenzt. Zur Strasse und Bushaltestelle ist es eine Kombination aus Velounterstand und Entsorgungspavillon, der auch eine Lärm- und Sichtschutzbarriere zum Strassenverkehr ist. Zum (nicht-schulischen) Rasenspielfeld ist es eine Kombination aus Velo-/Trottnettunterstand und Spielpavillon. Und beim bestehenden Schulhaus flankierend zum Hartspielfeld ist es eine Kombi aus Velounterstand und Aufenthaltspergola. Diese baugleichen Langbauten rahmen den vielfältigen Pausenplatz.

Dieser ist als vom Strasseniveau bis zum Bestandsschulhaus geneigte, 2,30m Höhenunterschied überwindende geneigte Platzfläche aus Drainspalt angelegt, die an zwei Rändern von einer eingeschwungenen Chausseierung abgelöst wird. Neben den Langbauten trägt die Chausseierungsfache Spiel- und Aufenthaltsbereiche und stellt die Verbindung zum Spielbereich nordwestlich des Bestandsschulhauses her.

Aus der geneigten Pausenplatzfläche erhebt sich mittels geschwungener Treppenanlage das Vorplatzplateau vor dem grosszügig gedeckten Schulausgang. Die gesamte Pausenplatzfläche ist von unterschiedlich grossen, kreisrunden Vegetations- und Chausseierungselementen perforiert, in denen – einzeln oder in Gruppen – Bäume stehen, welche den Platz mit ihren Kronen beschatten. Neben zahlreichen Sitz- und Spielmöglichkeiten nehmen die Inseln z.B. bei der Mensa eine Anzahl Tische und Bänke fürs Z'Mittag im Freien auf.

Die Kreisläufe führen die bereits bestehende Freiraumgestaltung fort und lassen eine reichhaltige Spiel- und Pausenlandschaft entstehen, mit unterschiedlichsten Treffpunkten und Rückzugsräumen. Gleichzeitig ermöglichen sie die Platzveränderung in diese Vegetationsflächen.

Ein Brunnenrog im oberen Platzbereich ergibt sich auf den Platzbelag «valvarts» in freiem Lauf über den Platz und wird vor dem Bestandsschulhaus in einem gepflasterten Muldenbecken versickert. Neben den säckelförmigen Bänken, den artreichen Staudenpflanzungen der Kreisläufe und den schattierenden Baumkronen (passive Kühlung), trägt der Brunnen zur aktiven sommerlichen Kühlung des Schulraums bei und ist ein Anziehungspunkt.

Der Kindergarten erhält im Südosten seinen eigenen, vom Schulhaus und hoher Umfriedung geschützten Aussenraum. Dieser bietet neben Belags- und Pausenfläche eine berante Pergola mit Spiel und Aufenthaltsmöglichkeiten.

Der Parkplatz mit begrüntem Stellplatz teilt sich die Erschliessungsfläche mit der öffentlichen Entsorgungsstation. Zur Einsiedlerstrasse wird der Platz von einem breiten, strassenbegleitenden Baumband begrenzt, in das ein geschützter Schulweg für die SuS eingebettet ist. Zum bestehenden Skatepark bildet eine Wiesenfläche mit Baumhaie einen stimmungsvollen Grünflor, der den Skatern und deren Zuschauern mit seinen Stützmöglichkeiten als Baumhaie dient. Eine direkte Wegverbindung ermöglicht den direkten Zugang vom Parkplatz zum Garderobengebäude oder auch zwischen Schulhaus und Skatepark.

Bei einer Verlagerung des Skateparks an einen neuen Standort kann hier ein zusätzlicher Allwettersportplatz für die Schule entstehen. Die bestehende Vereinsterrasse zum angrenzenden kleinen Fussballplatz bleibt erhalten und wird vergrössert.

Tragwerkskonzept

Tragwerksidee - ressourcenschonender Holz-Hybridbau

Das Tragwerk wurde projektspezifisch auf die Anforderungen eines flexiblen Schulhauses, den Bestandserhalt und den Baugrund abgestimmt. Der Neubau ist als Holz-Hybridbau mit Holz-Beton-Verbunddecken konzipiert. Holz wird für Stützen, Träger und Deckenrippen eingesetzt; Beton wird gezielt dort verwendet, wo Speichermasse, Steifigkeit, Schallschutz, Brandschutz und Aussteifung erforderlich sind.

Das gewählte Stützenraster von ca. 5,00 m bildet einen guten Kompromiss zwischen flexiblen Schulräumen, grosszügiger Belichtung, wirtschaftlichen Holzquerschnitten und klarer Lastabtragung.

Trennwände sind nichttragend in Leichtbauweise erstellt und gewährleisten langfristige flexible Grundrisslösungen.

Tragstruktur und Lastabtragung

Die Primärstruktur besteht aus Holzstützen, Holzträgern und Holz-Beton-Verbunddecken. Das Gebäude ist über vier durchgehende Hauptachsen organisiert: zwei Fassadenachsen und zwei Innenachsen

entlang der Korridorbereiche. Die HBV-Decken spannen über die Klassenzimmer und leiten die Lasten direkt in diese Achsen ein. Die Fassadenstützen sind so dimensioniert, dass die Fensterflächen und damit die Tageslichtqualität möglichst wenig beeinträchtigt werden. Die Innenstützen übernehmen grössere Lasten, da sie von zwei Deckenspannrichtungen beansprucht werden. Im südöstlichen Gebäudeteil werden die 4 Meter hohen Musiksäle mit einem Holzbauwerk überspannt, um stützenfreie Räume zu ermöglichen.

Der Mehrzwecksaal im Erdgeschoss wird durch ein einfaches Holzwerk in den zwei darüberliegenden Geschossen in diesem Bereich auf einfache Weise stützenfrei überspannt.

Aussteifung und Erdbebenverhalten

Die horizontale Aussteifung erfolgt über durchgehende Wandscheiben. Pro Gebäudeteil ist eine kontinuierliche Scheibe vorgesehen. Die Treppenkerne und massiven Wandbereiche der Erdgeschosszone bilden das Steifigkeitszentrum nahe dem Massenschwerpunkt des Gebäudes. Auskragende Geschossbereiche werden über durchlaufende Wandscheiben stabilisiert.

Alle ausstehenden Wände werden in Recyclingbeton vorgesehen. Damit wird Beton nicht flüchtig, sondern gezielt für die statisch notwendigen Bauteile eingesetzt.

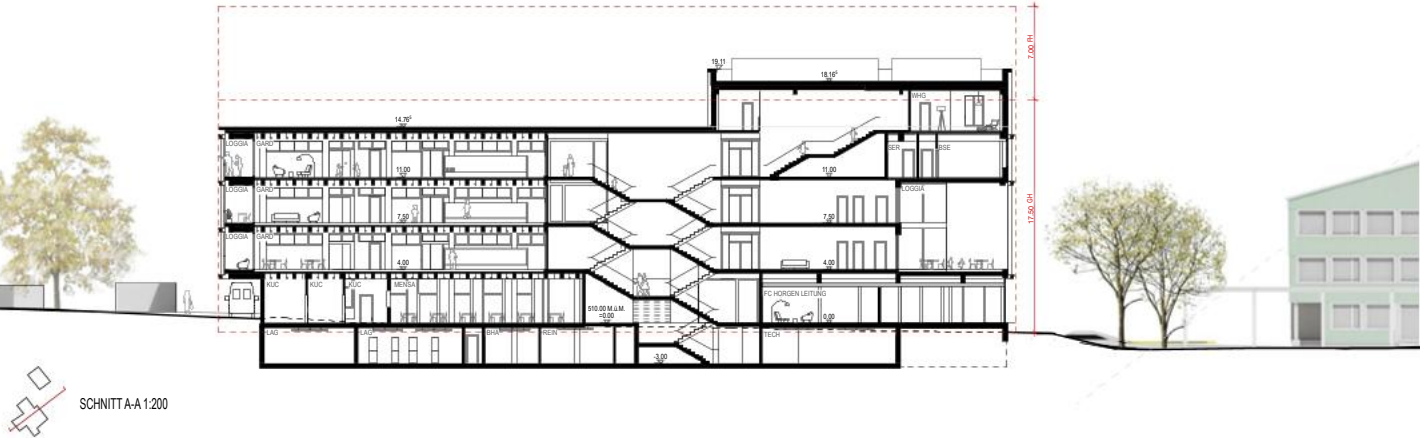
Bestand und Fundament

Das bestehende Garderobengebäude wird erhalten und nur lokal dort verstärkt, wo neue Lasten eingelegt werden. Dadurch werden Eingriffe in die bestehende Substanz reduziert und graue Energie eingespart. Die Fundation erfolgt über Flachfundationen mit lokalem Bodenersatz bis auf die tragfähige Schicht. Die Lasten werden über Einfeldfundamente und Fundationsriegel in den Baugrund eingelegt. Durch das geringere Eigengewicht des Holz-Hybridbaus können Fundamentabmessungen und Materialeinsatz gegenüber einer konventionellen Massivbauweise reduziert werden.

Trockenbau, Vorfertigung und Bauzeit

Das Tragwerk basiert auf einem hohen Vorfertigungsgrad und einer weitgehend trockenen Montage. Das regelmässige Raster von ca. 5,00 m erlaubt wiederholbare Bauteile, klare Anschlüsse und kurze Montagephasen.

Die Holz-Beton-Verbunddecken bringen die notwendige Masse für Schallschutz, Steifigkeit und sommerlichen Wärmeschutz ein, ohne das



SCHNITT A-A 1:200



SCHNITT B-B 1:200



Garderobe / flexible Zone

Korridorbereiche (D) ist HBM-Deckenpaneele über die
er und Mitten die Lasten direkt in diese Abbauein-
enstützen sind so dimensioniert, dass die Fenster
e Tageslichtqualität möglichst wenig beeinträchtigt werden.
ützen übernehmen größenteils Lasten, da von zwei
einrichtungen beansprucht werden: Im südöstlichen
gegi werden die 10 Meter hohen Musiksäle mit einem
Kubuspaneele um stützenfreie Räume zu ermöglichen.
wecksaal mit Erdgeschoss wird durch ein einfaches
k in den zwei darüberliegenden Geschossen in diesem

ale Ausattung erfolgt über durchgehende Wandscheiben.
gel ist eine kontinuierliche Schiebe- und geneigte Die-
te und massiven Wandbereichen der Entlassungszone
kellertanzraum nahe beim Messerschypersport des
Ausragende Geschossbereiche werden über

enden Wände werden in Fließsystemen vorgesehen. Damit
ichtig, sondern gezielt für die statisch notwendigen

nde Garderobegebäude wird erhalten und nur lokal dort
neue Lasten eingeleitet werden. Dadurch werden Eing- e
ende Substanz reduziert und graue Energie eingespart.

en erfolgt über Flachfundamenten mit lokalen Bodenersatz
te tragfähigen Schichten. Die Lasten werden über
eine und Fundamenten in der Baugrunderstellung
geringer Eigengewicht. Das Holz-Hybridbau- können
abmessungen und Materialeinsatz gegenüber einer

nk basiert auf einem hohen Verfertigungsgrad und einer
rockeren Montage. Das regelmäßige Raster von ca. 5,00
wiederholbaren Bauelementen-Anschlüsse und kurze

ston-Verbunddecken tragen die notwendige Masse für
geleitet und sommerlichen Wärmeschutz ein, ohne das

Gebäude vollständig mit Beton zu erstellen. Dadurch wird die
Bauteile reduziert. Folgearbeiten können früher beginnen und der
Baubetrieb besser kontrollierbar.

Systemtrennung und Flexibilität

Das Tragwerk ist auf eine klare Systemtrennung ausgelegt. Tragstruktur,
Ausbau und Gebäudetechnik sollen möglichst getrennt geführt werden.
Einlagen in Betonbauteilen werden auf das notwendige Minimum
reduziert, damit Bauteile am Ende der Lebensdauer ausgetauscht, getrennt
rückgebaut und wiederverwendet oder recycelt werden können.

Das Tragwerk konzipiert verbindet damit: ästhetisch: flexible, robuste
Ausstattung, kurze Bauzeit und einen ressourcenschonenden Umgang
mit Bestand und Materialien.

Energiekonzept und HUKS-Beschreibung

Übersicht Energiekonzept

Ziel ist eine möglichst einfache, robuste und platzsparende
Gebäudetechnik. Die technischen Bereiche (zentrale und dezentrale
werden konsequent minimiert. Die Heizwärme wird teilweise auch im
Untergeschoss. Die Lüftungsanlagen sind kompakt auf dem
Dach angeordnet, wodurch die verbleibende Dachfläche optimal für
eine großflächige PV-Anlage genutzt werden kann. Die Frischluft wird
geschossweise in den Korridor bzw. in zentrale Erschließungsbereiche
eingebracht und von dort über Verbundlüfter in die einzelnen
Schulzimmer verteilt. Die Abluft wird ebenfalls geschossweise erfasst
und über die Schächte abgeführt.

Heizen und Kühlen mit Klimakonzepten

Die Klimakonzepte werden als Brüstungsgeräte entlang der Fassade
angeordnet. Mit demselben System wird sowohl geheizt als auch
gekühlt, sodass für die Kühlung praktisch keine zusätzlichen
Investitionen in das Wärme- und Kälteabgabesystem entstehen.

Die Geräte arbeiten mit Heizwasserentemperaturen von maximal 28°C
und Kühlwasserentemperaturen von 0 bis 10°C. Dank der
Wasserpumpen sind die Räume sehr flexibel. Das System wird sehr
weitgehend selbstregulierend und gleichzeitig besteht keine
Kondensationsgefahr. Die kleinen Heizwasserentemperaturen schaffen
ideale Voraussetzungen für den Einsatz effizienter Wärmepumpen.

Die Wärme- und Kälteverteilung erfolgt als einfaches Change-Over-
System. Die horizontale Wasserumverteilung ist in der Brüstung integriert.

sämtliche Leitungen können unterirdisch verlegt werden. Auf
Rohrventilen in den Schulzimmern sowie einen hydraulischen Abgleich
kann verzichtet werden. Die Schulzimmern getrennt über einen
Raumtemperatur, jede Nutzungszone über einen MSR-Führer. Auch
die Elektrifizierung sowie bei Bedarf die TE-Erschließung werden in
die Brüstung integriert, wodurch Synergien optimal genutzt werden.

Die Kombination aus konvektiver Wärme- und Kälteabgabe, schneller
Reaktionzeit und kompakter Nutzung der Gebäudemasse als
Kurzzeitspeicher ermöglicht sehr kleine installierte Leistungen. Für
Schulhäuser genügen typischerweise rund 10 W/m² Heizleistung. Trotz
der geringen Leistung wird ein hoher thermischer Komfort erreicht. Die
Gebäude reagieren schnell auf die wechselnde Belegung und Lasten in
den Schulzimmern und tragen dadurch wesentlich zu einem geringen
Energiebedarf bei.

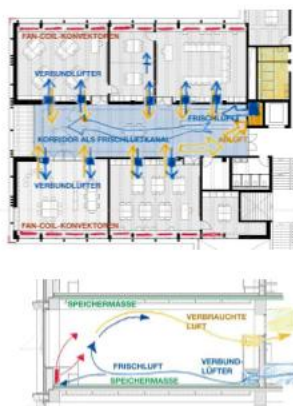
Lüften mit Verbundlüftungssystem

Die Lüftung der Schulzimmer und weiteren Nutzungszonen erfolgt nach
dem Verdrängungsprinzip (Quelllüftung) mit bedarfsgerecht ausgelagertem
Lüftungssystem. Die Frischluft wird sowohl in den Korridor eingebracht,
der gleichzeitig als Luftkanal dient, als auch über horizontale
Lüftungskanäle, die weitgehend verdeckt zu sein. Die einzelnen
Schulzimmer werden über die Lüftung über eine abgedeckte
Verbundlüftung mit Frischluft versorgt. Die Abluft führt zurück in den
Korridor und wird in Bereichen mit beheizter Luft, insbesondere in den
WCs, abgefangen.

Der Verzicht auf horizontale Luftkanäle reduziert den Platzbedarf der
Gebäudetechnik und erhöht die freie Raumhöhe. Gleichzeitig
verleiht sich die Installation vereinfacht. Die Lüftungswertungspunkte
(Monitors) werden kompakt auf dem Dach angeordnet. Dank der
kurzen vertikalen Luftwege entstehen geringe Druckverluste und ein
einfaches Systemaufbau. Die Monitors verfügen über eine
hocheffiziente Wärme- und Kälteabgabeleistung, sodass auf
nachgeschaltete Lüfterheizer und Lüftkühler verzichtet werden kann.

Das Verbundlüftungssystem zeichnet sich durch einen einfachen und
robusten Aufbau sowie einer hohen Flexibilität hinsichtlich
Raumverteilung und zusätzlicher Nutzungsforderungen aus. Es ist
betriebsicher, wartungsarm und ermöglicht dank der Verdrängungslüftung
eine hohe Lüftungseffizienz. Das System wird sehr weitgehend
selbstregulierend und gleichzeitig besteht keine Kondensationsgefahr.
Die kleinen Heizwasserentemperaturen schaffen ideale Voraussetzungen
für den Einsatz effizienter Wärmepumpen.

Die Wärme- und Kälteverteilung erfolgt als einfaches Change-Over-
System. Die horizontale Wasserumverteilung ist in der Brüstung integriert.



Wärme- und Kälteeinstellung

Gemäß Wettbewerbsprogramm steht als Wärmequelle Fernwärme zur
Verfügung. Aus unserer Sicht ist dies jedoch nicht die ideale Lösung.
Ein zeitgemässes Schulhaus muss sowohl beheizt als auch gekühlt
werden. Mit Fernwärme kann lediglich der Heizbedarf gedeckt werden,
für die Kühlung ist zusätzlich eine Kälteanlage erforderlich. Es
entstehen somit zwei separate Systeme für Wärme und Kälte.

Wir empfehlen stattdessen einen Einheitsanbau-Luft-Wasser-
Wärmepumpe, welche das Gebäude sowohl beheizt als auch kühlt. Sie
bildet zusammen mit einem Klimakonzept ein einfaches und
geschlossenes System. Dank der hohen Heizwasserentemperatur von
lediglich 28°C arbeitet die Wärmepumpe mit hoher Effizienz. Die
Kühlung erfolgt mit Kühlwasser von rund 10°C, wodurch ebenfalls sehr
hohe Effizienzwerte erreicht werden.

Falls dies nicht möglich ist, empfehlen wir
eigentlich ein Erdregler unter dem Neubau zu prüfen. Dieses kann im
Winter zur Abdeckung der Spitzenlast und im Sommer für Free Cooling
genutzt werden. Dadurch steigt die Effizienz des Gesamtsystems weiter
und der Strombedarf für die Kühlung wird nochmals reduziert.

Auch ohne Erdregler stellt die Luft-Wasser-Wärmepumpe aus unserer
Sicht die überschaubarste Lösung dar. Sie vereint Heizen und Kühlen in
einem einzigen System, reduziert die technische Komplexität und bietet
eine hohe Energie- und Kosteneffizienz. Der mögliche Strom kann
zusätzlich über ein gemeinsames Teilsystem der PV-Anlage bereitgestellt
werden.

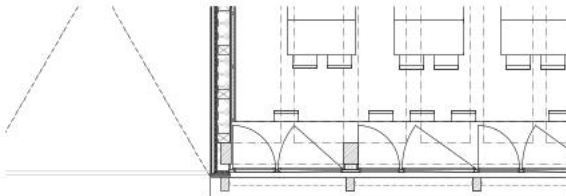
Flucht

Mit einer ganzheitlich optimierten Planung entsteht ein Schulhaus mit
sehr hohem Raumkomfort, minimalem Energiebedarf und einem kleinen
CO2-Fußabdruck. Über Erstellung und Betrieb Schulhäuser eignen
sich hervorragend für den Einsatz von Klimakonzepten und einer
Verbundlüftung. Das System muss sich in abwechselnd realisierten
Schulbauten seit vielen Jahren bewährt und erneut sich ein hohes
Nutzerspezifisch.

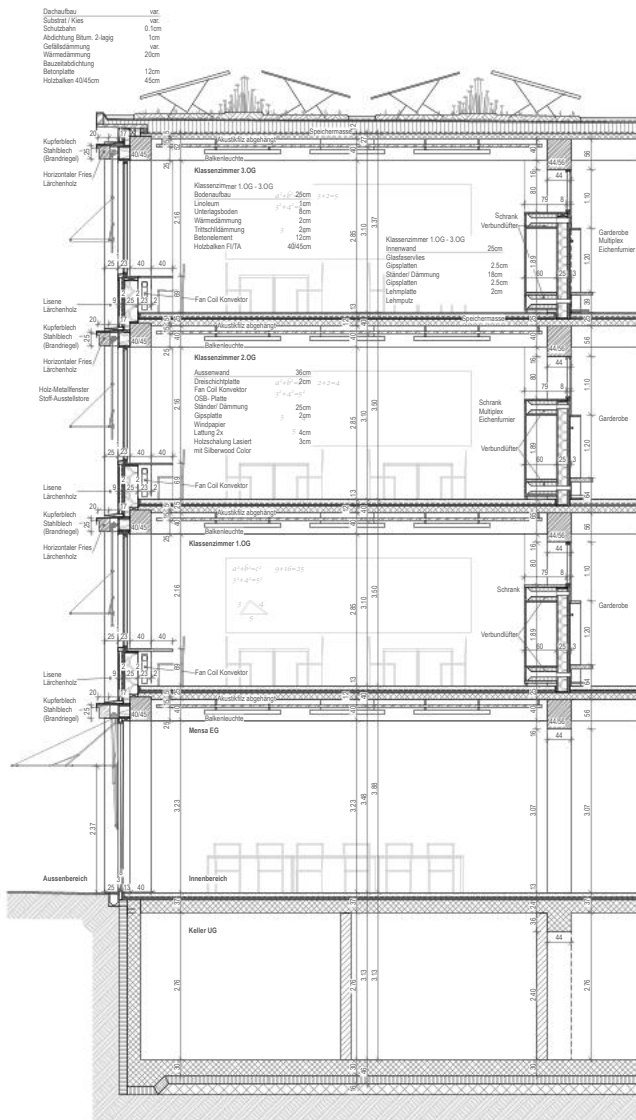
Das Lowtech-System ist einfach aufgebaut, robust, leicht verständlich
und praktisch wartungsfrei. Es bietet eine hohe Flexibilität hinsichtlich
Nutzung und zukünftiger Anpassungen und benötigt nur einen Bruchteil
der Energie konventioneller Gebäude. Gleichzeitig werden
Materialkosten sowie Investitions- und Betriebskosten deutlich
reduziert. So entstehen zukunftsfähige Schulgebäude mit hohem
Komfort, hoher Kosten- und Ressourceneffizienz sowie einem langen
Lebensdauer.



Fassadenansicht 1:50



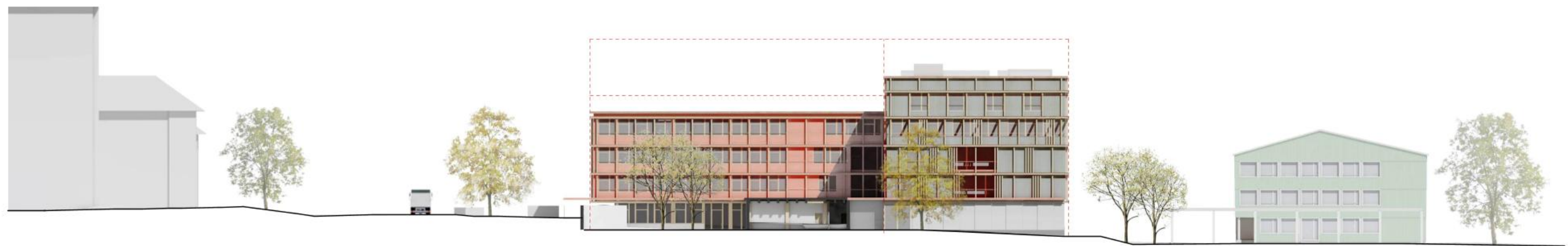
Konstruktion Grundriss 1:50



Konstruktionsschnitt 1:50



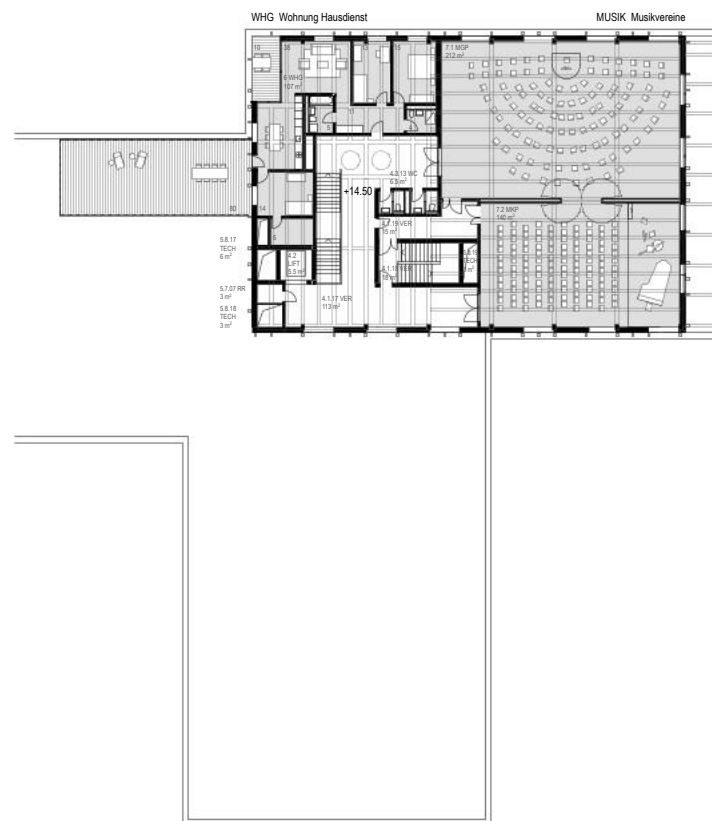




ANSICHT SÜD-OST 1:200



3. OBERGESCHOSS 1:200



4. OBERGESCHOSS 1:200



UNTERGESCHOSS 1:200



ANSICHT NORD-OST 1:200

4.2 Projekte, Ausscheidung im dritten Rundgang

Projekt Nr. 03	MOBY	Seite 55
Projekt Nr. 08	campus – 1	Seite 56
Projekt Nr. 20	Eliot	Seite 57
Projekt Nr. 25	Ensemble	Seite 58

03 MOBY**3. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

wulf architekten gmbh, Basel

Tobias Wulf

Jan-Michael Kallfass, Gabriel Wulf, Joana Ferreira Alves,
Matteo Danzo**Tragwerksplanung**

Verantwortung:

wh-p Ingenieure AG, Basel

Martin Stumpf

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Planstatt Senner GmbH, Überlingen (DE)

Johann Senner

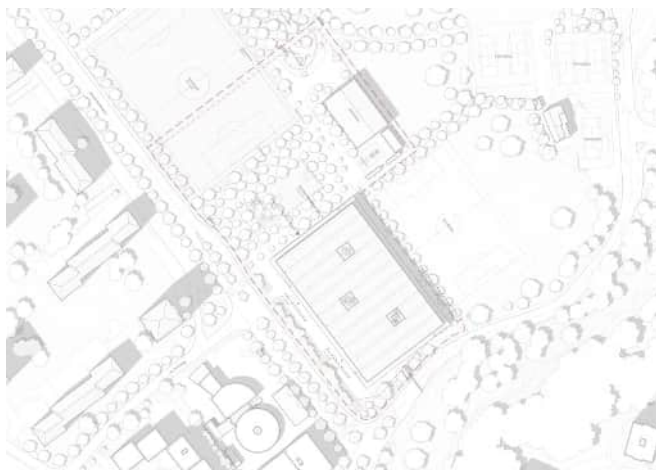
Kerstin Winandi, Ezgi Akpinar

Visualisierung

Verantwortung:

Filippo Bolognese Images, Milan (IT)

Filippo Bolognese

*Situation**Modell*

08 campus (1)

3. Rundgang

Architektur

Verantwortung:
Mitarbeitende:

Baumanagement

Verantwortung:
Mitarbeitende:

Tragwerksplanung

Verantwortung:
Mitarbeitende:

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:
Mitarbeitende:

Gebäudetechnik

Verantwortung:

Elektroplanung

Verantwortung:

Ökologie/ Bauphysik

Verantwortung:

Brandschutz

Verantwortung:

Visualisierung

Verantwortung:
Mitarbeitende:

Modellbau

Verantwortung:

CUKROWICZ NACHBAUR ARCHITEKTEN ZT GMBH,
Bregenz (AT)

Anton Nachbaur

Andreas Cukrowicz, Michael Mayer, Theresa Hammerl,
Oliver King, Maximilian Hangleitner

Ghisleni Partner AG, Rapperswil

Martin Brunschwiler

Yvonne Huber

Lüchinger Meyer Partner AG, Zürich

Andreas Gianoli

Christoph Pfammatter

HINNENTHAL Landschaftsarchitektur, München (DE)

Michael Hinnenthal

Anna Küppers

MEIERHANS + PARTNER, Schwerzenbach

Michael Kriegers

Elektro-Ingenieure Meyer + Partner AG, Stäfa

Beat Tanner

EK Energiekonzepte AG, Zürich

Stefan Bürkli

PIRMIN JUNG Schweiz AG, Frauenfeld

Andreas Zweifel

Filippo Bolognese Images, Milan (IT)

Filippo Bolognese

Ali Bugra Cebeci

SM Modellbau, Hohenems (AT)

Martin Stocker



Situation



Modell

20 Elliot**3. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Jonas Wüest Architekten GmbH, Zürich

Jonas Wüest

Siyi Dai, Tamara Schubiger, Isabel Ausserer,

Tragwerksplanung

Verantwortung:

Gruner AG, Zürich

Ivan Jovanic

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Semalit Landschaftsarchitektur AG, Winterthur

Johannes Staub

Gebäudetechnik

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Raumanzug GmbH, Zürich

Mana Amstad

Daniel Gilgen

Elektroplanung

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Gode AG, Zürich

Petar Radujiko

Zlatko Spahic

*Situation**Modell*

25 Ensemble**3. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Berrel Kräutler Architekten AG, Zürich

Maurice Berrel

Tom Lambrechts, Clara Beckers,

Jennifer Koschack

Tragwerksplanung

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich

Neven Kostic

Matthew Hockley

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Bryum GmbH, Basel

Michael Oser

Daniel Wolf, Lucy Rütten, Jens Thiele

Bauphysik/ Akustik

Verantwortung:

Kuster + Partner AG, Lachen

Marco Kuster

Brandschutz

Verantwortung:

Kuster + Partner AG, Lachen

Marco Kuster

*Situation**Modell*

4.3 Projekte, Ausscheidung im zweiten Rundgang

Projekt Nr. 01	Three little Birds	Seite 60
Projekt Nr. 05	Schachbrett	Seite 61
Projekt Nr. 06	Gary	Seite 62
Projekt Nr. 12	Gross und Klein	Seite 63
Projekt Nr. 14	Rückgrat	Seite 64
Projekt Nr. 17	Elisabeth und Heinrich	Seite 65
Projekt Nr. 19	Wallace & Gromit	Seite 66
Projekt Nr. 22	Pangolin	Seite 67
Projekt Nr. 23	L'Ombre Verte	Seite 68
Projekt Nr. 26	CAMPUS – 2	Seite 69
Projekt Nr. 27	ALLMEND	Seite 70
Projekt Nr. 28	LICHTUNG	Seite 71
Projekt Nr. 30	Jan&Bernard	Seite 72

01 Three little Birds**2. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Stefano Murialdo Architekt, Zürich

Stefano Murialdo

Tragwerksplanung

Verantwortung:

ZPF Consulting AG, Zürich

Luis Looser

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Stefano Murialdo Architekt, Zürich

Stefano Murialdo

Haustechnik

Verantwortung:

Amstein + Walthert AG, Zürich

Patrik Stierli

Mitarbeitende:

Patrick Schmid, Rainer Lüber

Brandschutz

Verantwortung:

Amstein + Walthert AG, Zürich

Stephan Diethelm

Bauphysik

Verantwortung:

Amstein + Walthert AG, Zürich

Marcus Knapp

*Situation**Modell*

05 Schachbrett**2. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Stadler Zlokapa GmbH, Basel

Magdalena Stadler

Srdjan Zlokapa

Tragwerksplanung

Verantwortung:

SCHNETZER PUSKAS INGENIEURE AG, Basel

Kevin Rahner

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Berchtold.Lenzin Basel GmbH, Basel

Christian Lenzin

Maximilian Uttenweiler

*Situation**Modell*

06 Gary**2. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Pompoko c/o Andri Heini, Horw

Andri Heini

Luca Bächler, Lukas Kauz, Yvonne Ly,

Marc Schön, Anina Wechsler

Tragwerksplanung

Verantwortung:

Atlas Tragwerke AG, Zürich

Sebastian Wehrli

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Stadlin Landschaftsarchitekten GmbH, Zug

Andreas Stadlin

*Situation**Modell*

12 Gross und Klein**2. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

RINCKER – Rinderknecht Hucker Architekten AG, Zürich

Alice Hucker, Patrick Rinderknecht

Nikolaos Varlagkas, Félice Morard, Eric Palau

Tragwerksplanung

Verantwortung:

Structerra AG, Zürich

Dimitri Piskas

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Andreas Geser

Nadine Tonet, Jodok Imhof, Ada Graf

Brandschutz

Verantwortung:

Fanzun AG – Brandschutz, Zürich

Patrick Volkart

*Situation**Modell*

14 Rückgrat**2. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Dürig AG, Zürich

Guillermo Dürig

Alice Bidorini

Tragwerksplanung

Verantwortung:

Structerra AG, Zürich

Dimitrios Piskas

Landschaftsarchitektur

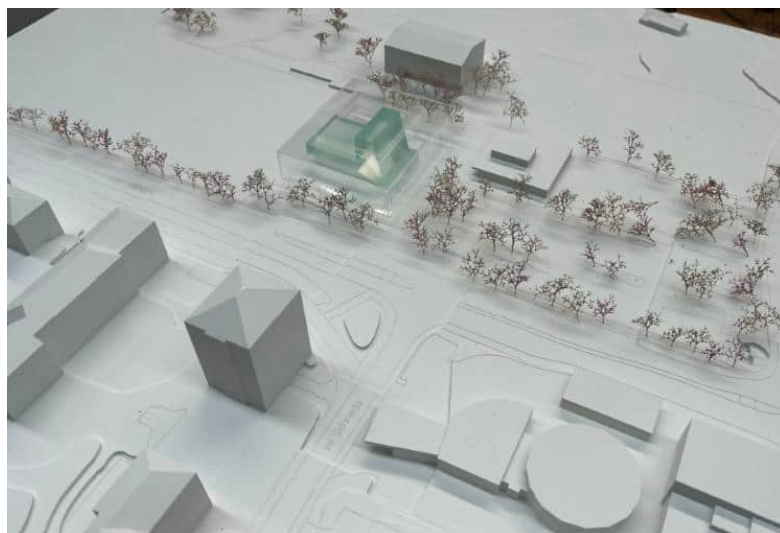
Verantwortung:

Mitarbeitende:

KOLB Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Thomas Kolb

Calvin Eggs, Alina Barengo

*Situation**Modell*

17 Elisabeth und Heinrich**2. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

EM2N AG, Zürich

Emmanuel Laux

Daniel Niggli, Mathias Müller, Emmanuel Laux,
Judith Kimmeyer, Pedro Xavier Silva**Tragwerksplanung**

Verantwortung:

FERRARI GARTMANN AG, Chur

Emanuela Ferrari

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Lars Ruge Landschaften, Zürich

Lars Ruge

Visualisierung

Verantwortung:

Mitarbeitende:

LUCE Atelier, IT

Mattia Fabbri

Rosa La Brocca

*Situation**Modell*

19 Wallace & Gromit**2. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

YLVI GmbH Architektur Kollektiv SIA, Basel

Gian Fenner

Jan Güntensperger, Ladina Thurnherr, Nils Frey, Eva Schneider, Henning Weiss, Luca Schmidlin, Clemens Spaar, Carmen Imhof

Tragwerksplanung

Verantwortung:

WMM Ingenieure AG, Münchenstein

Julia Stegmüller

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Mitarbeitende:

raderschallpartner ag landschaftsarchitekten bsia, Meilen

Elise Matter

Regula Luder

Brandschutz

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Gruner AG, Basel

Daniel Kaiser

Sebastian Maier

*Situation**Modell*

22 Pangolin**2. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Wassermann Architekten AG, Zürich

Annina Wassermann

Gentianë Lumi, Ana Peromingo, Moritz Steiner, Federico Barbieri, Kathrin Bauch,

Tragwerksplanung

Verantwortung:

Locher Ingenieure AG, Zürich

Ronald Ochsner

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Fischer Landschaftsarchitekten BSLA, Richterswil

Silvan Fischer

Jenny Diethelm

Brandschutz

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See

Raphael Greder

Emi Shiraishi

Haustechnik

Verantwortung:

BLM Haustechnik AG, Zürich

Thomas Lüthy

*Situation**Modell*

23 L'Ombre Verte**2. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Hauenstein La Roche Schedler Architekten AG, Zürich

Andreas La Roche

Friedericke Wisler, Maria Losada, Daniel Schedler,

Elia Rossi

Tragwerksplanung

Verantwortung:

K2S Bauingenieure AG, Wallisellen

Dr. ETH Alexander Kott

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Quadra GmbH, Lebensräume für Menschen und**Natur**, Zürich

Élodie Rué

Johanna Hess

*Situation**Modell*

26 CAMPUS**2. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:
Mitarbeitende:

Dorji Studer Architekten AG, Luzern

Tashi Dorji, Manuela Studer
Louis Studer, Thupten Dorji

Tragwerksplanung

Verantwortung:

Gruner AG, Basel

Martin Hoffmann, Mario Hess

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:
Mitarbeitende:

Mario Müller Planung GmbH, Bremgarten

Mario Müller
Manuela Wüthrich

Brandschutz

Verantwortung:

Gruner AG Brandschutz, Zug

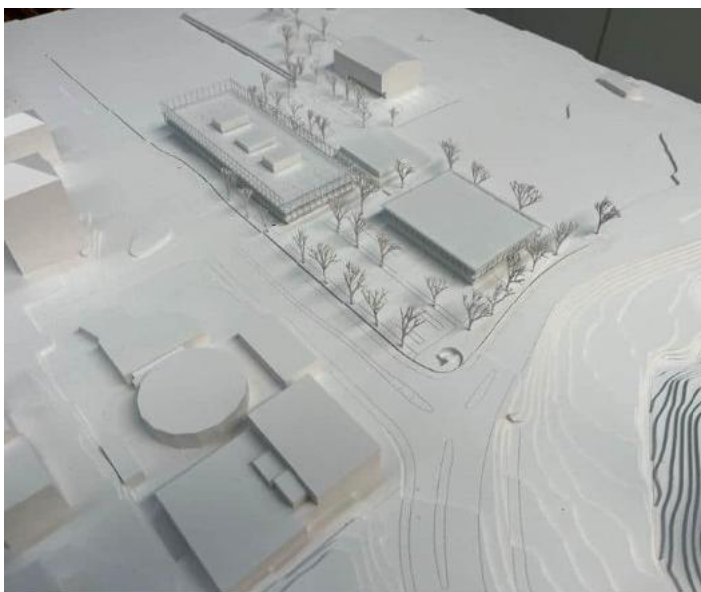
Yves Malzach

Elektroplaner

Verantwortung:

Gruner AG Elektroplaner, Zug

Sinisa Vres

*Situation**Modell*

27 Allmend**2. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Caramel architektinnen zt-GmbH, Wien (AT)

Günter Katherl

Laura Schwertner, Serra Ates, Hubert Pfaffenbichler

Tragwerksplanung

Verantwortung:

Werkraum Ingenieure zt, Wien (AT)

Jan Umlauf

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Green4Cities, Wien (AT)

Lisa Enzenhofer

Gebäudetechnik

Verantwortung:

Käferhaus GmbH, Wien (AT)

Wieland Moser

*Situation**Modell*

28 Lichtung**2. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Clou Architekten AG, Zürich

Lukas Wolfensberger

Jens Gerber,, Andreas Feurer,

Fabio Rota, Adriana Wehle, Hannes Ludwig,

Lisa Devenoge, Jonas Schmid Likas Erdin

Tragwerksplanung

Verantwortung:

PIRMIN JUNG Schweiz AG, Sursee

Jonin Frigg

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Habitat Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

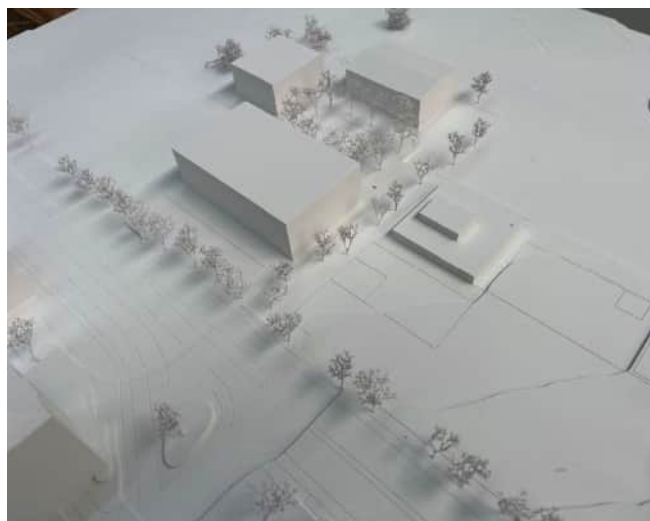
Andreas Hoffmann

Bauphysik / Brandschutz

Verantwortung:

PIRMIN JUNG Schweiz AG, Sursee

Jonin Frigg

*Situation**Modell*

30 Jan&Bernard**2. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

TOPOTEK 1 Architektur GmbH, Zürich

Dan Budik

Martin Rein-Cano, Eli Rafanell, Luce Salvadé

Tragwerksplanung

Verantwortung:

wh-p Ingenieure, Basel

Martin Stumpf

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Mitarbeitende:

TOPOTEK 1 Ges. v. Landschaftsarchitekten mbH, Berlin (DE)

Martin Rein-Cano

Dan Budik, Eli Rafanell, Luce Salvadé

*Situation**Modell*

4.4 Projekte, Ausscheidung im ersten Rundgang

Projekt Nr. 02	Gummiente	Seite 74
Projekt Nr. 04	DREIKLANG – 1	Seite 75
Projekt Nr. 07	Schwanennest	Seite 76
Projekt Nr. 09	Auf Fels	Seite 77
Projekt Nr. 11	GLOBI	Seite 78
Projekt Nr. 15	Löwenzahn	Seite 79
Projekt Nr. 16	eins zwei drei	Seite 80
Projekt Nr. 18	Higwarts	Seite 81
Projekt Nr. 24	Common Ground	Seite 82
Projekt Nr. 32	Tanslucida	Seite 83
Projekt Nr. 33	DREIKLANG – 2	Seite 84

02 Gummiente**1. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

ATELIER 30 ARCHITEKTEN GmbH, Kassel (DE)

Yunus Coskun, Ole Creutzig, Thomas Fischer

Zaher AbouAlfadel, Nadine Gröbner-Stanz,

Henning Janssen

Tragwerksplanung

Verantwortung:

EFG Beratende Ingenieure GmbH, Fuldabrück (DE)

Johannes Hummel

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Mitarbeitende:

GTL Landschaftsarchitektur Triebswetter, Mauer,**Bruns Partner mbH**, Kassel (DE)

Michael Triebswetter

Duy Phan Do

*Situation**Modell*

04 DREIKLANG**1. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

amz architekten ag, Zürich

Martin Delco

Sarina Erne, Azadeh Karimi, Ndricim Spahiu, Elia Morf

Tragwerksplanung

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Urech Bärtschi Maurer AG, Zürich

Dominique de Courten

Toni Maksan

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Latz + Partner, Kranzberg (DE)

Iris Dupper

Tilman Latz, Sarem Sunderland, Tatsuyuki Suenaga

*Situation**Modell*

07 Schwanennest**1. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

schriber schiess architekten gmbh eth sia, Zug

Muriel Schriber

Jacqueline Gonzalez Solorzano, Flavia Wyss, Lea Rupcic

Tragwerksplanung

Verantwortung:

Lauber Ingenieure AG, Luzern

Balz Jans-Koch

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Mitarbeitende:

ryffel+ryffel ag, Uster

Sandra Ryffel-Künzler

Noél Pjetraj

Visualisierung

Verantwortung:

Nora Walter Images, Zürich

Nora Walter

*Situation**Modell*

09 Auf Fels**1. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Studio Proxi GmbH, Zürich

Severin Ziegler

Christian Seiterle

Tragwerksplanung

Verantwortung:

Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich

Louis Holtkamp

Landschaftsarchitektur

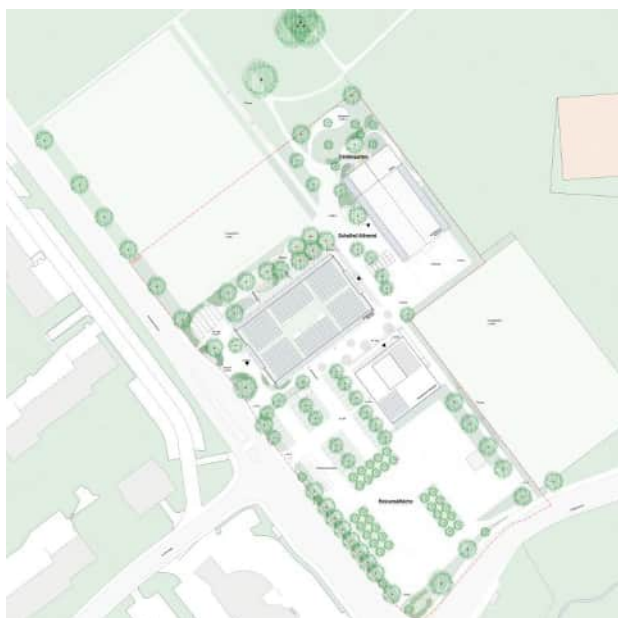
Verantwortung:

Mitarbeitende:

idea verde AG, Sursee

Patrik Egli

David Meuli

*Situation**Modell*

11 GLOBI**1. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Nele Riecks Architekten AAM, Basel

Nele Riecks

Tragwerksplanung

Verantwortung:

Walter + Reif Ingenieurgesellschaft mbH, Aachen (DE)

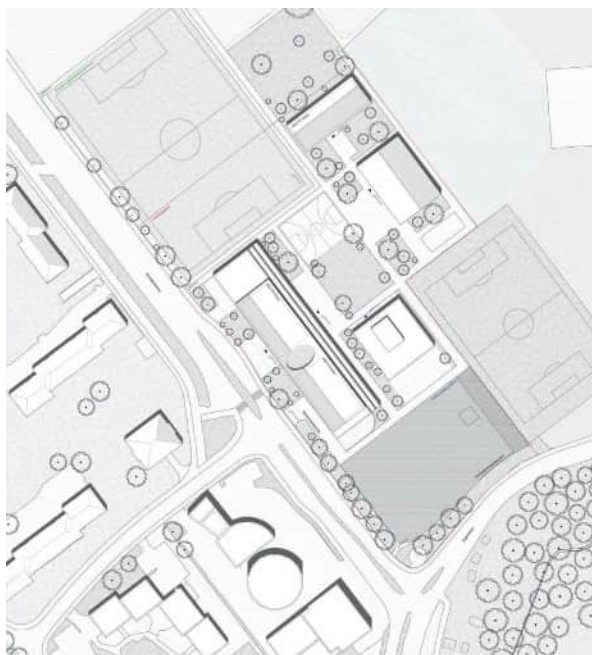
Domenic Casparis

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Planbüro Wegmüller AG, Klosters

Sandro Wegmüller

*Situation**Modell*

15 Löwenzahn**1. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Masswerk Architekten AG, Zürich

Benedikt Rigling

Franziska Gallien, Veronika Huskova, Oliver Kazimir,
Tim Kurz**Tragwerksplanung**

Verantwortung:

PRIMIN JUNG Schweiz AG, Sursee

Kevin Straub

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

nux Landschaftsarchitektur, Thalwil

Noëmi Fischer

Gebäudetechnik

Verantwortung:

PB Ingenieure für Energie- u. Gebäudetechnik, Sarnen

Markus Frei

Bauphysik

Verantwortung:

Bakus Bauphysik & Arkustik GmbH, Zürich

Dietmar Baldauf

*Situation**Modell*

16 ein zwei und drei**1. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Gigon Guyer Partner Architekten AG, Zürich

Annette Gigon

Sophie Judson, Maria Rosental,

Stefan Thommen

Tragwerksplanung

Verantwortung:

WaltGalmarini AG Dipl. Ing. ETH SIA USIC, Zürich

Gregorij Meleshko

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Ghiggi paesaggi Landschaft & Städtebau GmbH,

Zürich

Dominique Ghiggi

Valérie Rossiér

Haustechnik

Verantwortung:

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Marco Waldhauser

*Situation**Modell*

18 Hogwarts**1. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Danz Architektur AG, Zürich

Martin Danz

Michaela Danz

Tragwerksplanung

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Trombik Ingenieure AG, Zürich**Landschaftsarchitektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Trombik Ingenieure AG, Zürich

Daniele Cavalli

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Emmanuel Tsolakis

Elena Alekseytseva

*Situation**Modell*

24 Common Ground**1. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Schäublin Architekten AG, Zürich

Patrick Schrepfer

Judit Chapallaz-Laszlo, Marcin Zwierzchowski, Eleonora
Rosenber, Andrea Rizzi**Tragwerksplanung**

Verantwortung:

WaltGalmarini AG, Zürich

Stéphane Braune

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Zwischenraum Landschaftsarchitektur GmbH,

Altendorf SZ

David Näf

Brandschutz

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Gruner AG, Zürich

Bojan Stevanovic

*Situation**Modell*

32 Translucida**1. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

AA Architektur Balzani AG, Brig

Federico E. Balzani

Elias Balzani, Stefanija Ardelean, Nino Gioffré

Tragwerksplanung

Verantwortung:

Weger AG, Naters

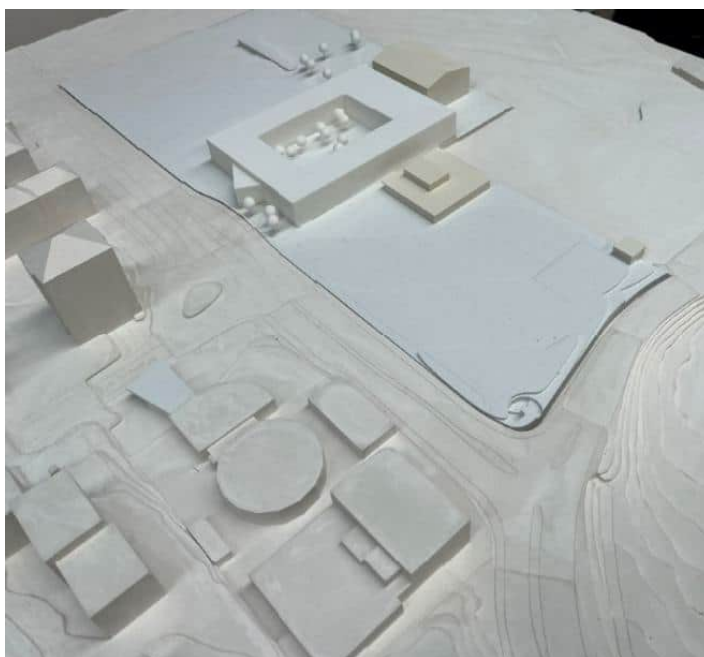
Stefan Weder

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Volken Gartenbau AG, Grengiols

Roman Volken

*Situation**Modell*

33 DREIKLANG**1. Rundgang****Architektur**

Verantwortung:
Mitarbeitende:

Dietrich, Untertrifaller, Stäheli Architekten AG,
St. Gallen

Patrick Stremler

Christof Stäheli, Ulrike Bale-Gabriel, Kenta Mabuchi, Michael Sohm, Sofia Mittelberger, Sofie Stehle, Marvin Labor

Tragwerksplanung

Verantwortung:

Timbatec Holzbauingenieure AG, Zürich

Jari Janowski

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:
Mitarbeitende:

Iten landschaftsarchitekten ag, Unterägeri

Dominik Iten

Nadine Camastral, Anoine Janssen, Amélie Studerus

Brandschutz

Verantwortung:

B3 Kolb AG, Winterthur

Matthias Burger

Raumklima & Energie

Verantwortung:

Plan-K AG, Suhr

Martin Meier



Situation



Modell